

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährl. 3,30 M., monatl. 1,10 M.,
 wochentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzeln Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonement: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse für 1898 unter Nr. 7576.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montage.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgepaltenen Kolon-
 nelle oder deren Raum 40 Pf., für
 Vereins- und Versammlungs-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pf. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 6 Uhr
 vormittags geöffnet.
 Preisdruck: Amt I, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 11. Dezember 1898.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Der Kampf gegen die Zuchthausvorlage.

Zu Kampf gegen die „Zuchthausvorlage“, deren Ausarbeitung Freiherr von Stumm schon vor 2 Jahren durchführte, die durch die Dönhäuser Kaiserrede in besonderer Form angefündigt wurde und deren Annahme die Thronrede „zuversichtlich erwartet“, steht die Arbeiterklasse nicht allein. So erfreulich das ist — denn zur Ablehnung im Reichstage reichen die sozialdemokratischen Stimmen bei weitem nicht aus —, so muß auf der anderen Seite schon jetzt mit der größten Schärfe auf die Gefahren hingewiesen werden, welche die Bundesgenossenschaft bürgerlicher Parteien mit sich bringt. Das erste Argument, das in bürgerlichen Blättern, sowohl der liberalen wie der Zentrumsparthei gegen die Zuchthaus-Vorlage gebraucht wurde, war, daß die gegenwärtigen Bestimmungen gegen Mißbrauch der Koalitionsfreiheit (§ 153 der Gewerbe-Ordnung) vollständig genügen. Das ist zweifellos richtig: sie genügen, um den Mißbrauch zu verhüten; aber sie genügen auch, um einen vernünftigen und angemessenen Gebrauch der Koalitionsfreiheit überall da, wo es der Polizei und dem Staatsanwalt gefällig, bis zur Unmöglichkeit zu erschweren. Tagtäglich kann man lesen, wie auf Grund dieses Paragraphen Arbeiter, die nichts weiter zu thun glaubten, als für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen ihre Mitarbeiter zu gewinnen, auf Wochen, ja auf Monate ins Gefängnis geworfen werden. Wenn die bürgerliche Presse in der Bekämpfung der Zuchthausvorlage in der bisherigen Weise fortfährt, dann werden wir bald zu hören bekommen, daß der gegenwärtige Zustand geradezu als idealer ausgegeben wird. Rein, auf diese Art darf die Zuchthausvorlage nicht bekämpft werden. Sie soll verworfen werden, nicht weil der gegenwärtige Zustand genügt, sondern gerade weil auch er schon völlig ungenügend ist und nicht noch verkleinert werden soll. Die Antwort auf die Zuchthausvorlage soll nicht eine Anerkennung des § 153 sein, sondern eine kräftige Agitation zur Abschaffung auch dieses Paragraphen mit all seinen Schlingen und Fuhgeln.

Ebenso gefährlich ist der Standpunkt derjenigen, die sich zwar als Gegner der Vorlage und damit als Freiheitsfreunde einführen, dann aber zugeben, daß sie nicht unbedingt und unter allen Umständen dagegen seien. Die Anhänger der Vorlage verstehen dies trefflich auszunutzen und werden es in Zukunft noch trefflicher verstehen. Als in der Sitzung des Reichstages vom 17. Januar d. J. der Abgeordnete Wurm sich darauf berief, daß sogar ein früherer preussischer Minister, der Freiherr v. Verlepsch, für die Koalitionsfreiheit eingetreten sei, zitierte der Staatssekretär Graf Posadowsky aus dem Entwurf der sogenannten Arbeiterschutz-Novelle, den Zehr. v. Verlepsch im Jahre 1891 vorgelegt hatte, die Motive zu einer schon damals vorgeschlagenen Verschärfung des § 153 („Arbeitertrug“), und diese Motive waren derart, daß Graf Posadowsky sie sich vollständig zu eigen machen konnte. Genosse Wurm parierte freilich den Gieb, indem er erklärte, daß er sich garnicht auf den damaligen Minister, sondern nur auf den jetzigen Schriftsteller Verlepsch berufen habe. Allein der Schriftsteller Verlepsch ließ den Abgeordneten Wurm im Stich. Das Organ des Zehr. v. Verlepsch, die „Soziale Praxis“, brachte kurz darauf einen Leitartikel, welcher darthun sollte, daß keineswegs eine Sinnesänderung eingetreten sei. Eine Verschärfung des § 153 sei allerdings bei fortschreitender Sozialreform ein ganz angemessenes Gegen-gewicht; nur gegenwärtig, wo die Sozialreform stillstehe, liege die Sache nicht ebenso. Dasselbe Blatt hat dann vor kurzem seinen Standpunkt zu der Vorlage gegen Ausschreitungen bei Ausübung des Koalitionsrechts ganz präzis in folgender Sage niedergelegt: „Sollten in dem Entwurfe jene Ausschreitungen und Mißbräuche nur auf Seiten der Arbeiter gesucht und geahndet werden, so ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß aus dem Reichstage die unerläßliche Korrektur beantragt wird, daß auch Unternehmer und Arbeitgeber, die ihr eigenes Koalitionsrecht mißbrauchen und die Arbeiter in der rechtmäßigen Ausübung ihres Koalitionsrechts hindern, der Strafe verfallen.“ Wenn also den Strafbestimmungen gegen Arbeiter die entsprechenden Strafbestimmungen gegen Arbeitgeber hinzugefügt werden, so ließe sich über die Vorlage reden. Nun ist gar kein Zweifel, daß diese „unerläßliche Korrektur“ stattfinden wird. Selbst Zehr. v. Stumm würde garnichts dagegen haben. Ist es doch eine allbekannte Thatsache, daß schon die gegenwärtigen Bestimmungen, die auch für beide Theile gleich gelten, in der Praxis immer nur gegen Arbeiter Anwendung finden. Denn die Organisationen der Arbeiter und alles, was in ihnen vorgeht, liegen klar zu Tage; was aber die geringe Zahl der Unternehmer unter sich verhandelt und beschließt, bleibt im Verborgenen, obwohl nicht geleugnet werden soll, daß, wenn man nur wollte, gelegentlich auch die Arbeitgeber in den Schlingen des § 153 hängen bleiben könnten. Eine für die Praxis kaum in betracht kommende Forderung wird hier erhoben und als eine „unerläßliche Korrektur“ bezeichnet. Eine willkommene Erfindung für die bekannte Sorte von Freiheitsfreunden, die nur darauf warten,

ein Pförtchen zu entdecken, durch das sie „anständiger“ Weise den Weg zum Ja nehmen könnten!

In der That sind die Anregungen der „Sozialen Praxis“ auf fruchtbaren Boden gefallen. Seitdem dieses Organ gesprochen hat, konnte man in den Blättern der heutzutage ausschlaggebenden Partei, in den Blättern des Zentrums, denselben Gedanken finden. Selbst die „Königliche Volkszeitung“, die sich als demokratisches Zentrumsblatt betrachtet, hat kürzlich denselben Gedanken wiederholt und in demokratischer Pose erklärt, das Zentrum werde seiner Fassung zustimmen, die nicht beide Theile gleich behandle.

So weit also ist es mit der Besprechung der Zuchthausvorlage schon gekommen, daß jemand, der die Grundlage allen Rechts, die Rechtsgleichheit, anerkennt, der das Selbstverständliche verlangt, daß beide Theile gleich zu behandeln seien, sich schon als demokratischer Held einschäzen darf. Und in den letzten Tagen ging durch die Tagespresse eine Nachricht, welche zeigt, daß innerhalb des Bundesraths mit solchen Mitteln der anfängliche Widerstand in der That schon gebrochen ist. Es war eine bekannte Thatsache, daß die süddeutschen Regierungen der Vorlage nicht freundlich gesinnt waren. Noch vor zwei Jahren war im Großherzogthum Baden eine Anfrage über alle bei Streits vorgekommenen Gewaltthatigkeiten gehalten worden und damals hatten sich maßgebende Kreise innerhalb der badischen Regierung gegen alle Verschärfungsversuche erklärt. Jetzt aber, nachdem selbst Organe, die sich eines sozialpolitischen oder demokratischen Rufes erfreuen, ein Eingehen auf die Vorlage und die Rücksichtnahme an den Arbeitertrug von 1891 nicht für unter ihrer Würde gehalten haben, jetzt hat auch die badische Regierung die Ausdrucksweise gefunden, die ihr eine Billigung der Vorlage und die Wahrung ihrer „liberalen Traditionen“ zu gleicher Zeit ermöglichen soll. In der badischen Presse wird verlündet (neuerdings freilich auch wieder zurückgenommen), die Regierung werde seiner Fassung zustimmen, die über die Forderungen des Verlepsch'schen Entwurfes von 1891 hinausgehe. Auch dies zeigt, wie weit man gekommen ist: was im Jahre 1891 mit dem Namen des Arbeitertruges belegt und von der großen Mehrheit des Reichstages energisch zurückgewiesen wurde, erscheint heute in einem hehren Strahlenkranz, sodaß Jemand der sagt, er würde sich nichts zu haben sein, was darüber hinausgeht, für sich noch den Anspruch erhebt, als Priester im Freiheitstempel geehrt zu werden.

Neuerdings wird freilich die „Soziale Praxis“ bedenklich. Jetzt, wo sich das Ungewitter von allen Seiten zusammenzieht, wo im Bundesrath selbst die badische Regierung sich zu dem Verlepsch'schen Arbeitertrug bereit erklärt, wo im Reichstage das Zentrum die zuerst von demselben Blatt empfohlene Gleichberechtigung beider Theile als Entschuldigend oder Ausrede zu einer modifizierten Zustimmung benutzen will, schreibt die „Soziale Praxis“ in gespanntem Tone: „daß die bestehenden Strafgesetze völlig ausreichen, um Mißständen zu steuern, und daß die sozialen Schwierigkeiten der Zeit durch die äußerlichen Repressionen nur gesteigert werden.“ Aber auch hiermit ist die „Soziale Praxis“ erst bei der Auffassung angelangt, deren Gefährlichkeit wir im ersten Theil unserer Ausführungen hervorhoben.

Die Arbeiterparthei muß mit aller Energie den Kampf gegen die Zuchthausvorlage so gestalten, daß er gleichzeitig einen Kampf gegen den § 153 der Gewerbe-Ordnung und seine heutige Auslegung darstellt. Daran darf die Rücksichtnahme auf irgendwelche Bundesgenossen nichts ändern, man wird vielmehr darauf hinarbeiten müssen, solche zu einer entschiedenen Stellungnahme zu veranlassen.

Die bürgerlichen Parteien haben über all dem Kompromißeln längst den Muth, vorwärts zu schreiten, verloren. Sie dünken sich schon Helden, wenn sie sich nur gegen weitere Rückwärtserei wehren. Darum müssen wir den Kampf um eine Verbesserung der Rechtslage der Arbeiter in erster Linie aus eigenen Mitteln führen.

Die Sozialpolitik im Bundesrath.

Dem Reichstage ist soeben als Antwort auf seine früheren Beschlüsse die übliche „Uebersicht“ der vom Bundesrath gefaßten Entschlüsse zugegangen. Wir greifen heute die Fragen der Sozialpolitik heraus, in denen der letzte Reichstag gewiß keinerlei Reizung zu Sturm und Drang verrieth, in denen der Bundesrath heute jedoch vielfach auch noch als Vorkriegsvorrichtung wirkt.

Wir beginnen mit dem wichtigsten Gegenstand, dem Koalitions- und Vereinsrecht. Die Zentrums-Resolution des Reichstages vom 3. Mai 1898 verdient hier im Wortlaut wiederholt zu werden.

Man beschloß: die verbündeten Regierungen um die Verlegung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, welcher die dem Koalitionsrecht noch entgegenstehenden Beschränkungen beseitigt, insbesondere

- a) den § 152 der Reichs-Gewerbe-Ordnung dahin abändert, daß Verabredungen und Vereinigungen zur Erlangung gütlicher Lohn- und Arbeitsbedingungen auch dann erlaubt sind, wenn sie nicht oder nicht nur die unmittelbaren Interessen der sich Verabredenden oder Vereinigenden, sondern auch die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen im allgemeinen betreffen, oder darauf gerichtet sind, Änderungen in der Gesetzgebung und Staatsverwaltung herbeizuführen;

b) den im § 152 der Reichs-Gewerbe-Ordnung erwähnten Vereinigungen und sonstigen zur Wahrnehmung von Berufsinteressen gegründeten Vereinen gestattet, mit einander in Verbindung zu treten;

c) den zur Wahrnehmung von Berufsinteressen begründeten Vereinen, Rechtsfähigkeit zu verleihen, wenn sie den §§ 55 bis 60 des Bürgerlichen Gesetzbuchs genügen.

Punkt c lehrte ähnlich noch einmal in einem Reichstags-Beschluß vom 12. Dezember 1896 wieder, der eine „baldmöglichste einheitliche Regelung“ der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine forderte. Beide Male will der Bundesrath „keine Folge geben“. Die Resolutionen a und b sind nach der „Uebersicht“ dem Reichskanzler überwiesen. Punkt a, die größere Freiheit der Koalitionen auch mit politischer Beisprechung, war jedoch fast wörtlich gleich noch in einer weiteren Resolution zum Etat des Reichsamtes des Innern zum Ausdruck gekommen. Hier lautet der Vermerk, daß der Bundesrath dem keine Folge geben wolle. Es blieb also als nicht abgelehnt, wenn auch nur auf die lange Bank geschoben, das Inverbinduntreten der Berufsvereine. Ueber den Entwurf eines **Reichsvereinsgesetzes** vom 20. Mai 1897, das die Verbindung ganz allgemein als zulässig ausspricht, sieht die Beschlußfassung des Bundesrathes natürlich ebenso aus.

Für „Erhebungen“, die vorläufig zu nichts verpflichten und die Entscheidung lediglich vertagen, ist die Regierung eher zu haben. So sind sie „eingeleitet“ über die Gewerbe, auf welche der § 120b **Abfah 3** der Gewerbe-Ordnung weiter in Anwendung gebracht werden könne, weil eine übermäßige Dauer der Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährde. (Beschluß des Reichstages vom 19. Februar 1897.) Ferner über die Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken (3. Mai 1898). Ueber die Anwendung der Schutzbestimmungen für jugendliche und weibliche Arbeiter auch auf die **Handindustrie** (Beschluß 15. Januar 1896) werden weitere Maßnahmen in Erwägung gezogen, wenn sich die Wirkung der Konfektions-Verordnung übersehen lasse.

Um zu beweisen, daß er von seinem **Verordnungsberechtigt** auf Grund des § 120b der Gewerbe-Ordnung mitunter Gebrauch gemacht habe, beruft sich der Bundesrath auf die Vorschriften für **Alkali-Chromat-Betriebe**, für **Buchdruckereien**, für Anlagen zur Herstellung elektrischer Akkumulatoren aus Blei oder Weisendünungen. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir endlich noch weiter: Ein Entwurf von Vorschriften zur Bekämpfung der **Mißbrandgefahr** in **Hohhaar-Spinnereien** und **Zurichtereien**, **Wärsten- und Pinselfabriken** liegt zur Zeit dem Bundesrath vor. Weitere gewerbebeherrschende Vorschriften, insbesondere für **Thomaslademöhlen**, **Zinkhätten** und **Gummifabriken** sind in Vorbereitung.

Ob für die **Handelsgewerbe** ähnliche Einrichtungen wie in der Gewerbe-Ordnung geschaffen werden sollen (Reichstag 7. April 1897), darüber sind die Erörterungen noch nicht abgeschlossen. Dagegen wird in einer dem Reichskanzler überwiesenen Petition den **Achtuhr-Ladenschluß** betreffend, bemerkt: „Ein Gesetzentwurf über die Regelung der Arbeitszeit im Handelsgewerbe befindet sich in der Vorbereitung.“

Die Regelung des **Kellnerinnenwesens**, die ebenfalls in einer Petition gewünscht war, liege der Kommission für Arbeiterstatistik vor. Zu dem Beschluß vom 11. März 1897, durch Gesetz die Rechtsverhältnisse der **Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter** und des **Gesinde** zu ordnen, hat die Regierung noch nicht Stellung genommen. Dagegen heißt es, wieder in Anknüpfung an eine überwiesene Petition, daß ein Gesetzentwurf über **Gesindearbeiter** in Vorbereitung sei.

Die **Landbriefträger** sind, wie bekannt, im neuen Etat endlich finanziell günstiger gestellt worden.

Die **Wünsche zur Arbeiterversicherung** sollen entschieden werden, wenn die Abänderungsgesetze zur Erledigung gelangen. Bei der Unfallversicherung wird das wohl noch lange dauern.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 10. Dezember.

Risiko über Risiko.

Gestern die Anarchistenkonferenz heute die **Ab-rüstungskonferenz**. Nach einer Meldung der „Times“ ist der Plan einer solchen Konferenz ganz ausgegeben worden und soll bloß „eine Erörterung des russischen Zaren-Programms“ stattfinden und zwar „durch die in Petersburg akkreditirten Vertreter des Auslandes“. Diese „Erörterung“ soll „in der zweiten Hälfte des Februar“ sein — vielleicht auch später — vielleicht auch garnicht. Die in Petersburg akkreditirten sind zwar insgesammt unerschrocken, aber sie würden doch ein paar Wochen lang Gesichtsausdrücken vor dem Spiegel zu machen haben, um bei der „Erörterung“ nicht allzu respektwidrige und ehrfürchtlose Grimassen zu schneiden.

Das Lächerliche ist doch noch eine Macht und die Thatsache, daß sämtliche Parlamente Europa's jetzt über Vermehrung der Heere und Flotten berathen und dabei Lobreden auf die Abrüstung halten, ist so unsagbar lächerlich, daß der Stachel der Lächerlichkeit selbst die diesen Masken der Diplomaten durchdringen hat.

Wie dem nun sei, das alte Wort hat sich von neuem bewährt: „es will nichts mehr gelingen!“

Was die Anarchistenkonferenz angeht, so wird das Risiko jetzt nicht einmal mehr von den italienischen Regierungsblättern geleugnet. Sie geben sogar zu, daß es nicht bloß die englische, die französische und die schweizerische Regierung gewesen sind, welche die Hauptpunkte des Programms zurückwiesen, sondern daß auch noch andere Regierungen erklärt haben, nur solchen Maßregeln zustimmen zu können, die sich mit den Gesetzen ihres Landes vertrügen. Unter diesen Regierungen wird die holländische, die belgische, die schwedische und die dänische genannt. Also ganz Europa mit Ausnahme des römischen Dreiebundes und des russischen Knutenreiches.

Zentrum und Militärvorlage. In einem Punkte bricht nun wenigstens die Zentrumspresse das diplomatische Schweigen. Die „Germania“ bemerkt:

„Ein etwaiger Versuch, die zweijährige Dienstzeit noch mal als und vielleicht in perpetuum als „Kompensationsobjekt“ zu verwerthen, wird bei der Mehrheit des Reichstags keinen Anklang finden.“

Das Zentrum scheint demnach die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit verlangen zu wollen, ganz unabhängig von der Annahme oder Ablehnung der Vorlage. Jedenfalls hat sich die „Germania“ durch diese Bemerkung in der Weise gebunden, daß sie nicht mehr in der Lage ist, für die etwaige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit die Bewilligung der Militärvorlage zu empfehlen.

Politik im Hofkalender. Der Gotha'sche Hofkalender, der sonst außer durch die vollständige Glaubwürdigkeit nur durch seine reichhaltigen statistischen Notizen Interesse hat, enthält in seinem 1899er Jahrgang, wie das Berliner Tageblatt entdeckt hat, eine geradezu sensationelle Vorrede, in der es heißt:

„Veränderungen in dem genealogischen Theile des Hofkalenders sind nicht vorgenommen worden, wenn auch in diesem Jahre, wie schon oft, mannigfache Versuche — zum Theil unter Drohungen — gemacht worden sind, die Redaktion von ihren altbewährten Grundsätzen abzubringen und den Hofkalender Sonderbestimmungen dienlich zu machen. Es sei auch hier darauf hingewiesen, daß der Gotha'sche Hofkalender nie Politik getrieben hat, noch treiben wird. Er hält sich einfach an die vollendeten Thatsachen und verzichtet nicht auf historische Genauigkeit. Jene, welche Verhöhnung oder Parteinahme findet durchaus nicht statt. Dagegen hat er oft genug schon Schuglos gegen seiner Meinung nach unbedeutende Angriffe dadurch Schutz gewährt, daß er an dem bisherigen Wortlaute festhielt. Auch von ihm gilt das Wort: „Sit ut est aut non sit.“

Für die in den genealogischen Notizen unbewanderten Leser ist es nicht leicht zu verstehen, wie durch die einfache Notiz in einem „Adressbuch“ ein Schutzbüchlein gegen unbedeutende Angriffe Hilfe zu erhalten vermag. Inbessenen geht doch aus jenen dünnen Seiten hervor, daß die Redaktion des Hofkalenders des öfteren der Verfolgung sich annimmt und sich selbst nicht durch Drohungen von solchem Thun abbringen läßt. Es muß in der bloßen Konstatierung der vollendeten Thatsache, sofern sie durch den Hofkalender erfolgt, eine geheimnißvolle Auctorität liegen. Wenn man nur wüßte, zu wessen Gunsten diesmal die Redaktion gewirkt hat.

Um übrigens den Uebersichtlichkeit einen Begriff zu geben, was der Kalender enthält, schreiben wir auf's Gerathewohl auf Seite 49 ein paar Zeilen ab: „Ernst Kasimir Friedrich Karl Eberhard Graf von Eder Herr zur Lippe-Dietterfeld Erlaucht, geb. zu Obercaffel bei Bonn d. 6. Juni 1842, folgte seinem Vater, dem Grafen Julius (geb. 2. April 1812, † 17. Mai 1894); Regent des Fürstentums Lippe; R. M. des Joh.-O. z. (Detmold); verm. zu Reudorf 16. Sept. 1868 mit — Karoline, Gräfin von Wartenstein, geb. 6. April 1844, Erlaucht.“

Aus solchen trocknen und einwandfreien Notizen setzt sich der Kalender zusammen. Und dennoch führt man gegen die harmlose Redaktion das schwere Geschütz von Drohungen auf! Wir werden es nächstens noch erleben, daß — das Berliner Adressbuch als Organ des Umsturzes bedroht wird, weil sozialdemokratische Adressen in ihm enthalten sind.

Die Wahrheit marschirt!

Aus Paris, 9. Dezember wird uns geschrieben: Die Verurteilung des Prozesses Picquart durch den Kassationshof ist ein neuer Sieg des Rechts über den Militärübel. Man hat jetzt allen Grund zu erwarten, daß das vorbedachte Justizverbrechen an Picquart nicht zur Ausführung kommen wird. Der oberste Gerichtshof wird in der Lage sein, auf Grund der von ihm eingeforderten Picquart-Akten auch in das neueste Verdict der Militärgerichtsbarkeit gründlich hineinzuleuchten.

Der erste Schritt dazu wurde in den gestrigen öffentlichen Verhandlungen gethan. Zum erstenmal wurde Jurindens's Verweisungsbefehl bekannt gemacht. Der Chef der Pariser Militärjustiz spricht darin mit wahrhaft ungerechtmäßiger Rhetorik davon, daß Picquart den belannten „petit bleu“ (Hauptpostbrief Schwarzloppen-Esterhazy) gefälscht hätte, „um betrügerisch die Schuld des angeklagten Adressaten nachzuweisen, der... einstimmig vom ersten Pariser Militärgericht freigesprochen war.“ Im Augenblick, wo der Kassationshof gerade damit beschäftigt ist, Esterhazy's Schuld juristisch festzustellen, beruft sich Jurindens auf die Unschuld Esterhazy's, um Picquart erdroffeln zu können!...

Das Säcularwerk.

„Bismarck, Gedanken und Erinnerungen“ — so heißt in Golddruck auf dem Rücken des Buches. Inwendig auf dem Titelblatt liest es sich etwas anders: Gedanken und Erinnerungen. Von Otto Fürst von Bismarck. Bei einem gewöhnlichen Buche würden wir den Unterschied nicht bemerken. Hier haben wir es aber mit einem nicht gewöhnlichen Buche zu thun, — wenigstens mit einem Buche, das von einem Manne herrührt oder — wir halten als vorläufige Leute die verschiedenen Möglichkeiten im Auge — oder von einem Manne handelt, der in der Verhüllung der Wahrheit viel härter war als in ihrer Enthüllung, der ein Meister jener Kunst war, für welche die Sprache dazu da ist, die Menschen etwas anderes glauben zu machen, als was anscheinend in den Worten liegt. Das Buch hat also zwei Titel. Der eine nennt Bismarck als Verfasser. Der andere nennt ihn nur als Gegenstand oder „held“ des Buches. Wir werden sehen, welcher von beiden Titeln der richtige ist.

Zunächst die Entstehungsgeschichte des Buches. Sie ist lang, wird aber von uns ganz kurz zusammengefaßt werden. Sie ist lang, sehr lang. Von dem Kindelein war schon die Rede gut zwanzig Jahre ehe es auf die Welt kam. Schon in den 70er Jahren, während der ersten „Reaktionen“ nach dem Erlassen des Reichsgesetzes, tauchte die Redaction auf, der Säcularmensch schreibe seine Memoiren, und er, der die Welt bei Vohleiten schon in einen chronischen Paroxysmus des Stauens versetzt hätte, werde sie durch das Werk, welches nach seinem Tode erscheinen werde, in noch weit größeres Erstaunen versetzen. Der lebende Bismarck konnte nicht lärmender gelobt, nicht hysterischer verherrlicht werden — das war einfach nicht möglich. Die christlich-germanischen Bismarck, denen die Pflege des Bismarck'schen Ruhmes anvertraut war — er sagte einmal in unbedeutender Stunde: anständige Leute schreiben nicht für mich! — hatten ihr amerikanisches Vorbild demnach in Schichten gestellt, daß der Original-Bismarck aus Verzweiflung die Reclametrömmel befehle warf. Sie fanden keine Steigerung mehr. Und so blieb ihnen als letztes Mittel der Hinweis auf die Zeit nach seinem Tode — vorausgesetzt, daß ein „mehr als Halbgott“ überhaupt sterben kann. Er war unbedeutend, übermenschlich im Leben. Aber er hat Euch noch nicht sein ganzes Genie gezeigt. Das wird er erst der Nachwelt zeigen, denn die Welt ist zu schwach, um den Anblick des Strahlenmeeres zu ertragen, sie würde versenkt, wie Semelie beim Anblick der ungebildeten strahlenden Gottheit Jupiters. Was jetzt habt Ihr nur den gemilderten, abgeschwächten Gottganz geschaut. Nach seinem Tode werdet Ihr den Gott — in seinem ungebildeten Gottganz schauen — in seinen Memoiren. — So ist seit 20 Jahren der Tempel von Solis errichtet, in welchem die Gottheit des „mehr als Halbgott“ sich der Nachwelt einst offenbaren sollte — in seinen Memoiren.

Nach Bismarck's Sturz am 18. März 1890 — gewiß für Fürst Bismarck eine höchst unheimliche Märzfeier! — verdingelten die christlich-germanischen Bismarck ihre Thätigkeit und so ging das Konzert mit Pauken und Trompeten bis zum Tage, wo Bismarck starb. Dann eine kurze, halb feierliche, halb verbläbte Pause — ein

Kassationshof Athalin hat in seinem Bericht Jurindens's Einfall mit einer Andeutung auf den gegenwärtigen Stand der Revision-Enquete in sein Nichts zurückgewiesen. Athalin sprach nämlich von der „so wichtigen Beschlagnahme und Expertise eines Esterhazy'schen Briefes vom 17. August 1894“, d. i. eines Briefes, der ungefähr gleichzeitig mit dem Vorderen und auf demselben seltsamen Papier geschrieben wurde. Uebrigens hatte der Kassationshof schon vorher geurteilt, was er von der Anklage der Fälscherhand gegen Picquart hält, indem er die Zeugenaussagen des Opfers des Generalstabes in der Dreifus-Sache zehn Nachmittage hindurch entgegennahm.

Das endgültige Urtheil über den von Picquart angeführten rüchternen Kompetenzkonflikt wird der Kassationshof nach Einverständigung von den Akten fällen. Da ist es nicht ausgeschlossen, daß Picquart überhaupt in allen Anklagepunkten den Militärrechtern entziehen wird. Der Kern des Prozesses besteht nämlich darin, daß Picquart vor dem Justizhof wegen Mittheilung des Rohrpostbriefes an Leblois verurteilt wird, und zwar auf Grund der Spionagevergehen. Das setzt natürlich die Echtheit des Rohrpost-Briefes voraus. Andererseits wird derselbe Picquart vor das Militärgericht verwiesen u. a. wegen Fälschung desselben Briefes und des Gebrauches der Fälschung, welcher Gebrauch eben in der Mittheilung an Leblois bestehen soll. Das eine Mal ist also der Rohrpost-Brief echt, das andere Mal eine Fälschung. Und das schönste bei der Sache ist, daß beide einander schmutztrübe entgegengesetzte Anklagen das Ziel des rüchternen Militärübel sind. Das kommt daher, daß die Rache-Akten gegen Picquart adumalig heranzureife und desto rasender wurde, je näher die Stunde der Abrechnung für die Fälscherhand heranrückte. ...

Unnützlich zu sagen, wie die Präzedenze des Generalstabes die Entscheidung des Kassationshofes aufnimmt. Es ist für sie ein gerichtlicher Staatsstreik, eine „Rebellion der Richter“ u. s. f. In der That, der Generalstab hat so lange selbstherrlich regiert, daß ihm die Wiederherstellung des Rechtsbodens als eine Rebellion vorkommen muß. —

Deutsches Reich.

Eine schwere Geburt. Ueber das Schicksal der Militär-Strafprozess-Ordnung und des bayerischen Senats berichtet offiziell die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Der Gesandtschaft, durch welche die Einrichtung eines bayerischen Senats beim Reichs-Militärgerichtshof auf Grund der Verständigung zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten von Bayern erfolgen soll, ist, wie wir hören, fertiggestellt worden. Wann und in welcher Gestalt der Entwurf dem Reichstag zugehen wird, läßt sich gegenwärtig nicht sagen. Der Entwurf hat, ehe er an den Reichstag gelangen kann, vier Stadien durchzumachen. Zunächst unterliegt er der Begutachtung des Kaisers und alsdann der des Prinz-Regenten, worauf er nach Annahme seitens des preussischen Staatsministeriums dem Bundesrath vorzulegen ist. Soweit wir unterrichtet sind, dürfte sich der Entwurf noch in dem ersten der genannten Stadien befinden.

Hoffentlich geht die das ganze Volk interessirende Angelegenheit nunmehr recht bald aus dieser ersten Instanz hervor. Die Sache dürfte nun ja auch hinreichend geklärt sein, da die Militär-Strafprozess-Reform schon seiner Zeit so sehr lange dem Kaiser zur Entscheidung vorgelegen hat, ohne daß die zuständigen Instanzen scheinbar zu einem Entschluß kommen konnten. —

Gesundheitsverhältnisse in Kiautschou. Man theilt uns den Brief eines Seesoldaten aus Kiautschou mit, aus dem wir die folgenden Stellen wiedergeben:

Liebe Eltern!

Komme soeben von einem traumigen Akt der Kameradschaft zurück. Heute haben wir einen Kameraden von unserer Kompagnie und unserem Transport die letzte Ehre erwiesen. Er ist 22 Jahre alt und hat vom 25. September bis zum 12. Oktober schwer krank gelegen und über acht Tage mit dem Tode gerungen. Er starb an Ruhr und Malaria, ganz schwarz hat er ausgehoben. Auf unserm Friedhof liegen jetzt elf Mann, drei Mann sind während der Zeit meines Hierseins gestorben. ...

Unsere Löhnung beträgt 1,20; 35 Pf. kriegen wir ausgezahlt und 35 Pf. müssen wir für Menage abzahlen. Aber was für ein Essen bekommen wir! ...

In den 6 Wochen unseres Hierseins hat unsere Kompagnie 400 Mark geparkt und in den Zeitungen wird über weiß was geschrieben, wie gut wir es hier haben und wie für unser Wohl gesorgt wird.

Ueber die Verhältnisse in unserer chinesischen Poachtung ist schon

freizeitliches, federhaftes, trommelfell-zerreichendes Geschmetter — und wieder und wieder Geschmetter, trommelfellzerreichend. Wöhlisch wieder eine Pause. Verlegenheitspause! Unter den Warnums ist Streit ausgebrochen, und der geschickteste und affenartig geschwindeste hat — falsche Memoiren in die Welt geschickt. Der abscheuliche Wusch — Moritz Wusch, alias das Wäschchen des „Chefs“, weiland von ihm sehr geschätzt und — verachtet, was bei dem „Chef“ immer zusammen ging. Das sind die falschen Memoiren! Der Wusch ist ein Fälscher, ein Lügner!

So raste der Konkurrenzneid der christlich-germanischen Warnums, die für die echten Memoiren Reklame zu machen hatten und der Fälscher treu geblieben waren, Ach, der böse Wusch! Ein richtiger Schemelstreich, den er mit seinem Bismarck und „einigen geheimen Seiten von dessen Geschichte“, den echten Warnums und dem schon dergewissenden Cotta gespielt, der ein paar Millionen in die Memoiren gesteckt hatte. Indeß — Gott verläßt keinen Deutschen und die Dummen werden nicht alle — mit diesen zwei Sprichwörtern konnte der arme Cotta sich trösten, der seine im Glanz des Doppelgessens Goethe und Schiller emporgeblähte, seitdem aber arg verblähte Firma mit dem Glanz des „mehr als Halbgott“ wieder auffrischen wollte. Nun — er hat sich nicht getraut.

Der böse Wusch übrigens auch nicht. Und es giebt sogar Leute, die allen Ernstes behaupten, seine Memoiren seien die richtigen, und — die anderen falsch.

Nun, wir werden ja sehen.

Einstweilen wollen wir hören, was er über die Entstehung der „Memoiren“ schreibt.

Im Wusch-Buch lesen wir Band III Seite 343 nach einem für uns hier gleichgültigen Briefe Wucher's:

„In einem anderen Briefe Wucher's vom 14. Oktober (1890) — schreibt Wusch — „Der Chef beschäftigt sich noch viel zu viel mit der Presse. Mittlerweile hat er während der letzten Tage zu diktiren begonnen, jedoch ohne richtigen Zusammenhang (without any real coherence) bald aus diesem bald aus jenem Jahre. Es ist also kein bloßes Rohmaterial.“

Auf derselben Seite und den folgenden erzählt Wusch, Wucher habe ihn am 22. Dezember 1890 belacht. „Er (Wucher) sagte mir, körperlich befände sich der Fürst Bismarck in ausgezeichnete Gesundheit — bei Tisch trinke er eher zu wenig als zu wenig und lache auch nicht mehr über Schalklosigkeit. Geistig aber, und besonders soweit sein Gedächtniß in Frage kommt, fällt er in Stiche — (he is falling to pieces).“ Damit meinte Wucher, daß er (Bismarck) seine Gedanken nicht mehr hinlänglich zusammenfasse und in einer Erzählung die Einzelheiten nicht mehr festhalten könne, und daß er leicht von dem Gegenstand abirre. Er erzählt heute eine Geschichte so, und morgen erzählt er sie ganz anders. Er (Bismarck) wünschte, ich solle Weihnachten nach Friedrichshagen kommen, allein sie (die Familie Bismarck) gaben mir zu verstehen und in der That sehr deutlich, meine Anwesenheit sei ihnen nicht sehr angenehm. Und so bin ich jetzt für ein paar Wochen mein eigener Herr.

Auf das Drängen Schweningers entschloß er (Bismarck) sich endlich, mir eine Stunde täglich seine Erinnerungen zu diktiren, die

so viel Verwunderliches bekamt geworden, daß wir uns verpflichtet glauben, diese Klagen eines deutschen Soldaten der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Erwähnt sei noch, daß die Kaiserliche Bier 60 Pf. kostet und über das Trinkwasser Besondere erhoben wird. —

Entschliessungen des Bundesraths. Wie aus den „Entschliessungen des Bundesraths“ hervorgeht, hat der Bundesrath über die Aufhebung des Jesuitengesetzes noch keinen Beschluß gefaßt. — Ein Gesetzentwurf über die Abkung der Biersteuer wird im Zusammenhang mit der Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung vorbereitet. — In der Impffrage sind Änderungen und Ergänzungen der zum Vollzuge des Impfgesetzes erlassenen Bestimmungen in Vorbereitung. — Für eine reichsgerichtliche Regelung über die Aufnahme, die Aufenthaltshaltweise, und die Entlassung von Geisteskranke in resp. aus den Anstalten erkennt der Bundesrath zur Zeit ein Bedürfniß nach den geprüften Erhebungen nicht an. — Dem Gesetzentwurf wegen Neuordnung der Wahlen zum Landesauschuß für Elsaß-Lothringen hat der Bundesrath beschlossen, keine Folge zu geben. — Ueber das Schicksal der sozialpolitischen Anträge berichten wir an anderer Stelle. —

Moralanarchisten. In der „Post“ lesen wir in einer Betrachtung über Politik und Moral:

„Die Lektüre der neu erschienenen Bismarck'schen Memoiren, die einem trefflichen Leibarzt der Diplomatie gleichen, sollte diese Elemente belehren, daß wir Politik zu treiben, nicht Moral unteren Nachbarn zu predigen haben.“

Die „Post“ giebt in diesem Satz vorzüglich die Quintessenz der Bismarck'schen „Gedanken“ wieder. Sämmtliche Gebote des Katechismus, der in der Bismarck'schen Schule benutzt wird, handeln von diesem Moralanarchismus. Es versteht sich, daß unter den Nachbarn nicht nur die anderen Nationen, sondern auch die Nachbarn im eigenen Lande versteht. Jede Notiz, welche die „Post“ schreibt, beweist, daß sie Politik und Moral für Widersprüche hält. Die „Post“ ist stolz darauf, nur Politik zu treiben. —

Eine interessante Gegend ist Lippe-Detmold. Schon seit langer Zeit, so schreibt die „Lippe-Landesztg.“, werden über Vorgänge an Hofe, in Kreisen der Staatsbeamten und besonders über höchst vertrauliche Angelegenheiten auf den verschiedensten Wegen Nachrichten in das Publikum gebracht. Wiederholt ist dazu Mittheilung durch anonyme, offenbar von Damenhand stammende Briefe gewährt. Die Briefstellerinnen sind sehr gewandt im Gebrauch der Feder. Kennen Geheimnisse der intimsten Art und auch die Ansichten der leitenden Personen. Letztere wurden in den verschiedensten Gestalten mitgeteilt. Bald wird ein Rath, bald eine Mahnung bald ein Appell an das Gewissen oder das Anstandsgefühl daran geknüpft. Der Regel nach folgt der so bewirkten Kenntniß der Vorgänge ein schnell durch gefällige Kolportiere verbreitetes Gerücht. Dieses fängt sich gleichfalls auf Kenntniß der betreffenden Vorgänge, wenn diese auch erst entstellt werden. Gerücht und anonymes Schreiben deden sich. Nachdem die Verbreitung besorgt, entbrennt dann überall die Hege gegen den Empfänger des anonymen Schreibens. Ein aus der Beamtengeellschaft vor längerer Zeit herorgegangener Brief ist Gegenstand eines Strafantrages geworden. Die Erfolglosigkeit des Ermittlungsverfahrens und die daraus entstandenen großen Unannehmlichkeiten schreden von ähnlichen Schritten ab.

Wer mag diesen Lippe'schen „Fall Rode“ in Szene setzen? Wer hat das Interesse daran, dem Bismarck'schen das Leben in Detmold zu verleiern. Und wer sind die Ohrenbläser und Geschichtsträger, welche das ihnen geschenkte Vertrauen derart mißbrauchen? —

Die Kosten der Palästina-Reise. Die „Frankf. Zeitung“, die zuerst mitgetheilt hatte, daß die Kosten der Palästina-Reise vom Lande gedeckt werden sollen, bemerkt zu dem offiziellen Dementi, daß sie nicht von einer besonderen Vorlage gesprochen hätte: „Jeder Staatsverständige weiß, daß Vorberungen auch in anderer Form als der einer besonderen Vorlage gestellt werden können, wir wollen aber annehmen, es stehe nunmehr fest, daß man von jeder Forderung Abstand nimmt und daß dies mit der Erklärung gesagt sein soll, und deshalb wollen wir auch nicht weiter darauf eingehen, daß man zwischen Reisekosten des Kaisers und Kosten der Reise des Kaisers einen Unterschied machen kann, wie ihn die „Staatsbürger-Zeitung“ dadurch angedeutet hat, daß nicht die persönlichen Kosten des Kaisers, sondern die amtliche Theilnahme an dieser Reise ganz oder theilweise auf die Staatskasse übernommen werden sollen.“

Drei agrarische Interpellationen waren in der „Deutschen Tagesztg.“ angekündigt worden, über die wir unsere Leser ausführlich informiert haben. Nunmehr finden wir in den „Berl. Neuesten Nachr.“ die folgenden Mittheilungen:

„Wie uns von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt wird, sind die

ich dann stenographisch aufnahm. Aber es sind bloß zusammenhängende Bruchstücke (disconnected fragments) und sie enthielten viele Irrthümer, besonders im Punkte des Datums.“ — — —

Wucher befürchtet, aus der geplanten Selbstbiographie werde nichts werden. Er (Bismarck) hat einen ganzen Stoß Notizen diktiert, in denen natürlich viel Neues und Wichtiges enthalten ist; aber seine Darstellung ist nicht immer zuverlässig, und insbesondere glaubt er oft, er habe etwas gesagt oder gethan, was er hätte sagen und thun sollen, aber zu sagen und thun unterlassen hat, oder doch wenigstens nicht so gesagt und gethan haben kann, wie er behauptet.

Und bei den wichtigsten Angelegenheiten flodert er mitunter, wie ein Brunnen, der kein Wasser mehr hat, und kommt nicht wieder auf den Gegenstand zurück. So sing er neulich an, von seinen Beziehungen zu Napoleon von 1870 zu reden, ließ aber den Gegenstand fallen, und seitdem ist es mir nie möglich gewesen, einen zusammenhängenden Bericht von ihm zu bekommen.

Es besteht noch eine andere Schwierigkeit. In diesen Notizen, sollte man meinen, denkt er an die Geschichte, an ein Vermächtniß für die Zukunft — und das wäre gewiß sehr lobenswerth und nützlich, da es viele Dinge giebt, von denen nur er eine vollständige und genaue Kenntniß hat. Seine Gedanken sind noch immer in der Gegenwart, auf die er Einfluß zu üben wünscht, und darum erwähnt er häufig einen Gegenstand, der mit seinem Leben gar nichts zu thun hat, und manchmal einen, von dem er gar keine genaue (Morogisch) Kenntniß hat, der ihm aber eine passende Gelegenheit zu bieten scheint, seine eigenen Betrachtungen einzuführen. (Folgt ein Beispiel.) — — —

Was ich bis jetzt gethan habe, konnte eben so gut von jedem Stenographen gethan werden; der einzige Unterschied wäre gewesen, daß noch ein Fremder ins Vertrauen hatte gezogen werden müssen. Aber ich habe keinen Gesandten für's Kritischen und Geräugeten (der sogenannten Memoiren), so lebhaft mich Schweningers auch drängt. Es wäre zu viel der Mühe und Verantwortung. Wucher dem fehlt es an notwendigen Wächern zum Nachfragen und Vergleichen. Es ist wahr, in den letzten 25 Jahren ist kaum ein historisches oder politisches Buch veröffentlicht worden, von dem man ihm nicht ein Exemplar geschickt hätte, aber sie (die Fürstin) hat die Widerei unter sich, und sie hat die Bücher in die verschiedensten Zimmer vertheilt, wobei sie die einen in den Keller legt, in dem sie verlaufend in Stücke zerfallen, und andere in das Besuchs-zimmer, so daß man nichts finden kann, wenn es gebraucht wird.“

Wucher stimmte mit mir überein, daß der Chef nicht klug war in seinem Verkehr mit den Aushörnern der Presse; daß seine Haltung gegenüber dem Hof nicht wardevoll genug sei und daß er seinen Würger zu leicht merken lasse.

Gleichzeitig bemerkte Wucher nicht unzutreffend von denen, die den Fürsten zu besorgen kamen: „Wer immer etwas oder viel zu wissen wünscht, lernt auch viel — wenn es auch nicht immer unzufällige

von den drei Vorstandsmitgliedern des Bundes der Landwirthe mit so großer Ostentation angeklagten drei Interpellationen auf einen so starken Widerstand bei den einzelnen Fraktionen gestoßen, auf deren Unterstüßung gerechnet war, daß die Herren es vorgezogen haben, von der Einbringung abzugehen. Nur die zweite der Interpellationen, die Fleischnoth betreffend, wird, wie es scheint, in sehr veränderter Form eingebracht werden, etwa in Form einer Anfrage, ob die verbündeten Regierungen geneigt seien, über die von ihnen bezüglich der Fleischpreise angestellte Enquete Auskunft zu ertheilen.

Wir wissen nicht, was wahres an der Mittheilung ist. Doch waren die Interpellationen so vollständig im agrarischen Geist gehalten, und die agrarische Richtung dominiert demnach im alten wie im neuen Reichstag, daß wir nicht wüßten, warum die Herren auf die Veranlassung ihrer Interpellationen verzichtet wollten. Die nöthigen Unterstüßungen bekommen sie sicher zusammen. — Doch wäre es ja immerhin auch möglich, daß die Interpellationen unterbleiben. Vielleicht haben die Agrarier einen Wind bekommen, nicht erst großes Geschrei zu machen, da auch ohnedem in ihrem Sinne weiter regiert werde.

Antinationalen von den Nationalen. Unsere Ordnungsritter können sich nicht darüber beruhigen, daß wir sie anlässlich der Polenwahl im Reichstag auf ihrer unnationalen Gesinnung gestellt haben. Die verschiedenen ungeschickten Parirungsversuche beweisen nur das Eine, daß die Herren just die „nationale“ Anschauung haben, die wir bei ihnen voraussehen, nicht aber die, welche sie sich selbst zuschreiben. Für den Nationalismus, auf den unsere Reaktionsären Anspruch erheben, muß nun einmal auch ein abtrünniger Volksgenosse näher stehen, als ein Angehöriger einer fremden Nation. Als vor einiger Zeit in einer Stichwahl zwischen einem Konservativen und einem Polen ein deutscher Gymnasiallehrer für den Polen sich aussprach, zeterete man bei unseren Nationalen über Landesverrath und forderte die Mahregulung des Mannes. Und jetzt handeln unsere Nationalen selbst „Landesverrathlich“.

Erhebungen über die Rentabilität des Landwirtschaftsbetriebes sind auf Veranlassung des Reichsamts des Innern gegenwärtig neben den industriellen Produktionserhebungen in lebhaftem Gange. Der unter Mitwirkung von landwirtschaftlichen Sachverständigen im Wirtschaftlichen Ausschusse aufgestellte Fragebogen ist durch Vermittelung des Deutschen Landwirtschaftsrathes und der landwirtschaftlichen Zentralvertretungen bisher an insgesamt 11 000 landwirtschaftliche Betriebe versandt worden. Auch in einzelnen Zweigen der mit der Landwirtschaft zusammenhängenden Industrie der Nahrungs- und Genussmittel hat die Vorbereitung der Erhebungen begonnen.

Die Agrarier werden sich diese Erhebungen zur Förderung ihrer Bestrebungen nicht entgehen lassen. Die beantworteten Fragebogen werden beweisen, daß alle Großgrundbesitzer unter geschickten Strohdächern wohnen.

Hast ungläublich klingt, was der „Freie. Bl.“ zu den nord-schleswighischen Ausweisungen gemeldet wird: In der Gemeinde Schnabel im Kreise Sonderburg haben die Gutsbesitzer Jacob Petersen und Christian Hansen-Doll durch den Gemeindevorsteher die Aufforderung erhalten, sofort ihre 30-jährigen Söhne, welche die landwirtschaftliche Schule Lüne auf Seeland besuchen, zurückzurufen, widrigenfalls 8 dänische Optanten in der Gemeinde sofort ausgewiesen würden. In ähnlicher Weise hat der Rentier Dou in Uldersup im Kreise Sonderburg die Aufforderung erhalten, seinen 17-jährigen Sohn, welcher eine Hochschule in Danemark besucht, zurückzunehmen. Andernfalls würden auch aus dieser Gemeinde Optanten ausgewiesen werden.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hatte den Oberpräsidenten der Provinz um die Verlängerung der Aufenthaltsbauer russisch-polinischer Arbeiter ersucht. Darauf ist folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Generelle Ermächtigung zur Beschäftigung russisch-polinischer Arbeiter bis 1. Februar nicht anständig. Einzelanträge durch den zuständigen Landrath zu stellen. Ober-Präsident.“ — Hoffentlich haben die Landräthe etwas mehr Verständnis für die Nothlage unserer Polen-Punkter für die russisch-polinischen Arbeiter und bewilligen im Einzelfall, was generell schon des Aufsehens wegen nicht gut bewilligt werden kann.

Aber die Korps! Unter dieser Epithete theilte die „Adln. Volksztg.“ jüngst folgendes Erlebnis aus jüngster Zeit zur Frage der Bevorzugung des Adels im höheren Verwaltungsdienst mit: Die Witwe eines höheren Beamten hat drei Söhne, von denen einer in Stellung ist und zwei studiren. Die Witwe schickt den jüngsten Sohn, der Cameralia studiren soll, zu einer nobelen

Universität, bei der er in eines der nobelsten Korps eintreten soll. Man fragt die Dame, weshalb sie dem Sohn diesen Luxus vorschreibe. Antwort: „In sich sehe sie den Sohn nicht gern im Korps, auch seien ihr die Geldopfer nicht leicht, drittens könne ihr Sohn während der vier Semester, die er im Korps aktiv bleiben solle, an wirkliches Studium nicht denken. Dennoch gehe es nicht anders. Aus den Äußerungen eines Herrn im hohen Verwaltungsdienste haben sie entnommen, das die Zugehörigkeit zu einem der „feinsten“ Korps als fast unerlässliche Bedingung gelte; das betreffende Korps sei ihr deutlich empfohlen worden. Dieses Korps nimmt fast nur Adelige auf, Bürgerliche nur bei besonders guten Empfehlungen von „alten Herren“. Die Dame wird mit ihrer Ansicht schwerlich allein stehen, zumal die ehemaligen Korpsangehörigen in den höchsten und für die Beförderung maßgebenden Stellen so häufig sind, daß die Richtkorpsbrüder neben ihnen fast wie Ausnahmen erscheinen, und dies Verhältniß im Steigen begriffen ist.“

Aus Baden. (Wig. Ber.) Durch das Nachgeben der Regierung in dem Verfassungskonflikt, der anlässlich des Kommissions-zusammentrittes vom 22. November zwischen dem Ministerium und der II. Kammer ausgebrochen war, schien die Streitzeit bis zum Wiederzusammentritt des Landtages (etwa im März 1890) begraben. Nun entsaßt das Organ der badischen Regierung durch einen offiziösen Artikel die erlöschende Flamme aufs neue und schürt den Konflikt. Die „Karlsruh. Ztg.“ will uns glauben machen, daß die Regierung, da sie entgegen der klaren Bestimmung der Verfassung die beiden Kommissionen der II. Kammer ohne Zustimmung des Landtages bezw. Präsidiums einberief, sich auf die Analogie eines Präzedenzalles berufen kann. Als im Juni 1882 die II. Kammer verlag worden war, zeigte sich das Bedürfnis, die gesetzgebenden Kommissionen vor dem Wiederzusammentritt des Landtages, der am 9. Februar 1883 erfolgte, zur Vorarbeit einzuberufen, ebenso eine Kommission durch zwei Mitglieder zu ergänzen. Die Regierung habe dem Bedürfnis eigenmächtig entsprochen, ohne später bei der Kammer einem ernstlichen Widerspruch zu begegnen. — Die Regierung beruft sich hier auf einen Fall, der schon durch sein hohes Alter keine Beweisskraft hätte, wenn er so liegen würde. Es wird der Auffassung des offiziellen Regierungsorganes entgegengehalten, daß damals das verfassungsmäßige Recht des Parlamentes gewahrt wurde; die Kammer hatte vor ihrer Vertagung am 27. Juni 1882, in anbetracht der vor-schwebenden Beratung des Polizeitrafsatzgesetzes die Zustimmung ertheilt, eine Umgehung der konstitutionellen Bestimmungen aus-nahmsweise vorzunehmen.

Die Regierung kann sich heute nicht darauf berufen, daß ihr im Monat November d. J. bei der eigenmächtigen Berufung der beiden Kammerkommisionen jener verrothete „Präzedenzfall“ vom Jahre 1883 bekannt war. Seine Ausgabung und Veröffentlichung post festum beweist nur die Verlogenheit des Ministeriums. Die parlamentarischen Hüter der Verfassung, unter denen keine Reuege-berückichtigung in dieser Sache mehr zu erzeugen ist, werden bei der richtigen Gelegenheit im Frühjahr es an der gebührenden Antwort nicht fehlen lassen. — Die Justizkommission der zweiten Kammer hat die erste Lesung des Gesetzes über das Grundbuchwesen beendet und wird vor Weihnachten nach das Gesetz betreffend die freiwillige Gerichtsbarkeit und das Notariat (Rechtspolizeigesetz) in erster Beratung durchgearbeitet haben. Die Kommission für die Dotation der Geistlich-eit beginnt ihre Berathung am Montag, den 12. Dezember.

Aus Elsaß-Lothringen. 9. Dezember. (Wig. Ber.) Der Reichstag dürfte sich, neben dem Antrag betr. Aufhebung des Diktator-paragraphen, in nächster Zeit noch mit einer zweiten Motion zu befassen haben, welche für die fernere innerpolitische Entwicklung unseres Landes von großer Bedeutung ist: mit dem Antrag der Elsäßer-gruppe auf Neuregelung der Wahlen zum Landes-ausschuß. Bei Einführung der Landesvertretung für Elsaß-Lothringen begnügt man sich nicht mit den staatsverhaltenden Garantien des Wahlsystems, sondern man schuf gleichzeitig noch eine Art besonderer Ständevertretung, indem man den drei Bezirken des Landes wie auch den Gemeinderäthen der vier größten Städte (Straßburg, Mülhausen, Metz, Colmar) das Recht der Entsendung eigener Abgeordneter in den Landesauschuß zugestand. Daß unter der Herrschaft eines dreimal geläuterten Wahlsystems die Stimmen unserer jogen. Volkstretter den Abgeordneten des arbeitenden Volkes bisher fest verschlossen geblieben sind, dürfte nicht gerade überraschen. Unser Landesauschuß, der unter diesen Umständen ein durchaus beschaufliches Dasein fristet und wohl das willfährigste Parlament ist, das sich eine Regierung mit wünschen kann, zählt denn auch neben dem preussischen Abgeordnetenhause zu den wenigen Partikularlandtagen des Reiches, zu welchem Zutritt zu erhalten vorerst für die Sozialdemokratie kaum möglich sein dürfte.

und bedeutend besser erzählt, das ganze ist, kurz gesagt, eine Mythifikation.“

Scharf behauptet, daß die Verleger wußten, als sie das Manuskript erworben hatten, daß Bismard seine Hintergedanken und Verurtheilung darin nicht verbergt hat. Bismard wäre es dabei nur um das Honorar zu thun-gewesen. Nichtsdestoweniger hatte Kröner dem Manuskript be-deutenden Werth beigemessen. Er zahlte freigebig und handelte bei dem Geschäft mit Bismard vollständig loyal. „Er hatte sich dabei getäuscht, oder besser gesagt, man täuschte ihn.“

Der Hauptgrund des Mißerfolgs dieses Unternehmens liegt darin, daß es auf einer Täuschung beruht. Der Altkreisler hat nämlich ein politisches Testament hinterlassen, aber es wird nicht in diesen beiden Bänden enthalten sein, sondern erst im dritten Bände, wenn dieser überhaupt publiziert wird, was selbst dem Herrn Kröner noch zweifelhaft erscheint. Bismard hat nichts darin enthüllt, was Wusch und andere nicht schon vorher enthüllt hätten. Des wenige Uebrige ist unwesentlich, und der Mann, der schließlich alles gesehen, alles gewußt und alles gehört hat, hat gerade hier, wo er zur Raohwelt hätte reden können und müssen, alles verschwiegen.

Das Inhaltsverzeichnis, das von der Verlags-handlung publiziert wurde, ist nur eine Augen-täuschung. Unter allen diesen Titeln sind weiter nichts als schlecht zusammengestellte alte Notizen und Briefe, die schon allbekannt sind, ausgeführt. Kapitel 22 heißt: Die Emser Depesche, Kapitel 23: Versailles. Scharf weist darauf hin, daß der Krieg von 1870 ganz übergegangen wurde. Das Werk läßt hier eine „gewollte Lücke“ offen. Der Emser Depesche selbst widmet Bismard nur zehn Zeilen und diskutiert darin keineswegs die gegen ihn erhobenen Anklagen. Er sagt einfach bloß, daß der Hauptzweck der Depesche „reduziert“ worden ist.

Der springende Punkt des Wertes ist die Tendenz, die Größe des ersten Kaisers zu verringern. Nicht in ausdrücklichen Worten, aber zwischen allen Zeilen ist dieses Bestreben zu beobachten.

So der Franzose mit dem deutschen Kommen. Hat er recht, oder haben die christlich-germanischen Vornamen recht, welche das „Memoirenwerk“ für das größte literarische Ereigniß aller Zeiten verkünden?

In einem Punkt hat er jedenfalls nicht recht: die Cotta'sche Buchhandlung hat ein gutes, ein glänzendes Geschäft gemacht — die „große Welt“ derer, auf die sie rechnete, hat sie nicht im Stich gelassen.

Und was den geheimnißvollen dritten Band betrifft, befindet er sich nicht auch im Tempel von Sois?

Aber was hat denn Wusch, „das treue Wüschlein“ gesagt? Konnte der Bismard, den er uns als Memoiren schreibenden mollenen oder fallenden Mann schildert, konnte er denn Memoiren schreiben? Die Verlags-handlung scheint diese Frage gefürchtet zu haben. Sie giebt hinten, am Ende des zweiten Bandes, das Facsimile zweier „vom Fürsten selbst geschriebener Manuskriptseiten“. Selbst! Zwei „vom Fürsten selbst geschriebene Manuskriptseiten“. Es sind also nicht alle Manu-

Der erwähnte Antrag, dessen Schicksal angeht die grundsätzliche ablehnende Haltung des Bundesrathes kaum zweifelhaft sein dürfte, fordert die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahl-systems, wobei auf je 30 000 Einwohner ein Abgeordneter ent-fallen soll. —

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. In dem Majestätsbeleidigungs-Prozesse gegen den Herausgeber des „Simplicissimus“, Langen, gegen den Schriftsteller Bedekind und den Zeichner Heine ist Termin vor der Straf-kammer in Leipzig auf den 22. Dezember angelegt. Langen und Bedekind werden in demselben nicht erscheinen. Die Familie Langens ist nach Zürich übergesiedelt.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Herausgeber des „Freien Beobachter“ in Gärth, K. Weber (genannt Bauwan) noch vor die gegenwärtige Tagung des Schwurgerichts verwiesen. —

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 10. Dezember. Neue Standaßgenen im Abgeordnetenhause. Die Sitzung wurde, nachdem sie kaum eine Viertelstunde gedauert hatte, unterbrochen, da das Lärmen und Toben der Opposition alle Grenzen überschritt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte der Vizepräsident Lang, daß er sein Amt bereits vor der Wahl eines neuen Präsidenten niederlegen müsse und den Vorsth nicht weiter führen könne, wie er ja auch bereits seinen Rücktritt angezeigt habe. Hierauf erhob sich Ministerpräsident Baron Banffy, um eine Erklärung abzugeben. Da sah man von den oppositionellen Bänken den Abgeordneten Kubil von der Nationalpartei auf den Minister-präsidenten mit einer Gebärde zusträmen, als beabsichtige er, denselben thätlich zu beleidigen. Die Abgeordneten von der Regierungspartei eilten von ihren Sitzen und umgaben den Ministerpräsidenten in dichten Reihen. Von den Oppositionellen waren viele herbeigeeilt, welche Kubil an den Armen festhielten. Derselbe konnte nicht in die Nähe des Ministerpräsidenten gelangen. Die Abgeordneten fanden in einem wirren Kanale zusammengeballt in der Mitte des Saales. Der Präsident der Nationalpartei gab später die Erklärung ab, daß Kubil nicht die Absicht gehabt habe, den Ministerpräsidenten anzugreifen.

Hierauf erklärte Baron Banffy, daß er in Anbetracht dessen, daß der Präsident (und der erste Vizepräsident zurückgetreten seien und der zweite Vizepräsident krank sei, die Allerhöchste Entschliezung betreffend die Vertagung des Hauses erbeten habe. Die Erklärung wurde häufig durch Zwischenrufe „Es lebe der König!“ unterbrochen. —

Holland.

Wilhelmine heirathet! Wie dem „N. L.“ zufolge verlautet, wird die Regierung dem Parlamente demnächst einen Gesetzentwurf zur Regelung der Stellung des künftigen Prinz-Gemahls einbringen, woraus geschlossen wird, daß die Hochzeit der Königin nicht mehr lange auf sich warten läßt. Als künftiger Prinz-Gemahl tritt neuerdings wieder Prinz Wilhelm von Wied in den Vordergrund. —

Frankreich.

Drehsus-Picquart. Rechtsanwält Demange wurde ermächtigt, Drehsus den vorgetretenen Bericht über die Verhandlungen des höchsten Gerichts im Wiederannahmeverfahren zuzusenden. Man berichtet der „Woch. Ztg.“ zufolge die öffentliche Meinung auf die bevorstehende Heimholung Drehsus' durch eine halbamtliche Mittheilung vor, die erklärt, die Gegenüberstellung Lebren Renault's und Drehsus' sei unvermeidlich, um über das angebliche Geständniß Licht zu verbreiten.

Große Sensation erregt eine Meldung des heute Abend erschienenen „Temps“. Danach hat der Abgeordnete Gouillonne einen Redakteur des „Temps“ erklärt, er habe von einem Marine-Offizier erfahren, daß in dem Kriegsgericht vom Jahre 1894 das Vorderbein des einzigen Schriftstellers gewesen sei, welches Drehsus' Schuld beweisen sollte. Im letzten Augenblick, als das Gericht auf dem Punkte stand, Drehsus freizusprechen, sei eine Mittheilung des damaligen Kriegs-ministers eingetroffen, worin dieser erklärte, er gebe sein Ehrenwort, daß Drehsus' schuldig sei. Auf diese Erklärung hin wurden die Mitglieder des Kriegsgerichts von der Schuld Drehsus' überzeugt und verurtheilten ihn. — Der genannte Abgeordnete erklärt sich bereit, die vorstehenden Angaben vor dem Kassationshof zu wiederholen.

Der Untersuchungsrichter Vertulus wurde heute Nachmittag vom Kassationshof verhört. Das Militär-gouvernement von Paris hat dem Kriegsgerath den Beschluß des Kassationshofes über die Ver-tagung des Picquart-Prozesses mitgetheilt. Ohne diese Formalität hätte das Kriegsgericht am 12. d. M. zusammentreten müssen.

Skriptseiten vom Fürsten selbst geschrieben. Sollte es wahr sein, daß die Memoiren, wie Wusch insinuiert, garnicht vom Fürsten Bismard geschrieben sind, sondern von irgend einem oder mehreren der literarischen Hand-langer, die sich in Friedrichsruh herumtriebren?

Kun — das Facsimile kann doch nicht lügen. Kein Zweifel, es ist von Bismard; und der Wittigkeit der Schriftzüge nach zu urtheilen, auch aus der letzten Zeit.

Doch betrachten wir es näher. Entziffern wir die Hieroglyphen.)

Da steht: „Daneben ist der bürokratische Druck auf das Privatleben durch die Art der Ausföhrung der „Selbstverwaltung“ verstärkt worden und greift in die ländlichen Gemeinden schärfer als früher ein. Vorher bildete der der Bevölkerung ebenso nahe als dem Staate stehende Landrath den Abschluß der staatlichen Bürokratie nach unten; unter ihm standen lokale Verwaltungen die wohl der Kontrolle aber nicht der Disziplinargewalt der Bezirks- oder Ministerial-Bürokratie unterlagen.“

Die ländliche Bevölkerung erfreut sich vermöge der ihr ge-währten Selbstregierung nicht etwa einer ähnlichen Autonomie wie seit lange die der Städte, sondern sie hat in Gestalt des Amtsvorstehers einen Vorstand erhalten, der durch Befehle des Landraths unter Androhung von Ordnungsstrafen disziplinarisch angehalten wird, im Sinne der staatlichen Hierarchie in seinem Bezirke einzufreten. Der (sich) empörte contribubus plebs hat in der land-räthlichen Instanz ungeschickten Eingriffen gegenüber nicht mehr die Garantie, welche früher in dem Verhältniß lag daß die Kreisvergesessenen, welche Landräthe wurden und in ihren Kreise lebenslanglich zu bleiben, in der Regel entschlossen waren, und die Leiden und Freuden des Kreises mit-fühlten. Heut ist der Landrathsposten die unterste Stufe der höheren Verwaltungslaufbahn, gesucht von jungen Aehoren welche den berechtigten Ehrgeiz haben Carriere zu machen, dazu bedürfen sie der ministeriellen Günst mehr als des Wohlwollens der Kreisbevölkerung, und suchen eifriore durch hervorragenden Eifer und Anspannung der Amtsvorstehere die angebliche Selbstverwaltung bei Durchführung auch mindereverthiger bürokratischer Veruche zu gewinnen. Darin liegt zum großen Theil der Anlaß zur Ueberlastung ihrer Unter-gebenen.“

Dies das Facsimile. Und dies als Stilprobe Bismard's! Dieses gleichgiltige Zeug, das jeder Bureauaufreiber ebenso gut schreiben könnte, das soll uns beweisen, daß Bismard das angeblich „monumentale Memoirenwerk“: „Gedanken und Erinnerungen“ auch wirklich geschrieben hat? O o es denn keine besseren Proben? Hat Wusch doch recht gehabt, als er uns sagte: Bismard sei körperlich und geistig garnicht mehr im Stande gewesen, seine Memoiren zu schreiben?

*) Das Original ist vielfach corrigiert, viele Wörter ausgetrichen. Das sich im Druck nicht wiedergeben läßt. Interpunktion und Ortho-graphie sind genau beibehalten.

Wahrheit ist — und das gilt namentlich von den Handlungsreisenden für Zeitungsgeschäfte, denen es natürlich auf die Wahrheit nicht an-kommt.“

In bezug auf den Gemüthszustand des Fürsten sagte Bucher „Er lieft fleißig die Zeitungen, ist aber im ganzen politisch gleichgiltig.“

„Es liegt mir nicht einmal viel mehr an der Verwaltung meiner eigenen Besitzungen“ — sagte er wiederholt.

Der alte Teufel der Wuthigkeit, der in dem Bewußtsein leichter Ueberlegenheit und sicherer Weiserschaft seinen Quell hatte, ist nicht mehr in ihm — nicht mehr der läbliche Ueberbild aus großer Höhe — nur noch apathische Gleichgiltigkeit und naive Stathheit.“

Den zweiten Januar 1891. War dieser Morgen bei Bucher. Schwemmer sucht dem Fürsten aus hygienischen Gründen Beschäftigung zu geben. Er fächert, daß er sonst noch mährlicher, ubellauniger, widerhaariger und schließlich gar geistesgestört werden möchte. (might in the end become mentally affected.)

So weit Wusch. Am Schluß des vorstehend Abgedruckten befindet sich eine Klammer mit vier ominösen Punkten. Diefelben deuten an — nach einer Note, die der Vorrede zu den drei Bänden voraus-geschied ist — daß hier irgend „eine unheimliche (defamatory) oder sonst für die Veröfentlichung ungeeignete Stelle“ geschrieben worden ist. Solcher Stellen giebt es beiläufig recht viele, obgleich Wüschlein wahrhaftig nicht heikel war.

Die hier gestrichene Stelle hat offenbar keine der Bismardischen Verleumdungen enthalten, von denen das Werk wimmelt, sondern Details über den Geisteszustand Bismard's, deren Ver-öfentlichung der Familie aus naheliegenden Gründen nicht an-genehm war.

Gemug der Hitate aus Wusch. Sein Zeugniß bedarf keiner Er-läuterung. Es ist deutlich und unabweisbar.

In einem Brief an einen Freund — nicht Wusch — hat Lothar Bucher, der es wußte und der nicht lag, geschrieben: „Die Welt wird staunen, wie wenig Neues in diesen Memoiren steht.“

Ergebnis ist dem Leser der „Memoiren“ wirklich wie dem Jüngling von Sois, und findet er im Allerheiligsten statt des erhofften Gottes — Nichts?

Ein französischer Kritiker — Rudolph Scharf, ein Elsäßer — der die „Memoiren“ gelesen, ehe sie der Personen Oeffentlichkeit übergeben wurden, äußern sich „von dem Erscheinen der Memoiren“ in der „Revue des Deux Mondes“, der vornehmsten der französischen Monatschriften:

Am 22. November (soll heißen 20. November) erschienen gleich-zeitig in deutscher, französischer und englischer Sprache die „Gedanken und Erinnerungen Bismard's. Ich kann versichern, daß es sich dabei nur um eine Buchhändler-spekulation handelt, die aber trotz der bestellten Konfaren mislungen wird. Ich werde nicht dementirt werden, wenn ich behaupte, daß die Publikation nichts enthalten wird, was die Rezipieren reizen oder das Interesse er-regen könnte. — Weber Enthaltungen noch Indiscretionen, noch Dokumente; Poßfinger und Wusch haben das alles schon zwanzigmal

Deutsch-Englisches. Der "Standard" bespricht die jüngsten Ausführungen Chamberlains über das Verhältnis zwischen Deutschland und England...

Parlamentarisches.

Sozialdemokratische Anträge. Die sozialdemokratische Fraktion hat folgende Anträge eingereicht: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, bis zur nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen...

I. die Errichtung von Gewerbegerichten obligatorisch gemacht und deren Zuständigkeit auf die Entscheidung von Streitigkeiten ausgedehnt wird...

II. die Teilnahme an den Wahlen und die Vernunft zu Mitgliedern eines Gewerbegerichts auf die in den genannten Verufen beschäftigten weiblichen Personen ausgedehnt wird...

III. die Verleihung des Wahlrechts und der Wahlbarkeit auf das vollendete zwanzigste Lebensjahr herabgesetzt wird.

Ferner sollen die Regierungen bis zur nächsten Session einen Entwurf für ein Reichs-Vergleichs vorlegen...

Die Aufsicht erstreckt sich auf alle Betriebe im Gewerbe, einschließlich der Heimarbeit, Handel, Verkehr, Bergbau, Land- und Forstwirtschaft...

Sie wird einer Reichs-Zentralaufsichtsbehörde übertragen, welche dieselbe nach Inspektionsbezirken zu organisieren hat.

In den Inspektionsbezirken wird die Betriebsaufsicht von Reichsbeamten und Beigeordneten gemeinsam ausgeübt mit dem Recht, ihre Anordnungen zwangsweise durchzuführen.

Die Beigeordneten sind auf Grund eines allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts von den Hilfspersonen aller Betriebe zu wählen.

Weiter hat unsere Fraktion selbst einige Gesetzentwürfe eingereicht, und zwar 1. den Entwurf zu einem Gesetz, betreffend die Abänderung des Strafgesetzbuchs in Beziehung auf die sogenannten Majestätsbeleidigungs-Paragrafen...

2. Den Entwurf zu einem Gesetz, betreffend den Artikel 31 der Verfassung, der wie folgt abgeändert werden soll: Ohne Genehmigung des Reichstages kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode verhaftet oder wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen werden...

3. Den Entwurf eines Gesetzes, dessen einziger Artikel lautet: Die dem Statthalter von Elsass-Lothringen durch den § 2 des Gesetzes, betreffend die Verfassung und Verwaltung Elsass-Lothringens vom 4. Juli 1879 (Reichs-Gesetzblatt S. 165), übertragenen außerordentlichen Gewalten...

4. den Entwurf eines Gesetzes betreffend das Recht der Versammlung und Vereinigung und das Recht der Konstitution, dessen Text wie folgt lautet: § 1. Die Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts haben das Recht, sich zu versammeln.

§ 2. Die Reichsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts haben das Recht, Vereine zu bilden.

§ 3. Alle den vorstehenden Bestimmungen widersprechenden Gesetze und Verordnungen einschließlich derer, welche die Verabredung und Vereinigung zum Zwecke der Erlangung günstigerer Lohn- und Beschäftigungsbedingungen hindern, unterliegen oder unter Strafe stellen, sind aufgehoben.

§ 4. Wer die Ausübung der in vorstehenden Paragraphen gewährtesten Rechte hindert oder zu hindern versucht, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft...

Ferner wird die Vorlegung eines Gesetzentwurfs beantragt, wodurch die regelmäßige tägliche Arbeitszeit für alle im Lohn-, Arbeits- und Dienstverhältnis im Gewerbe, Industrie, Handels- und Verkehrsweisen beschäftigten Personen auf acht Stunden festgesetzt werden soll.

Außerdem wird beantragt, die gegen die Abg. Stadthagen, Thiele, Schmidt-Frankfurt a. M., Wueb und Schmidt-Wischerleben schwebenden Strafverfahren für die Dauer der gegenwärtigen Session einzustellen.

Regierungsvorlagen. Die im Reichs-Justizamt ausgearbeitete lex Henrich ist vom Staatsministerium angenommen worden und wird dem Bundesrat noch vor Weihnachten zugehen...

Wilecki-Schippel. Nach einer Meldung der "Frei. Zig." ist die Wahl des Grafen Wilecki zum Schriftführer mit 188 Stimmen erfolgt...

Partei-Nachrichten.

Moralisches. Nachdem die "Sächsische Arbeiterzeitung" erst dem Genossen Parvus ein Kolleg über Moral gehalten, sucht sie nun die zu diesem Behufe unternommenen Studien weiterhin auszuführen...

"Galtet Ihr die gegen Parvus im "Vorwärts" vom 1. Dezember vorgebrachte Beleidigung, wissenschaftlich die Unwahrheit gesagt zu haben, aufrecht oder nicht? Ja oder Nein?"

Wir können die Frage nicht beantworten, weil wir die Beleidigung nicht erhoben haben.

den wir haben Genossen Parvus eine objektive, nicht eine wissenschaftliche Unwahrheit vorgeworfen. Freilich entspricht auch eine objektive Unwahrheit in solch einem Falle nicht höheren Moralansprüchen...

Entrüstet ist nur, und zwar auf unsere Kosten, die "Sächsische Arbeiterzeitung", obwohl sie mit uns dem Gen. Parvus Unrecht giebt. Unser Dresdener Parteiblatt wird offenbar von der Leidenschaft getrieben...

Die "Sächsische Arbeiterzeitung" wird hoffentlich aus unserer Erwiderung merken, daß wir keine Lust haben, die unfruchtbare Polemik fortzuführen...

Nicht versehen wollen wir zum Schluß, einen wenn auch ganz nebensächlichen Irrthum in unserer Polemik vom 8. Dezember richtig zu stellen. Im vorletzten Absätze heißt es dort: "Hierbei beruft sich Parvus auf das, was er auf dem Hamburger Parteitage im Jahre 1897 zu dieser Angelegenheit geäußert hat..."

Gemeindevahlen. Bei den Bürgerausschuss-Wahlen in Stuttgart haben die Kandidaten des reaktionären Bündnisses mit knapper Mehrheit gesiegt. Wie uns telegraphisch wird, wurden an unabhänderter Stimmzettel abgegeben: für die Sozialdemokratie 2202 (im vorigen Jahre 1810)...

Die diesjährige Parteikonferenz für den Wahlkreis Krieberg-Aruswalde wird am dritten Weihnacht-Freiertage in Vordamm-Driesen im Röhlschmann'schen Lokal abgehalten.

Der Gemeinderath des Dorfes Nähnitz bei Dresden hatte sein sozialdemokratisches Mitglied Schubert nicht nur in den Schulausschuss gewählt, sondern ihn sogar mit der Aufsicht über die öffentlichen Tanzmusiken betraut.

Die belgischen Parteigenossen haben eine Liga sozialistischer Gegner des Alkoholenusses gegründet, die der Partei-Organisation angegliedert ist.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs August Müller der Magdeburger "Vollstimme", der wegen Beleidigung des Staatsanwalts Wippermann in Erfurt und des Oberstaatsanwalts Wostack in Rammberg vom Landgericht in Magdeburg zu zwei Wochen Gefängnis verurtheilt worden ist.

Vollzeiliches, Gerichtliches etc.

Er hatte aber nur die Wahl zwischen Erbselesen, Korbflechten oder Gräser reiken! Die sogenannte Selbstbeschäftigung war ihm nicht gewährt worden, weil er für den Verlag der "Tribüne" hatte arbeiten wollen.

Der Parteigenosse Hans Eibert in Frankfurt a. M., Vertrauensmann des Gewerkschaftskartells, soll in einer Versammlung dieser Körperschaft, in welcher die Schaffung einer Wohnungsinspektion erörtert wurde, nach dem Stenogramm des überwachenden Polizeikommissars geäußert haben...

Der Parteigenosse Hans Eibert in Frankfurt a. M., Vertrauensmann des Gewerkschaftskartells, soll in einer Versammlung dieser Körperschaft, in welcher die Schaffung einer Wohnungsinspektion erörtert wurde, nach dem Stenogramm des überwachenden Polizeikommissars geäußert haben...

Der Landgerichtsdirektor Selle in Weuthen soll die Dresdener "Vollstimme" durch einen Artikel beleidigt haben, der die Ueberschrift trägt: "Die gewissenlosen Agitatoren" und die "berühmte Menge".

Wegen Beleidigung des Lehrers Wälfher in Hüttensteinach und des Fabrikanten Hentel in Weiselsbach wurde der frühere verantwortliche Redakteur des "Saalfelder Volksblatts", Genosse Weder, vom Schöffengericht in Saalfeld zu einer Gefängnisstrafe von 31 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

An die Bauhandwerker Berlin und der Vororte! (Bauarbeiter, Dachdecker, Glaser, Dampfkammer, Maler, Maurer, Fuher, Steinleger, Studienteure, Tischler und Zimmerer.) Seit Jahren wird von den Berufsge nossen über die ungenügenden gesetzlichen Bestimmungen für Küstungsbau, im Hoch- und Inneren-Ausbau...

Rechnlich sieht es mit dem Schutz der Gesundheit während der Pausen aus (Baubuden). Berlin steht hier weit hinter größeren und mittleren Provinzialstädten zurück. Diesen Uebelständen muß die Bauarbeiterchaft größere Aufmerksamkeit widmen.

Für die Schlägergesellen findet heute, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20, eine öffentliche Versammlung statt.

Soziales.

Ueber die Wohnungsverhältnisse auf den Staatsdomänen äußerte sich in dem "Zeltower Landwirtschaftlichen Verein" am 6. Dezember Oberamtmann Rantke von Falkenriede. Derselbe hob in betreff der Wohnverhältnisse hervor: Daß gerade die Domänenverwaltung, die doch mit gutem Beispiel vorangehen sollte, in diesem Punkte so gut wie kein Entgegenkommen zeige.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Offen a. d. R., 10. Dezember. (W. T. B.) In der heutigen Beirathung des Reichstages wurde der "Rheinisch-Westfälische Zeitung" zufolge beschlossen, für das erste Quartal 1899 eine Fördereinschränkung von 5 pCt. vorzuschlagen...

Danzig, 10. Dez. (W. T. B.) In einer von 70 Industriellen der Provinzen Westpreußen, Ostpreußen, Posen und Pomern besuchten Versammlung wurde heute Abend die Begründung eines Verbandes ostdeutscher Industrieller mit dem Sitz in Danzig behufs Förderung der vaterländischen Industrie in den preussischen Ostprovinzen beschlossen.

Dresden, 10. Dezember. (W. T. B.) Wie die "Dresdener Reichs-Rachr." aus bester Quelle erfahren, wird in den maßgebenden Kreisen der deutschen Bundesregierungen gegenwärtig die Absicht erwogen, allen denjenigen Inhabern des Eisernen Kreuzes, die sich in unzureichender Vermögenslage befinden, durch Gewährung eines besonderen Ehrensoldes einen sorgenlosen Lebensabend zu bereiten.

Budapest, 10. Dezember. (W. T. B.) Der bisherige Präsident des Reichstages Desider Szilagyi ist aus der liberalen Partei ausgetreten.

Prag, 10. Dezember. (W. T. B.) Bei dem Empfang der Deputationen, die hier heute zu seinem 80. Geburtstag beglückwünschten, empfahl Miegler den Czechen Ausdauer in der nationalen Arbeit und Verständigung mit den Deutschen auf der Grundlage gleicher Rechte.

Paris, 10. Dezember. (W. T. B.) In Kammerkreisen verlautet, der Kriegsminister Fredebein habe beschlossen, die Frage der Freilassung Picquart's selbst zu prüfen und zu entscheiden.

Kopenhagen, 10. Dezember. (W. T. B.) Im Folkething legte der Minister des Innern einen Gesetzentwurf vor, betreffend die Bewilligung von 2951 000 Kronen zur Einrichtung einer Dampfschiffverbindung zwischen Gjedder und Barmenünde durch Anlage zweier Anlaufplätze für Dampfschiffe in Gjedder, zur Anschaffung von zwei Dampfschiffen und zur Legung eines Telegraphenkabels von Gjedder nach Barmenünde.

Lüttich, 10. Dezember. Die hiesige Militärbehörde ist einem Spionageversuch auf die Spur gekommen. Ein Soldat, ein zum Gemeinen degradirter ehemaliger Interoffizier, hatte einem französischen Offizier in Lille einen Brief gefandt, worin er dem Adressaten gegen Zahlung von 100 Frcs. den Mobilisierungsplan der Infanterie und andere die Sicherheit des Staates gefährdende Dokumente anbot.

Paris, 10. Dezember. (W. T. B.) Der Friedens-Vortrag zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ist heute Abend 8 1/2 Uhr unterzeichnet worden.

Rom, 10. Dezember. (W. T. B.) Die "Opinione" schreibt: Die Unterhandlungen der Anti-Anarchisten-Konferenz, welche über spezielle technische Frage berathen, halten fast jeden Tag Sitzungen ab.

Peking, 10. Dezember. (Meldung des "Reuter'schen Bureaus.") Durch ein kaiserliches Edikt ist die der Hongkong-Schauhaui-Bank gewährte Konzession zur Ausdehnung der werthvollen Kohlenminen in der Nachbarschaft der projektirten Eisenbahnlinie Kiukschau-Schauhaui ratifizirt worden.

Kommunales.

Die städtische Verkehrsdeputation hatte gestern eine vierstündige Sitzung, in der unter dem Vorsitz des Stadthauptmanns Meubring, nach theilweise sehr lebhafter Diskussion, folgende Beschlüsse gefasst wurden: Die Bootsanlegestelle am Gröben-Ufer (Oberbaum-Brücke) wurde vom 1. April 1899 an auf weitere drei Jahre für den Preis von 700 M. pro Jahr an den Bootsverleiher Steller verpachtet. Der Antrag der Charlottenburger Straßenbahn auf Genehmigung des Baues und Betriebes einer elektrischen Straßenbahn vom Dönhofsplatz nach dem Viktoriapark wurde in Rücksicht auf die in ausreichendem Maße bestehenden Straßenbahn-Linien auf dieser Strecke abgelehnt.

Den wiederholten Aufforderungen an die Große Straßenbahn-Gesellschaft, die vertragmäßige Verpflichtung zu erfüllen, wonach die Wagenführer der elektrischen Wagen täglich nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden dürfen, hat die Direktion bisher nicht Folge geleistet. Es wurde beschlossen, an der strikten Erfüllung der Vertragsbestimmungen festzuhalten, und wenn in einer in aller nächster Zeit stattfindenden persönlichen Verhandlung mit Vertretern der Gesellschaft keine den Forderungen der Verkehrsdeputation entsprechende Regelung der Angelegenheit erreicht wird, scheidet richterliche Entscheidung anzurufen. Die Beschlüsse der Verkehrsdeputation wegen einer schnelleren Aufeinanderfolge der Wagen auf einer Anzahl besonders stark frequentirter Linien sollen ebenfalls auf dem Wege mündlicher Verhandlung mit der Direktion, event. unter Anrufung des Schiedsgerichts, nachdrücklich verfolgt werden.

Der Magistrat von Schöneberg soll um die Genehmigung zur Erweiterung der Linie Berlin-Schöneberg durch die Monumentenstraße über die neue Brücke der Potsdamer Eisenbahn, durch die Stubenrauchstraße bis zu der Linie in der Grünwaldstraße ersucht werden.

Der Vertragsentwurf mit der Gesellschaft für den Bau von Untergarndbahnen, welcher im Anblich an die Stralau mit Treptow verbindende elektrische Tunnelbahn, auf Grund eines älteren Gemeindebeschlusses, zur Fortführung dieser Bahn, eine Linie Treptow-Schlesischer Bahnhof konzeptioniert ist, wurde vorgelegt und genehmigt. Diese Gesellschaft hat, um die sehr erheblichen Kosten des Spreetunnels zu amortisieren, das Recht, bis zum Jahre 1935 ohne Entgelt an die Stadt zu fahren.

Die Deputation beschloß, bei der Großen Straßenbahn und anderen Interessenten anzufordern, welchen Beitrag dieselben zur Verbreiterung der Charlottenstraße — zwischen Behrenstraße und Unter den Linden — leisten wollen, wenn eine Straßenbahn-Linie über die Linden im Zuge der Charlottenstraße genehmigt wird.

Die Verhandlungen über die Umänderung der Hochbahn in eine Unterpflasterbahn, welche zwischen der Gemeinde Schöneberg und Siemens u. Halske schweben, haben zu dem neuen Projekt geführt, die zur Ueberführung der Hochbahn in eine Unterpflasterbahn notwendige Kampe in der Wilowstraße auf Berliner Gebiet anzulegen. Die Angelegenheit lag der Verkehrsdeputation vor und führte zu dem Beschluß, sich zwar den Verhandlungen nicht zu entziehen, jedoch die definitive Entscheidung von der Vorlegung des im einzelnen festgelegten Projekts und der Aufstellung von Modellen in natürlicher Größe — damit die Wirkung einer solchen Anlage auf das Straßenbild sichtbar wird — abhängig zu machen. Einer Anregung, die Gemeinden Charlottenburg und Schöneberg zu veranlassen, einen Beitrag zu den Mehrkosten von 4 Millionen, welche durch die Umwandlung der Hochbahn in eine Unterpflasterbahn in der Wilowstraße entstehen, zu leisten und aus Gemeindemitteln Berlins hierzu ebenfalls einen Beitrag zu zahlen, wurde keine Folge gegeben.

Lokales.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 1. Reichstags-Wahlkreis. Heute Nachmittag 4 Uhr findet in der „Armania“ (Zauberstraße) der vom Wahlverein des ersten Wahlkreises veranstaltete Vortrag mit Lichtbildern statt. Zur Aufführung gelangt das Ausstattungsstück „Der dunkle Erdheil“; im Anschluß daran Chronoskop von Joes, Photographien in natürlichen Farben. — Billets à 80 Pf. sind bei folgenden Genossen zu haben: Wörschel, Zübenstraße 35; Petermann, Mitterstr. 49; Zäterow, Annenstr. 29; Wittmer, Frelmerstr. 11; auch sind an der Kasse Billets noch zu haben. Um zahlreiche Theilnahme bittet Der Vorstand.

Wahlverein für den 4. Berliner Wahlkreis (Osten). Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Versammlung nächsten Dienstag stattfindet. Dr. med. Friedberg referirt über Hygiene und deren Einfluß auf das Proletariat. Die Mitglieder wollen für zahlreiche Besuch Sorge tragen. Desgleichen ist es Pflicht der Parteigenossen, neue Mitglieder zu werben, damit der Verein eine der Bedeutung der Partei entsprechende Größe erlangt. Es ist gerade in dieser Beziehung noch viel Arbeit zu leisten.

Zahlstellen des Vereins befinden sich bei O. Franke, Ballfadenstraße 9, Hof part.; Otto Jabel, Frankfurter Allee 90; G. Baumgarten, Königbergerstr. 7; Gabeloff, Landsbergerstr. 8; Jonas, Eubingerstraße 9; W. Led, Grüner Weg 46; J. Wille, Andreasstr. 20; Köppl, Schillingstr. 30a; A. Böhl, Müddersdorferstr. 8; E. Böhl, Frankfurter Allee 74; Scheere, Blumenstr. 38; Urban, Friedrichsbergerstr. 11; Spät, Weinstr. 28; Gorn, Marktsstr. 23; Jauer, Kreuzstr. 52; Rühle, Kopenstr. 41; Dutschke, Biranstr. 36; Lange, Friedrichsbergerstr. 37; Schulz, Zigarrengeschäft, Blumenstr. 14; Klobus, Rigauerstr. 127; Strauß, Stralauer Chaussee 17b. Gleichzeitig ersuchen wir diejenigen Mitglieder, welche noch kein Protokoll erhalten haben, sich dasselbe bis zum 1. Januar abzuholen, da nach dem Ende mehr verabsolgt werden. Der Vorstand.

Vierter Reichstags-Wahlkreis (Südost). Die Wahlvereins-Versammlung vom 14. November, in welcher Richard Fischer über: „Lehren aus der Landtagswahl“ sprach, wird am Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in der Armania, Wrangelstr. 10, fortgesetzt. Referenten in dieser Versammlung sind die Genossen Paul Singer und Richard Fischer.

Sechster Reichstags-Wahlkreis (Moabit). Am 2. Weihnachtst-Feiertage findet in der Kronenbrauerei, Alt-Moabit 47-49, eine Matinee statt, die von Moabiter Parteigenossen unter Mitwirkung mehrerer Gesangsvereine arrangirt ist. Ferner wirken Mitglieder des Turnvereins „Fichte“ und der Theaterverein „Unter uns“ mit. Billets sind an den mit Plakaten belegten Stellen zu haben.

Achtung, sechster Wahlkreis. Montag, den 26. Dezember (2. Weihnachtst-Feiertag), mittags 12 Uhr, findet in Ballfadenstraße 9, Hof part., ein neuerbautes Saal, Badstr. 16, eine Matinee statt. Das reichhaltige Programm verpricht bei der Mitwirkung der humoristischen Gesellschaft Strzelewicz sowie des Gesangsvereins „Nord“ einen vorzüglichen Verlauf des Arrangements. Das Konzert wird von einer gutbesetzten Künstler-Kapelle unter Leitung des Musikdirektors Herrn Schönert ausgeführt. Zahlreichen Besuch erwartet Das Festkomitee.

Freie Volksschule. Die Mitglieder des Vereins werden dringend gebeten, nur die Vorstellungen ihrer Abtheilung zu besuchen, damit die Ueberfüllung des Theaters nicht vermieden wird. Die 8. Abtheilung, welche sehr stark gefüllt ist, gestattet daher heute den Nachzügler keinen Zutritt.

Zur Aufführung gelangt im Lessing-Theater für die 3. Abtheilung „Rosa“; im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater für die 5. Abtheilung „Liebele“ und „Lumpenbagaj“. Anfang 2 1/2 Uhr.

Neue Mitglieder können sich in allen Zahlstellen zur 6. Abtheilung melden. J. A. G. Winler.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute Abend 7 1/2 Uhr in den Armirenhallen, Kommandantenstraße 20, Vortrag des Herrn Professors Gehrle über: „Ein Gang durch die Kulturgeschichte.“ Zu recht zahlreichem Besuch ladet Mitglieder und Gäste höflichst ein Der Vorstand.

Erhöhung des Kostgeldes für die städtischen Waisenkinder

haben wir seit vielen Jahren gefordert. Eine Unterstützung dieser Forderung kam in der letzten Stadterordneten-Sitzung von einer Seite, von der wir sie am allerwenigsten erwartet hätten, vom Magistratsrathe. Bei Erörterung der Frage, ob man zulassen dürfe, daß ein Theil der städtischen Waisenkinder „vegetarisch“ ernährt werde (in der Debatte über das Baronische Vermächtniß) sprach Stadtrath Marggraff die Vermuthung aus, daß doch wahrscheinlich auch die zahlreichen in der Waisenlospflanze untergebrachten Kinder nicht immer so vollkommen, namentlich nicht in bezug auf die Fleischkost, ernährt würden. Bedeutete das ein Zugeständniß, daß das Kostgeld zu gering ist, und die Anknüpfung, daß man es endlich erhöhen wolle? Oder hat sich Herr Marggraff nur verplappert? — Das Kostgeld wurde zum letzten Male 1865 und 1873 erhöht. 1873 wurde es auf diejenige Höhe gebracht, auf der es sich bis heute erhalten hat. Es beträgt jetzt pro Monat: in Berlin für Kinder des 1. Lebensjahres 18 Mark, von 1-2 Jahren 13 1/2, Mark, von 2-6 Jahren 12 M., für Knaben von 6-14 Jahren 12 M., für Mädchen von 6-15 Jahren 9 M.; für außerhalb untergebrachte Kinder des 1. Lebensjahres 18 M., von 1-2 Jahren 13 1/2 M., von 2 bis 6 Jahren 10 1/2 M., für Knaben von 6-14 Jahren 9 M., für Mädchen von 6-14 Jahren 7 1/2 M.; für in Charlottenburg und Köpenick untergebrachte Kinder so viel wie in Berlin. (Zur Vergleichung fügen wir hinzu, daß schon im Jahre 1837 pro Monat und Kind 6 M., für Säuglinge und ausnahmsweise für ältere schwächliche Kinder 12 M. gezahlt wurden, für Mädchen wie für Knaben und in der answärtigen wie in der Berliner Pflanze. Heute zahlt Berlin also 3 M. für außerhalb untergebrachte 6-14 Jahre alte Mädchen nur 1 1/2 M. mehr als vor 60 Jahren!) Die einzige Erhöhung, die in den letzten Jahren stattgefunden hat, ist die Bewilligung von 30 M. pro Monat für einzelne (1-2 Duzend) rekonvaleszente Säuglinge, die einer besonderen Pflege bedürfen. Außerdem erhalten seit langer Zeit mehrere unter 6 Jahre alte Kinder (1897/98 nur 11) einen besonderen Kostgeld-Zuschuß von monatlich 12 M. aus einer Stiftung. Sie sind dafür, laut Bestimmung des Stifters, bei guten, streng sittlichen, möglichst wohlhabenden Leuten in Kostpflege unterzubringen, damit sie gesunde Nahrung erhalten und ihnen kein böses Beispiel werde! Mit dem gewöhnlichen Kostgeld können die Kinder allerdings nicht gut ernährt werden, namentlich nicht, wenn die Pflegeeltern arm sind. In den Bemittelten gehören aber thätigst die wenigsten Pflegeeltern. Meist sind es Arbeiter, Handwerker u. s. w. 1897/98 waren in Berlin von 2683 Kindern 3 u. n. Nr. 17 bei Rentnern, 12 bei Eigentümern, 8 bei Fabrikanten, außerhalb von 4081 Kindern nur 96 bei Eigentümern, 28 bei Rentnern. Vermittelt danken eben im allgemeinen für Kostkinder. Ganz arme Leute mögen freilich noch ein Geschäft dabei machen. „Früher kam es häufig vor“, sagt der letzte Bericht des Erziehungsinspektors, „daß einzelne Waisenväter die Unterbringung ihrerer Waisen als ein willkommenes Mittel für die Unterstützung gewisser Ortsarmen ansahen.“ Schon bei einer Lebensführung, wie sie ein Arbeiter oder ein kleiner Handwerker hat, muß der Pflegevater zusehen, wenn er das Kind nicht hungern oder mitarbeiten lassen will. Da mag manchen das geringe Kostgeld direkt dazu zwingen, die Kinder an der Erwerbsarbeit theilnehmen zu lassen; wenn man gerecht sein will, muß man zugeben, daß das kaum anders geht. Die Schuld daran trifft weniger die Pflegeeltern als die Berliner Waisenverwaltung. Je mehr diese an dem Kostgeld spart, desto mehr werden die Kinder der Gefahr ausgesetzt, an Gesundheit und Erziehung geschädigt zu werden.

Der Zentralverein für Arbeitsnachweis hat in seiner am 9. Dezember er. stattgehabten Generalversammlung die Neuwahl seiner Vorstände vollzogen und den Vorschlag für 1899 festgesetzt. Der Vorsitzende Dr. Freund hob hervor, daß es sich bei den Neuwahlen nur um die Wahl von unparteiischen Mitgliedern handele, da die offizielle Vertretung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch den Ausschuß des Gewerbegerichts gewählt sei. Von den bisherigen Vorstandsmitgliedern wurden 18 wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren: Königl. Regierungs- und Gewerbe-Rath Sprenger, Stadtrath Münterberg, Kapitän zur See Harns, kaiserl. Scheimer Regierungs-Rath Bielefeldt, Landwehr-Reyer, Stadtr. Dr. Preuß, Stadtr. Schreide II., Gewerbe-Rath v. Schulz, Schmieder und Meyer II. Der Vorschlag für 1899 wurde in Einmüthe und Ausgabe mit 20830 M. festgesetzt.

Der neue Aufschwung des Radfahrens und die Entwicklung der Berliner Fahrradindustrie in den letzten Jahren spiegelt sich auch im neuerlichen Berliner Adreßbuch wieder. Es bestehen zur Zeit in der Reichshauptstadt 115 Fahrradfabriken, von denen 30 mit Dampf, 3 elektrisch betrieben werden. Als Spezialität betreiben einzelne Fabriken die Herstellung von Gepäc- und Geschäftsrädern, von Motorfahrrädern, Kinder- und Damenrädern. Ein Spezialinstitut beschäftigt sich mit der Ausarbeitung von Patenten in der Radbranche, ein anderes mit der Fabrikation von Nähern nach den eigenen Angaben der Besteller. 53 Fabriken erzeugen Fahrradzubehörtheile, Sitze, Sättel, Pneumatik-Luftpumpen, Bremsen, Gloden, Laternen u. c. Daran schließen sich etwa 20 Anstalten für Herstellung von Nebenartikeln, wie Fahrradständer, Buglästen, Sicherheitsklößen u. c. Daneben giebt es 6 Fahrradreinigungsinstitute und 42 Fahrrad-Reparatur-Anstalten, 142 Fahrradhandlungen, 24 Agenturen für auswärtige Räder und 18 Agenturen für den Bezug von Fahrradtheilen. Neben einer Anzahl privater Radfahrlehrer existiren sechs große Fahrrad-Lehrinstitute. Die Interessen der Radfahrer werden von 32 großen Vereinen und einer erheblichen Anzahl kleinerer Klubs oder Sektionen anderer Vereinigungen wahrgenommen.

Die Wahlen zum Direktorium der akademischen Lesehalle nahmen gestern ihren Anfang. Es stehen die vom antisemitischen Verein deutscher Studenten geführte Partei, die Reformpartei des sozialwissenschaftlichen Studentenvereins und der freien wissenschaftlichen Vereinigung, endlich die neue Gruppe der vier Vereine, die ihren ausschließlich wissenschaftlichen Charakter betonen, sich gegenüber. Die „Wahlbewegung“ trägt diesmal ein besonderes Gepräge durch das Eingreifen des Rektors, der weder Flugblätter noch eine sonstige öffentliche Aussprache duldet. Die Stimmabgabe vollzieht sich nach dem Modus der Listenwahl.

Junungsweifen. Nach einem der hiesigen Handschuhmacher-Junung zugegangenen Schreiben der Verwaltungsbekörde haben, wie der „Vorw.“ mittheilt, die hiesigen Junungen vom 1. Januar 1899 an ihre Werthpapiere bei der Reichsbank zu hinterlegen, und zwar an den Namen der Junung und nicht, wie mißbräuchlich wiederholt geschehen sei, auf den Namen des Obermeisters.

Beim Bau des Tunnels unter der Spree zwischen Treptow und Stralau wird heute die letzte Abtheilung von der Preßluft befreit, nachdem gestern Abend sechs Uhr die dritte und letzte Baugrube der Rampe auf der Stralauer Seite fertig gestellt worden ist. Der Druckstempel, mit dem der Tunnel durchgetrieben wurde, ist zum größeren Theile entfernt. Es ist nur noch nöthig, das Eisenrohr auf eine Länge von etwa 30 Meter in die fertige Baugrube der Einfahrt auf der Stralauer Seite einzubauen. Der Tunnel selbst ist längst fertig

gestellt, ausgepugt und bereits mit Schienen versehen. Der Durchbruch des Tunnels zur Einfahrt auf der Stralauer Seite dürfte noch im Laufe des Januar erfolgen und damit die Fahrt von Treptow nach Stralau unter der Spree möglich gemacht sein. Es ist nur noch eine Mauer zu entwerfen, welche den Tunnel an der Stralauer Seite abschließt. Die Ausführung der ganzen Anlage hat über drei Jahre in Anspruch genommen und einen Aufwand von etwa 2 1/2 Millionen Mark verursacht. Der Bau steht unter der Leitung des Regierungs- und Bau-Raths Schnebel.

In der Stadtverordneten-Versammlung soll schon nächste Woche der Antrag, die Kehlberge in einen städtischen Park umzuwandeln, beraten werden. Stadts. Dinsie, der diese Mittheilung in einer Versammlung im Norden machte, fügte hinzu, daß man die „Berge“ säonen wolle, dagegen den lockeren Sand abfahren lassen werde. Wer im Norden wohne, wisse, daß der Wind weit in die Stadt hinein den Sand der Kehlberge treibe, der eine rechte Plage für den Norden Berlins geworden sei, weil er durch Thüren und Fenster dringe.

In die Verhaftungen von Fahrkarten- und Bahnsteigschaffnern der Berliner Stadt- und Ringbahn, die erst Anfang dieser Woche gemeldet wurden, haben sich bereits zahlreiche andere angeereiht. Gestern wurden Schaffner von den Ringbahn-Stationen „Friedrichsberg“, „Prenzlauer Thor“ und „Weusselstraße“ verhaftet. Diese wie jene haben Durchstreicher in der Weise betriebe, daß sie undurchlochte oder nicht völlig abgefahrte Fahrkarten an sich nahmen und letztere gegen undurchlochte Karten vertauschten, die sie von den Fahrgästen beim Antritt der Fahrt zum Durchlochen erhielten. Die auf diese Weise erschlissenen undurchlochten Karten haben sie alldam in irgendwelcher Weise, theils mit Hilfe pflichtvergessener Schalterbeamten, in Geld umgesetzt. Nach der Zahl der bis jetzt erfolgten Verhaftungen scheint die Durchstreicherei auf der Stadt- und Ringbahn ziemlich allgemein geworden zu sein. Wie hoch oder vielmehr wie niedrig mag die Entlohnung der Schaffner im Stadtbahnbetriebe sein?

Verschunden ist seit einigen Tagen die 71jährige Rentnerin Wittwe v. Oeffeld aus ihrer Dehauerstr. 17 belegenen Wohnung. Man vermuthet, daß ihr ein Unglück zugestoßen ist.

Die große Feuergefährlichkeit des Benzins zeigt ein Unglücksfall, der sich gestern Abend im Hause Blumenstraße 42 ereignete. Die dort wohnende Schneiderin M. beschäftigte sich damit, aus einem Kleiderstoff mittels Benzin einige Flecken zu entfernen. Nach gethauer Arbeit stellte sie den in einer Seltersflasche befindlichen Benzin in geringer Entfernung von der Lampe vor sich auf den Tisch, ohne indessen die Flasche zu verschließen. Nachdem so vielleicht eine halbe Stunde vergangen war, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion, welche die Kleider der M. und einige Zimmergegenstände in Brand steckte. Trotzdem zwar die Hausbewohner schnell herbeieilten und der Verunglückten die brennenden Kleider vom Leibe rissen, hatte das Mädchen doch schon entsehrliche Brandwunden namentlich im Gesicht und an den Händen erlitten. Die Bedauernswerthe, der auch die Haare völlig vom Kopfe gesengt wurden, erhielt in der Sanitätskavale Gröner Weg die erste Hilfe. Die Entstehung des Unfalls läßt sich nicht anders erklären, als daß die aus der unverschlossenen Flasche entweichende Benzingase sich an der offenen Flamme der Lampe entzündet haben.

In einer Drohke gestorben ist Freitag Abend gegen 6 Uhr im Norden der Stadt der 69 Jahre alte Rentier Heinrich Rühlgen aus Groß-Lichterfelde. Der alte Herr hatte auf dem Wedding eine große Geldsumme erhoben und wollte diese auf eine Bank bringen. Zu einem Omnibus der Linie Chausseestraße-Halleisches Thor brach er plötzlich ohnmächtig zusammen. Der Schaffner ließ ihn durch einen Schuttmann mit einer Drohke in ein Krankenhaus bringen; als er aber dort anlang, war er schon todt.

Durch einen Radfahrer zu Schaden gekommen ist gestern, Sonnabend, Nachmittag um 8 Uhr der Streckenarbeiter der elektrischen Ringbahn Johann Worchert. Als er in der Karlstraße auf dem Geleise zu thun hatte, wurde er von dem Wäder Wilhelm Mloß aus der Bernburgerstr. 17 umgerannt und überfahren und an einer Hand so schwer verletzt, daß ihn ein Schuttmann des 5. Reviers in die Charitee bringen mußte. Der Verunglückte konnte sich, nachdem er einen Verband erhalten hatte, in seine Wohnung begeben.

Im wissenschaftlichen Theater der Arania wird heute, Sonntag, der dekorative Ausstattungsbeitrag „Auer durch Oesterreich“ zum letzten Male aufgeführt werden. Am Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag wird „Die Urzeit des Menschen“, am Dienstag und Sonnabend „Der dunkle Erdheil“ gegeben werden. Im Hofsaal spricht am Dienstag Herr Witt über die „Bemohnbarkeit der Weltkörper“, am Freitag Herr Baron von Reden-Franzburg über „Reisebilder aus Deutsch-Ost-Asien“, am Sonnabend Herr Dr. P. Spies über „Wechselstrom und Drehstrom“.

Feuerbericht. Ein größerer Preßlohlenbrand, der Sonnabend Nachmittag bei Hanen-Ufer 6 abzuholen war, verursachte der Feuerweh wegen starker Verqualmung viel Arbeit, zumal ein Umpanzen des Kohlenvorraths notwendig wurde. Vormittag hatte Straßsunderstr. 10 der Boden eines Stallgebäudes Feuer gefangen, das die dort lagernden Futtermittel und auch einen großen Theil der Dachkonstruktion einschloß. Heinersdorferstr. 13 ging ein Posten Kups und Brennholz in Flammen auf. Freitag Abend brannten Lühowstr. 100/110 Kleidungs- und Wäschestücke auf dem Hängeboden und Barwaldstr. 14 mußte ein Kellerbrand beseitigt werden, bei dem mehrere Verschläge mit Inhalt zerstört wurden.

Aus den Nachbarorten.

Rixdorf. Sozialdemokratischer Verein „Vorwärts“. Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in Landner's Salon, Bergstraße 151/52. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Rosenow. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Zahlstellen des Vereins sind: Röpke, Restaur., Karlsplatzstr. 1; Meyer, Zigarrengeschäft, Hermannstr. 50; Klein, Rest., Kaiser Friedrichstr. 236; Thomas, Restaur., Bergstr. 162; Herrmann, Zigarrengeschäft, Kirchhoffstr. 1; G. H. Restaur., Jägerstr. 69. Die Wohnung des Kassiers Gustav Müller ist Kirchhoffstr. 29, IV. Die Bibliothek befindet sich bei Wurb, Lessingstr. 9. Dieselbe ist täglich geöffnet. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß am 2. Weihnachtst-Feiertag im Apollo-Theater, Hermannstr. 48/50, nachmittags 5 Uhr, ein vom Verein veranstaltetes Vergnügen stattfindet, bestehend in Vokal-, Instrumental-Konzert, Spezialitäten-Vorstellung und Tanz. Es wirken mit: Gesangsverein „Melodia“, Zitherklub „Traurige Saite“, sowie die Gesellschaft Strzelewicz. Näheres siehe Inserat und Plakate. Um zahlreichen Besuch ersucht Der Vorstand.

Bantow-Nieder-Schönhäusen. Der nächste Lesabend des Arbeitervereins findet am Dienstag, den 13. d. M., in Nieder-Schönhäusen bei Sattelform statt. Der Vorstand.

Angehälter für seine Arbeiter und Angestellten und Pensionen für deren Hinterbliebenen einzuführen, hat der Charlottenburger Magistrat beschlossen. Zur Ausarbeitung des Planes ist eine besondere Magistratskommission eingesetzt worden. Nach der Ansicht des Magistrats soll das Recht auf Pension allen denjenigen Arbeitern und Beschäftigten verliehen werden, welche seit dem 21. Lebensjahre mindestens zehn Jahre ununterbrochen im Dienste der Stadt gearbeitet haben. Von der Maßregel betroffen werden sämtliche Arbeiter der Städt. Gasanstalten, der Straßenreinigung, der Tiefbaudeputation, des Hochbau-Amtes, der Miesfelder, der Kanalisation, des Feuerlöschwesens u. c., sowie die Lohnschreiber in den städtischen Büreaus u. dgl. Im ganzen handelt es sich um etwa 2000 Personen, denen der Magistrat die Pensionsberechtigung ertheilen will. Für die Verjorgung der Hinterbliebenen derselben

find Bestimmungen noch nicht getroffen worden. Ob der Magistrat ernsthaft darauf rechnet, daß die durchweg im Sinne des mandatorischen Kapitalismus besorgene Stadterordneten-Versammlung einem so arbeitsfreudlichen Antrage zustimmt?

Einen weiblichen Laternenanzünder besitzt die Nachbargemeinde Nieder-Schönhausen, deren Straßen noch mit Petroleumlaternen erleuchtet werden. Dieser Laternenanzünder ist eine Wittwe, deren Mann selber demselben Posten vorstand. Die Frau erhält für jede Laterne pro Tag 25 Pf., wofür sie Petroleum zu liefern und die Laternen in Stand zu halten hat. Zwar wird Nieder-Schönhausen im nächsten Jahre Gasbeleuchtung erhalten, doch soll der weibliche Laternenanzünder auch dann noch von der Gemeinde weiter beschäftigt werden.

Kurzlebigkeit. Ein interessanter Fund ist in Nixdorf gemacht worden. Beim Abbruch des alten Schulgebäudes in der Rühlstraße fand sich, in das Pfeilermauerwerk der Nordwestecke eingelassen, eine auf Pergamentpapier niedergeschriebene Denkschrift vor. Es geht aus ihr hervor, daß die Schule das erste öffentliche Schulhaus war, das sich die Gemeinde Nixdorf erbauen konnte. Dazu hatte der Magistrat von Berlin 400 Thaler beigetragen. Nixdorf bestand nach der Reberjchrift damals, am 16. Juni 1840, aus 116 Wohnhäusern und hatte 2146 Einwohner. Es herrschte in dem Ort zur Zeit der Grundsteinlegung eine Pestepidemie, gegen deren Verheerungen selbst wiederholte Schutzimpfungen nicht sicherstellten. — Ein ähnlicher Fund, der von der Kurzlebigkeit der Gebäude in neuer Zeit zeugt, ist beim Abbruch eines Mauerwerks im Schloßgebäude des von der Stadt Berlin angekauften Rittergutes Buch gemacht worden. Eine Stelle lang unter dem Hammer höhl und erwies sich als eine Kiste, in welcher eine Menge von Gegenständen, Siegel, Petschäfte, Schriftstücke und dergleichen vermauert waren. Über Pergamentrolle spricht sich über die Familie des Grafen von Buch, aber das Rittergut, das Schloß und die Verhältnisse in umständlicher Weise aus. Es stellte sich heraus, daß die Urkunde erst von 1881 datirt ist. Damals hat der letzte Besitzer dieses Vermächtniß dem Mauerwerk in der Hoffnung anvertraut, daß die Schriften Jahrhunderte überdauern sollten. Sie hätten es aber nicht gethan, denn sie begannen jetzt schon zu vermodern.

Theater.

Schiller-Theater. In der Willens'schen Festschrift „Christliche Arbeit“, die gestern aufgeführt wurde, kam man mit einem Koupel, in dem die Bedächtigkeit der alten Zeit der neuen Schnelllebigkeit gegenübergestellt wurde. Zu solchen Vergleichen drängt auch die Festschrift selber. Sie ist an die 25 Jahre alt und wirkt bei allem lebendigen Witz doch wie eine Auffrischung der Empfindungen längst entschwundener Tage. Was bedeutet heute die Lobpreisung ehrlücher Handwerksarbeit, das Spottbild der schmarogenden Adelsippe und die Moral, daß Aufgeblasenheit ein säkliches Ende nimmt, schlichter Sinn dagegen triumphirt? Heute, wo gerade der Arbeiter, der kleine Mann das Leben so unendlich kompliziert vorfindet, sind die Zustände und auch die Typen dahin, die zu Beginn der siebziger Jahre wenigstens auf der Bühne noch einige Geltung beanspruchten konnten. Wenn bei alledem gestern im Schiller-Theater hergahst gelacht wurde, so ist das dem flotten Spiel und vielleicht auch dem Verlangen darüber zuzuschreiben, daß der Berliner die später im Ausstattungsspitte untergegangene Lokalposse überhaupt einmal wieder sah. Herr Eichen spielte den komischen Helben des Stückes, den Parvenu Saulze mit der gehörigen Gravur; die drohlichen Personen aus der Väterzeit wurden von den Herren Schmafso, Wehlan und Kahlau flott dargestellt; mit den ernsteren Rollen des Liebhabers und des datterlichen Fremdes fanden sich die Herren Paetz und Laurence nach Gebühr ab. Die adeliche Schwiegermutter war natürlich bei Agnes Berner gut aufgehoben, während die Damen Rebermann, Albrecht und Rosner die sonst in betracht kommenden weiblichen Rollen schlicht und recht ausfüllten.

Im Alexanderplatz-Theater (Direktion Max Sami) ist es gestern abends einen Mann gelungen, durch unfeinlichen Humor zu wirken. Ein Herr Friedrich Reich hat ein dramatisches Meisterwerk geschrieben, das er „Unschuldig“ nennt. Es wird darin ein braver Kerl durch unbeschreiblich tölpelhafte Mächter ins Unglück gebracht. Anfangs glaubten wir, daß der Verfasser eine grobe Satire oder einen Akt nach Art des gesunden Klaustritters beabsichtigt hatte; als wir im zweiten Akt aber klar geworden war, daß die Ungebährlichkeiten ernsthafteste Geltung haben sollten, gingen wir von dannen. Während wir uns entfernten, tobte ein heftiger Kampf zwischen den Freunden des Herrn Reich, die mit mächtiger Lungenkraft nach dem Autor schrien, und dem übrigen Publikum, das nach Berliner Brauch den Fall scherzhaft aufnahm. Herr Reich mochte aber endlich auf seinen Sieg glauben, denn er trat unter großem Gejuch auf die Bühne, legte beide Hände an den Diabertinen und verbeugte sich mehrmals. Es muß, wenn auch allenfalls nur zum Besten des Theaterdirektors vielleicht, auch solche Dichter geben.

Wochen-Spielplan der hiesigen Bühnen. Preis-Vollständig, 27. Uhr, III. Abtheilung (große Karten) Vesping-Theater: „Nora“. V. Abtheilung (gelbe Karten) Friedrich-Wilhelm-Opern-Theater: „Die Fledermaus“ und „Pumpenmacher“. — Opernhaus: Sonntag: „Valentin“. Anfang 7 Uhr. Montag: „Don Carlos“. Dienstag: „Lorenzino“. Mittwoch: „Die Tochter des Regiment“. „Die Wappsteine“. Donnerstag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frau Hüb: „Hilf. Oskara“. Freitag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frau Hüb: „Hilf. Oskara“. Samstag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frau Hüb: „Hilf. Oskara“. Sonntag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frau Hüb: „Hilf. Oskara“. Montag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frau Hüb: „Hilf. Oskara“. Dienstag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frau Hüb: „Hilf. Oskara“. Mittwoch: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frau Hüb: „Hilf. Oskara“. Donnerstag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frau Hüb: „Hilf. Oskara“. Freitag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frau Hüb: „Hilf. Oskara“. Samstag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frau Hüb: „Hilf. Oskara“. Sonntag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Frau Hüb: „Hilf. Oskara“.

von Solbane und Arins) in Szene. — In die Aufführung von „Dornröschen“ heute im Olympia-Theater war die Nachtigale nach Billig groß. Es war der 25. Pf. kann ein Erwachsener mit Kind die Gallerie belegen und für 1 R. das Parquet. — Im Metropol-Theater wird auch diese Woche „Die Blumen-Mary“ und das Ballet „Die Sünden der Frauen“ gegeben. — Im Reichen-Theater findet Sonntag die 2. Aufführung von „Mamelle Touché“ statt. — Im Central-Theater gelangt Sonntag Nachmittag wieder die Heller'sche Operette „Der Goldschmied“ zur Ausführung, wobei Frau Emma Malowka in der Rolle der Brief-Gretel debütiert. Am Abend geht die „Geisha“ zum 24. Male in Szene. — Im Friedrich-Wilhelm-Opern-Theater müssen die Aufführungen des dreitägigen Schwantes „Die Doppelgänger“ am Dienstag unterbrochen werden, da die Direktion kontraktlich verpflichtet ist, dann die Komödie „Grafen- und Kaiserin“ zu spielen. — Im Alexanderplatz-Theater befehligt bis auf weiteres den Spielplan „Unschuldig“ von Leopold Friedrich Reich. — Im Ostend-Karl-Weiß-Theater beginnt des neuen Weihnachtstheaters wegen die heutige Vorstellung von Charlotte Stich-Wieser's „Grille“ um 8 Uhr.

Verichts-Beilage.

Die Privatbeleidigungsklage des Herausgebers der „Jukunft“ Maximilian Gorden gegen den Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“ Prof. Dr. Hans Delbrück stand heute vor der 132. Abtheilung des Schöffengerichts unter Vorsitz des Assessors Dr. Karsten zur Verhandlung. Der Termin wurde wiederum vertagt, da die Vernehmung weiterer Zeugen von den Parteien beantragt und von dem Gerichtshof beschlossen wurde. Der Privatkläger beantragte noch die Vorladung des Staatsanwalts Dr. Granier, des Geh. Ober-Regierungsraths Dr. Heinrich Köfer, des Dr. Theodor Kadelhans, des Herrn Arnold Reimann und des Dr. Kängel. Von Seiten des Angeklagten und Widerklägers wurde wiederum die Vorladung des Dr. Warth, des Herrn Hartleben, ferner noch des Dr. Franz Wehring u. a. vorgeschlagen. Gestern waren als Zeugen Dr. O. Warth und Otto Reich Hartleben erschienen.

Die die sogenannten „Schundmöbel“ hergestellten und verkauft werden, zeigte eine Verhandlung, welche gestern vor der 132. Abtheilung des Schöffengerichts stattfand. Die Berliner Tapeziererinnung hatte den Kaufmann Georg Diez und dessen Ehefrau Marie Diez wegen Betrugs zur Anzeige gebracht. Im verflochtenen Sommer waren die Angeklagten noch nicht verheiratet. Frau Diez wohnte damals noch Kurfürststr. 37 und ernährte sich kümmerlich durch Schneiderei. Es fiel damals in Tapeziererinnung auf, daß die Schneiderin K. Kurfürststr. 37, fortwährend durch die Zeitungen anzeigen ließ, daß bei ihr ein Chaifelonge, wie neu, billig zum Verkauf stehe. Die Tapeziererinnung beschloß, ein solches Stück anzukaufen um es zu prüfen. Zwei Abgehende begaben sich nach der angegebenen Adresse. Die Bewohnerin zeigte die Ruhebank, die für sie überflüssig sei und verlangte dafür 20 Mark. Die hundert Käufer sahen sofort, daß sie ein ungebrauchtes Stück Möbel vor sich hatten, welches extra zum Wiederverkauf angefertigt war. Nach einigem Handeln erstanden sie es für 18 Mark. Bei der Auseinandernahme der Chaifelonge zeigte sich natürlich, daß es aus dem allerbilligsten und schlechtesten Material hergestellt war. Die Polsterung bestand aus Stroh und etwas Berg, das Gestell war roh zusammengeklappt. Der Angeklagte Ehemann Diez gab an, daß er damals mit seiner jetzigen Frau verlobt gewesen sei und sie häufig besucht habe. Eines Tages sei es ihm eingefallen, die Ruhebank in ihrer Zusammenstellung genauer zu prüfen. Dabei sei ihm der Gedanke gekommen, selbst die Herstellung zu übernehmen. Bis dahin hatte ein Möbel-Fabrikant seiner Braut die Ruhebank geliefert und immer wieder durch eine neue ersetzt, wenn seine Braut eine solche auf die erhaltene Art abgesetzt hatte. Er, der Angeklagte, sei sehr glücklich, er sei jahrelang in Afrika gewesen, habe früher eine Damastmöbel-Fabrik und dann eine „Stiefel-Fabrik“ betrieben, da sei es ihm denn nicht schwer gefallen, ein ebenso gutes Fabrikat herzustellen wie der seltene Fabrikant seiner Braut.

Da die Reagen bekundeten, daß die Ruhebank zu dem Möbelstück immerhin 12 bis 18 Mark kosten konnten, daß ein Verdienst von 3 Mark inklusive Arbeitslohn auch keineswegs ein zu hoher sei und daß sie schließlich darauf vorbereitet gewesen seien, für den gezahlten Preis keine bessere Waare zu erhalten, konnte der Staatsanwalt nicht einsehen, worin der Betrug zu finden sein sollte. Aber durch die unwahren Annoncen sei das Publikum in den Glauben verjert worden, es könne einen billigen Gelegenheitskauf machen. Dies sei unlauterer Wettbewerb, wodurch der reelle Handwerker arg geschädigt werde. Er beantragte gegen die Angeklagten je 300 R. Geldstrafe. Der Gerichtshof folgte den Ausführungen des Vertheidigers, Rechtsanwalt Moritz und sprach die Angeklagten völlig frei.

Übermals das Volkstheater. Als einen der größten zur Zeit bestehenden Schwindel bezeichnete gestern vor der 132. Abtheilung des Schöffengerichts der Gerichtspräsident Dr. Stoerner die Annoncierung des „Volkstheaters“ als Heilmittel. Der Kaufmann Wilhelm Häbner hat Volkstheater anfertigen lassen, welche er durch Annoncen und Prospekte gegen alle möglichen Leiden anpreist und mit erheblichem Nutzen verläuft. Er war wegen Betruges zur Verantwortung gezogen worden. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß durch die Angeklagte an der wunderthätigen Wirkung des Volkstheaters habe glauben können und daß er deshalb wegen Betruges nicht bestraft werden könne. Mit der wissenschaftlichen Seite der Frage habe sich der Gerichtshof nicht zu beschäftigen.

Moskau, 9. Dezember. Das Schöffengericht verurtheilte heute die Redakteure Grotz und Starosin von der „Medlenburgischen Volkszeitung“, ferner die Parteigenossen Bugdahn und Kant sowie zwei Redakteure des parteilosen „Moskoder Anzeiger“ zu je fünf Mark Geldstrafe, weil sie an einer nicht vom Ministerium erlaubten öffentlichen Versammlung zu politischen Zwecken theilgenommen und sich damit gegen das medlenburgische Versammlungsgesetz vergrangen hätten. Es handelt sich um eine Versammlung vom 12. September, in welcher Redakteur Grotz über das Koalitionsrecht und die Deinhauer Justizhaus-Rede einen Vortrag gehalten und in welcher Starosin, Bugdahn und Kant das Bureau gebildet hatten; die Redakteure des „R. A.“ waren als Verichterstatter erschienen. — Wegen das Urtheil wird Verurteilung eingelegt werden.

Verfammlungen.

Wir werden um Aufnahme nächstehender Stellen ersucht: „In meiner Rede, welche ich im Wahlkreis des 3. Streeß am letzten Mittwoch, den 7. d. M., in Feuerstein's Lokal gehalten, zitierte ich einen Artikel aus der im Jahre 1898 erschienenen Problemnummer des vom Genossen Liebnicht geleiteten „Demokratischen Wochenblatt“, in dem die Jüdische Frage ausgeprochen wird, daß das von West geleitete Oesterreich die deutsche Einheitsfrage im demokratisch-liberalen Sinne lösen werde. Ich mußte an dieses Zitat die Bemerkung, wie anders die Dinge in Wirklichkeit gekommen sind und wie unangebracht in politischen Dingen das Wroßgeizen sei. — Genosse Liebnicht macht mich nun darauf aufmerksam, daß der betreffende Artikel nicht aus seiner Feder stamme, sondern wahrscheinlich von einem der großhiesigen Mitarbeiter herrühre, die in der ersten Zeit des Erscheinens zu den Mitarbeitern des „Demokratischen Wochenblatt“ gehörten. J. Kuer.

Heber Kaiserreise und Orientpolitik sprach Herrmann Kaumann am Freitag in einer von etwa 1000 Personen besuchten nationalsozialen Versammlung. Nachdem der Redner die Interessen der europäischen Mächte in der Orientpolitik ausführlich erörtert hatte, sagte er: Deutschland habe kein direktes Interesse am Besitz türkischen Gebiets. So sei auch eine Stelle in der Vorkriegs-Rede des Kaisers zu verstehen, die zwar in den Zeitungsberichten nicht enthalten, aber, wie dem Redner glaubwürdig mitgetheilt worden sei, ausgeprochen wurde und gelautet habe: „Die andern wollen etwas haben, wir aber nicht.“ — Andererseits erfordere das Interesse Deutschlands, daß es in die Reichen der Protektoren der Türkei trete, was

von großer Bedeutung sei im Hinblick auf die unvermeidliche großräumige Auseinandersetzung zwischen England und Rußland, wo Deutschland sich im Grunde mit Rußland England gegenüberstellen müsse, denn Deutschland habe ein Interesse daran, daß Englands Weltmacht einen Rückgang erleide. Unter dem Gesichtspunkt, daß Deutschland in der Orientpolitik zu den Schülern des osmanischen Reiches gehören müsse, sei die Kaiserreise zu verstehen. Zwar hat es anfangs geheißt, der Kaiser wolle das Protektorat über die Christen des Orients übernehmen, aber dieser Gedanke sei, falls er überhaupt bestanden hat, aufgegeben worden, soweit es sich um die Katholiken der lateinischen Länder handelt und das kaiserliche Protektorat nur den deutschen Katholiken zugewendet worden. Die Folge davon werde sein, daß die auswandernden deutschen Katholiken dem Deutschthum erhalten bleiben, was bisher nicht der Fall war. Die dahin gehenden Bestrebungen der deutschen Katholiken würden allem Anschein nach durch die Schenkung des Grundstücks in Jerusalem unterstützt. — Dem Kaiser möge es nicht leicht geworden sein, nachdem er sich in Jerusalem als gläubiger Christ bekannt, in Damaskus zu sagen: Die 300 Millionen Türken sollen wissen, daß die Deutschen ihre Freunde sind. — Diese Freundschaft sei natürlich nicht in religiösem, sondern in politischem Sinne zu verstehen. Darin liege der größte Werth der Kaiserreise, daß der deutsche Kaiser, der als Freund des Sultans gekommen war, die Sympathie nicht nur der türkischen, sondern auch der zahlreichen, außerhalb des türkischen Reiches auf englischem Interessengebiet lebenden Mohammedaner gewonnen hat. Die Freundschaft der Mohammedaner sei für Deutschland von großer Bedeutung, wenn einst die Auseinandersetzung zwischen England und Rußland statfinde, und der „franke Mann“ am Bosphorus, den alle Mohammedaner als ihr religiöses Oberhaupt ansehen, sich noch einmal auf seinem Sterbelager erhebt und ruft: „Alle unsere Freunde sind gegen England.“ Der Redner schloß: So sehr wir auch dem Kaiser für die großen Erfolge seiner Orientreise danken, können wir doch die Deinhauer Rede nicht vergessen. Freisinnliche Zustände im Innern sind die ersten Bedingungen für die Erweiterung und Erhaltung der Macht nach außen. Der Kaiser hat dem Sultan viel geschenkt. Ich wünsche so manche Person, die er ihm hätte schenken können und die auf türkischem Boden weit besser angebracht ist, wie in Deutschland. Freisinnlicher Ausbau im Innern und nach außen für Deutschlands große Zukunft wirken, das sei das Ziel der Rationalsozialen. — Der fast zweistündige Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Eine nennenswerthe Diskussion fand nicht statt.

Arbeiter-Bildungsschule. Montag: Referate und Diskussion über Themas aus dem wirtschaftlichen, sozialen und gewerkschaftlichen Leben. Vortragender: Schriftsteller Richard Calwer. Beginn pünktlich um 9 Uhr abends.

Allgemeine Familien-Vererbungs. Heute Freitag: Abstr. 123 bei Diete.

Comarier-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, den 12. Dezember, abends 9 Uhr, bei Reimann, Bannstr. 156; Vortrag des Herrn Dr. Kolwig über „Vererbnungen und Ererbungen.“ Nachher praktische Uebungen.

Deutsche Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege. Sitzung am Montag, den 12. Dezember 1898, abends 7 1/2 Uhr, im hiesigen Institut, Klosterstr. 36, 1. T. Tagesordnung: „Epidemiologische Beobachtungen über die Pest in Bombay (mit Projektionen).“ Vortragender: Herr Weiser.

Verwandtschaftsverein „Mermania.“ Heute Gesellschaftsabend im Englischen Hof, Neue Köhlerstr. 2. Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Adresse (zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll und die legte Abwesenheitsangabe beizulegen. Fragen ohne solche Angaben werden nicht beantwortet und schriftliche Antworten nicht ertheilt.

Die juristische Spaltenkolumne wird Dienstag, Donnerstag und Freitag abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abgehalten.

Januar 1899. Unseres Wissens ist die Aufnahme unentgeltlich. Sie werden aber bereitwillig in der Anzahl nähere Auskunft erteilen. **Alter Gräßler Abonnent.** Der Feiertag gilt für Frauen. **Ritter 4.** Bedenken Sie sich an Dr. Jabel, Berlin S., Dresdenstr. 109.

Witterungsbericht vom 10. Dezember 1898, morgen 8 Uhr.

Stationen	Barometer	Windrichtung	Wetter	Temp. u. d. W.	Stationen	Barometer	Windrichtung	Wetter	Temp. u. d. W.
Wolfsende	700	SW	Wolfig	7	Haparanda	747	SW	Rebel	-19
Hamburg	702	SW	bedeckt	6	Stara-Burg	758	SW	bedeckt	-1
Berlin	704	SW	Reiter	7	Gort	767	SW	bedeckt	11
Wiesbaden	771	SW	Wolfig	5	Wreschen	748	SW	bed. bed.	-7
München	773	SW	bedeckt	4	Paris	—	—	—	—
Wien	769	SW	Wolfig	6	—	—	—	—	—

Wetter-Prognose für Sonntag, den 11. Dezember 1898. Gleitlich warm, zeitweise heiter, vielfach wolfig mit etwas Regen und frischen südwestlichen Winden. **Berliner Wetterbureau.**

Stellungs-Gesuch.

Ein im Anfang der 30er Jahre stehender Mann, mit dem Akaufentscheidungen, der Buchführung und genossenschaftlichen Geschäftsführung vertraut, sucht entsprechende Stellung sofort od. 1. Jan. Reaktion und beste Referenzen vorhanden. Off. unter Z. 7. Exp. d. Bl.

Feuerversicherungs-Agenten

105/7 werden von alter, deutscher Gesellschaft allwärts gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter E. A. 408 an Hansenstein & Vogler, A. G., Berlin, Leipzigerstr. 48.

Arbeitsmarkt.

Achtung! Elektrotechnik. Am 1. Januar 1899 beginnt ein **Neuer Abend-Kursus** für Elektriker, Installateure, Maschinen- und Schreiner. Gründliche Ausbildung in sechs monatlichem Verlauf. **Honorar monatlich 3 M.** Bedauernde Zulassung für Herren jeden Alters. **Keine Vorkenntnisse nöthig.** 250 eingeschriebene Schüler. Akademisch und praktisch gebildet. Meister (Ingenieur). Ca. 400 Demonstrations-Apparate. **Stellung, Nachweis** durch Zeugnisse u. Empfehlungen bei Insituten 1. Grades. **Anmeldungen** täglich bis 9 Uhr abends. **Samstag bis 12 Uhr mittags.** „Elektra“ wöchentlich m. d. O. Preisangabe 65 I. Man verlange Prospekt (gratis).

Arbeitsmarkt.

Achtung! Elektrotechnik. Am 1. Januar 1899 beginnt ein **Neuer Abend-Kursus** für Elektriker, Installateure, Maschinen- und Schreiner. Gründliche Ausbildung in sechs monatlichem Verlauf. **Honorar monatlich 3 M.** Bedauernde Zulassung für Herren jeden Alters. **Keine Vorkenntnisse nöthig.** 250 eingeschriebene Schüler. Akademisch und praktisch gebildet. Meister (Ingenieur). Ca. 400 Demonstrations-Apparate. **Stellung, Nachweis** durch Zeugnisse u. Empfehlungen bei Insituten 1. Grades. **Anmeldungen** täglich bis 9 Uhr abends. **Samstag bis 12 Uhr mittags.** „Elektra“ wöchentlich m. d. O. Preisangabe 65 I. Man verlange Prospekt (gratis).

Arbeitsmarkt.

Achtung! Elektrotechnik. Am 1. Januar 1899 beginnt ein **Neuer Abend-Kursus** für Elektriker, Installateure, Maschinen- und Schreiner. Gründliche Ausbildung in sechs monatlichem Verlauf. **Honorar monatlich 3 M.** Bedauernde Zulassung für Herren jeden Alters. **Keine Vorkenntnisse nöthig.** 250 eingeschriebene Schüler. Akademisch und praktisch gebildet. Meister (Ingenieur). Ca. 400 Demonstrations-Apparate. **Stellung, Nachweis** durch Zeugnisse u. Empfehlungen bei Insituten 1. Grades. **Anmeldungen** täglich bis 9 Uhr abends. **Samstag bis 12 Uhr mittags.** „Elektra“ wöchentlich m. d. O. Preisangabe 65 I. Man verlange Prospekt (gratis).

Arbeitsmarkt.

Achtung! Elektrotechnik. Am 1. Januar 1899 beginnt ein **Neuer Abend-Kursus** für Elektriker, Installateure, Maschinen- und Schreiner. Gründliche Ausbildung in sechs monatlichem Verlauf. **Honorar monatlich 3 M.** Bedauernde Zulassung für Herren jeden Alters. **Keine Vorkenntnisse nöthig.** 250 eingeschriebene Schüler. Akademisch und praktisch gebildet. Meister (Ingenieur). Ca. 400 Demonstrations-Apparate. **Stellung, Nachweis** durch Zeugnisse u. Empfehlungen bei Insituten 1. Grades. **Anmeldungen** täglich bis 9 Uhr abends. **Samstag bis 12 Uhr mittags.** „Elektra“ wöchentlich m. d. O. Preisangabe 65 I. Man verlange Prospekt (gratis).

Achtung! 2. Wahlkreis. Achtung!

Sonntag, den 11. Dez., abends 6 1/2 Uhr, bei Zubell, Lindenstr. 106:

Oeffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen Dr. Weyl über: „Heilunde und Politik.“ Nachher: Tanz.

211/10 Der Vertrauensmann.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Mittwoch, den 14. Dezember, Habel's Brauerei, Bergmannstrasse 9:

Große Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die neuen Vorlagen im Reichstage. Referent: Genosse J. Auer. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. - Gäste haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Osten)

Dienstag, den 13. Dezember, abds. 8 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 117 (Königsbaum):

Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Friedberg über: Hygiene und deren Einfluss auf das Proletariat. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Kaffee während des Vortrages findet nicht mehr statt. Gäste haben Zutritt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Süd-Ost)

Mittwoch, den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Lokal der „Urania“, Brangelstraße 10. Tages-Ordnung: 1. Fortsetzung der Versammlung vom 14. November über: Lehren aus der Landtagswahl. Referenten: die Genossen Paul Singer u. Richard Fischer. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 243/15 Gäste haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Sozialdemokratischer Verein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Donnerstag, den 15. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des alten Schützenhauses, Linien-Strasse 5:

Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. - 2. Diskussion. - 3. Vereinsangelegenheiten. (245/15 Um zahlreiches Besuch bittet. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Wernau, Schwedterstr. 23:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Die Ursachen der deutschen Bauernbewegung von 1525 bis jetzt Referent Reichstags-Abgeordneter Rosenow. Diskussion. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht. Der Vorstand.

Sonntag, 11. Dezember, abends 6 Uhr, bei Wernau, Schwedterstr. 23:

Große öffentliche Versammlung für Männer und Frauen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Paul Jahn über: Volksernährung und Selbstversorgung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. - Nachher: Fidoakt. Zahlreichen Besuch der Genossen und Genossinnen erwartet. Die Vertrauensperson.

Bildungsverein „Mehr Licht!“

Heute, Sonntag, abends 7 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstrasse 75:

Vortrag des Genossen Dr. Wollheim über: „Lebenshaltung und Menschenrecht.“

Nachdem: Geselliges Beisammensein und Tanz. 121/9 Hierzu ladet herzlich ein. Der Vorstand.

Freie Vereinigung der Bauarbeiter Berlins.

Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

der Freien Vereinigung der Bauarbeiter Berlins. Tages-Ordnung: 1. Obligatorische Einführung der „Einigkeit“. 2. Statutenberatung. 3. Diskussion. 4. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. 31/14

Verein der Tischler Berlins und Umgegend.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, den 12. Dezember 1898, abends 7 1/2 Uhr, in Thiel's Festsaal, Fruchtstr. 36a. Tages-Ordnung: 1. Die nächsten Aufgaben der Gewerkschaften und wie stellen wir uns den Unorganisierten gegenüber? Fortsetzung der aus der vorigen Versammlung nicht erledigten Thematik. 2. Vereinsangelegenheiten. (200/5 Freunde unserer Behauptungen sind eingeladen. Der Vorstand.

Achtung! Charlottenburg

Große öffentliche Versammlung

Gewerkschaften Charlottenburgs

am Dienstag, den 13. Dezember, abds. 8 Uhr, im Lokale Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. 39. Tages-Ordnung: 1. Wie stellen sich die Charlottenburger Gewerkschaften zu einem Aufruf an die Berliner Gewerkschafts-Kommission? Referent: Sekretär des Berliner Gewerkschaftsbureaus Genosse R. Millarg. 2. Diskussion. 3. Gewerkschaftsleben. Um recht zahlreichem Besuch zu dieser wichtigen Versammlung bittet Die Charlottenburger Gewerkschafts-Kommission. J. A.: Otto Flemming, Schillerstr. 71.

Achtung! VI. Wahlkreis. Achtung!

Montag, den 26. Dezember 1898 (2. Weihnachts-Feiertag), im „Kastanien-Waldchen“ (Ballschmieder), Badstrasse No. 16:

Grosse Matinée

veranstaltet von den sozialdemokratischen Parteigenossen vom Gesundbrunnen und der Rosenthaler Vorstadt unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Nord“ und der Theater-Gesellschaft Strzolewicz.

Konzert

unter Leitung des Musikdiregenten Herrn Schonerl. Anfang 5 Uhr. Billet 25 Pfennig. (220/12 Um zahlreichem Besuch bittet. Das Festkomitee.

Arbeiter-Bildungsschule.

Sonntag, den 11. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

Vortrag des Herrn Professors Gehrke über: „Ein Gang durch die Kulturgeschichte.“

Nach dem Vortrag: Gemüthl. Beisammensein und Tanz. Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 Pf. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein. 6/13 Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin. Montag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

Bezirks-Versammlungen.

Süden und Südosten: „Märkischer Hof“, Admiralstr. 18c. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Grampa über: „Die Revolution in der Holzbearbeitung“ erent. Die Fortschritte der Technik. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Westen u. Südwesten: bei Zubell, Lindenstr. 106.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission. 2. Bericht des Bezirksleiters. 3. Wahl des Bezirksleiters. 4. Wahl der Werkstatt-Kontrollkommission. Wahl eines Beitragsamters für Jahressitz 6 und Wahl eines Schriftführers. 5. Verschiedenes. Kollegen, es handelt sich jetzt mehr denn je, die Interessen unserer Organisation zu fördern. Die in Aussicht stehende Zuschuss-Vorlage, durch die das Vereingangsrecht der Arbeiter noch mehr eingeschränkt werden sollte, muss ein Koporn sein, um auch den lässigen Kollegen an seine Pflicht zu erinnern. Erscheint Mann für Mann und stellt Kollegen zur Wahl, die fähig sind, in Eurem Interesse zu agieren.

Monat: bei Fischer, Beusselstr. 9.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Schlegel. 2. Diskussion. 3. Wahl der Kontrollkommission. 4. Verschiedenes. In dieser Versammlung sind die Kollegen von Kuhvert u. Kühne, Thal, Welle, Thiemich, Martens, Gerzer, Schulenburg und Aktien-Gesellschaft für Bauausführung eingeladen.

Wedding und Gesundbrunnen:

im Lokale des Herrn Raabe (Kolberger Salon), Kolbergerstr. 23. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Koblentz über: „Kontaktfassungsverwehen“. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Beitragsamters zur Jahressitz 14. 4. Verbands-Angelegenheiten. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt:

Schwedterstraße 23 bei Wernau. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Sassenbach über: „das neue Handwerker-Gesetz“. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Beitragsamters und Verschiedenes. Frauen und Kollegen, die nicht dem Verband angehören, haben Zutritt.

Osten und Nordosten: bei Mann, Strahbergerstr. 3.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Frau Lily Braun über: „Das Recht auf Freude“. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. Die Versammlung wird präzis 8 1/2 Uhr eröffnet. - Frauen und Gäste haben Zutritt. Kollegen! Agitiert für regen Besuch der Versammlung.

Friedrichsberg bei Heinecke, Friedrichstr. 11.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Albin Mohs über: „Unternehmer-Terrorismus“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Die Kollegen werden ersucht, sich zahlreich einzufinden, damit diese Versammlung stattfinden kann.

Friedrichsfelde: bei Babo, Prinzen-Allee 30:

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über die Gewerkschaften früher und jetzt. Referent: Kollege Matthes. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Kummelsburg: bei Thiele, Thierschmidt u. Nozartrahen-Gde.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über die moderne Arbeiter-Organisation. Referent: Kollege Michaelis. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Berlin-Verammlung der Drechsler für Süd-Ost u. Westen

am Dienstag, den 12. Dezember 1898, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Rautenberg, Oranienstr. 180. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Kunze. 2. Diskussion. 3. Branchen-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. Die Kollegen der Werkstätten von Strauß u. Co., Rautenbergerstr. 60, Walzer, Admiralstr. 7, Jacharides, Admiralstr. 7, Weber, Schallstr. 69, und Kose, Wollschloßstr. 49, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Branchen-Versammlung d. Kammmacher und Veruffgenossen

Montag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Gold, Gr. Frankfurterstr. 133. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Göth. 2. Diskussion. 3. Branchen-Angelegenheiten. Um recht zahlreichem und pünktlichem Erscheinen ersucht. Der Obmann.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Charlottenburg.) Montag, den 12. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, bei Leder, Bismarckstr. 74:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Der bevorstehende Antrag und die Einverleibung der Savorte mit Berlin. Referent: Kollege Bleek. 2. Diskussion und Wahl des Delegierten. 3. Das Leitungsweesen. 4. Verschiedenes. 276/4

Orts-Frankenkasse der Schlosser u. v. Gew.

Den wohlberechtigten Mitgliedern wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß am Montag, d. 12. Dezember cr., abends 7 1/2 Uhr, im ehemals Seefeld'schen Lokale, Grenadierstr. 33, die Neuwahl der Delegierten zur General-Versammlung stattfindet.

Der Vorstand.

Sterbe-Kasse ehemals Pflug'scher Arbeiter

(Seefeld'sche Kasse). Den Mitgliedern zur Nachricht, daß infolge Ablebens des ersten Schriftführers, Herrn S. Mohs, die erste VBerichtigung in Tierbefällen bis auf weiteres Aderstraße 164, bei Herrn Otto Winkler, stattfindet. Sprechst. mittags 1/2 - 1 1/2, abends 8 Uhr. 09/16 Der Vorstand.

Verein Sozialdemokratischer Gast- und Schankwirths Berlins und Umgegend.

Montag, den 12. d. M., nachmittags 5 Uhr, findet an stelle der verbotenen öffentlichen Versammlung eine solche bei Stechert, Andreasstraße 21, statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig. 70/1 Der Vorstand. J. A.: Ferdinand Ewald.

Concerthaus Sanssouci

Rottbuserstr. 1a. Sonntag, 25. Dezember (1. Weihnachts-Feiertag)

Großes Concert

der Gesangsvereine Frühlingluft, Freiheit und Gerechtigkeit W. (R. d. A. S. B.) unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schönberger und unter Mitwirkung folgender hervorragender Künstler: Herren G. Severin, Oratorien- u. Konzertsänger, Ed. V. Smith, Violoncellist, L. Gollman, Opernsänger, und G. Berger, Pianist.

Programm „Columbus!“

Teil I und II. Gesangsvorträge der Vereine und Solovorträge des Dirigenten Herrn Schönberger und obgenannter Künstler. Teil III. 2. Aufführung von

Chorwerk für Männerstimmen, Soli u. Pianofortebegleitung v. Brambach. Columbus . . . Herr Severin. Ein Führer . . . Gollman. Piano . . . Berger.

Aufang 6 1/2 Uhr. Einlasskarten à 50 Pf. sind zu haben bei Restaurateur Meierwald, Alte Jakobstr. 54-55; Restaurateur Volkendorf, Wollschloßstr. 58; Restaurateur Gramm, Wollschloßstr. 123; Restaurateur Schorheim, Gräberstr. 8; Zigarrenhandlung von Gottfried Schulz, Admiralstr. 40a, und Restaurateur Werner, Bülowstr. 69.

Verband der in der Kürschnerei beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend.

Montag, 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Feind, Weinstr. 11:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Friedberg über: Lungenerkrankungen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 102/4 Um pünktlichem Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Verein deutscher Schuhmacher.

Versammlungen

am Montag, den 12. d. M., abends 8 1/2 Uhr. Jahressitz I bei Feind, Weinstr. 11. Vortrag über: „Die Geschichte der englischen Gewerkschaftsbewegung“. Referent: Genosse Bösch.

Jahressitz II bei Lange, Dragonerstr. 15. Jahressitz III bei Cohn, Beutlitzstr. 20. Vortrag des Genossen R. Schmidt über: „Das neue Zunftengesetz.“

Jahressitz IV bei Roll, Wollschloßstr. 21. Jahressitz Friedrichsberg bei Woklawiak, Frankfurter Allee 150.

Jahressitz Schöneberg bei Obst, Grunewaldstr. 110. Jahressitz Weissensee b. Pfeiffenmüller, König-Graafstr. 38. Jahressitz Charlottenburg bei Boyer, Wallstr. 96.

Um zahlreichem Besuch bittet. Die Ortsverwaltung. Die Mitglieder der Berliner Jahressitz werden dringend ersucht, ihre Mitgliedsbücher mit zur Versammlung zu bringen zum Entzogen der neuen Ordnummer. 273/2

NB. Donnerstag, den 15. Dezember: Kombinierte Vorstandssitzung.

Verband der Tapezierer.

Versammlungen

am Dienstag, den 13. Dezember, abends 9 Uhr. Filiale Nord: bei Gröndel, Brunnenstraße 188. Vortrag des Genossen P. Jahn über: „Genie und Berlin“. Diskussion. Vereinsangelegenheiten. 178/13

Filiale Süd: bei Zubell, Einbeistr. 108. Vortrag. Diskussion. Vereinsangelegenheiten.

Achtung! Textilarbeiter Berlins.

Dienstag, den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstrasse No. 27c:

Große öffentliche Versammlung

der Textilarbeiter und Arbeiterinnen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Reichstags-Abgeordneten Aug. Bandert-Kypold über das Thema: „Die Einverleibung der Textilindustrie in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung.“ 2. Bericht des Gewerkschafts-Delegierten (mit Stellungnahme zu dem Arbeitersekretariat Berlin) und Neuwahl desselben. 3. Bericht des Agitations-Komitees und Neuwahl desselben. Das Agitationskomitee der Provinz Brandenburg. J. A.: Franz Kotske, Marienburgerstr. 31. 275/6

Achtung! Böttcher

Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr: Oeffentliche Böttcher-Versammlung. Tages-Ordnung: 37/2 Die Mitglieder in unseren Werkstätten und wodurch können wir eine Besserung derselben herbeiführen. Um rege Theilnahme ersucht. Der Vertrauensmann.

Achtung! Maler

und verw. Berufsgenossen Berlins u. Umgegend. Donnerstag, den 15. Dezember 1898, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20:

Kombinierte Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Regelung des Arbeitsnachweises. 2. Diskussion. (126/6) J. A.: R. Geffert.

Der Heilbronner Wahl-Krawall vor dem Schwurgericht.

Heilbronn, den 9. Dezember 1898.

Die Verhandlung beginnt unter großem Andrang des Publikums unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Willig. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Lüdli. Die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Rosengart-Heilbronn, Conrad Hauhmann und Dr. Erlanger-Stuttgart als Wahlverteidiger, sowie die Rechtsanwälte Spröhne und Breitling-Heilbronn als Officialverteidiger.

Die Zahl der Angeklagten hat sich von 31 auf 22 vermindert, weil neun derselben noch in letzter Stunde von der Beschlußkammer vom Schwurgericht der Strafkammer überwiesen worden sind.

Angeklagt sind: 1. Stefan Schwab, 2. Karl Kühnlechner, 3. Waile, 4. Mittel, 5. Geiger, 6. Bud, 7. Bus, 8. Schäfer, 9. Welle, 10. Schmelzle, 11. Groß, 12. Vierter, 13. Braunbed, 14. Häber, 15. Rothenbacher, 16. Berger, 17. Bättnier, 18. Geiger, 19. Greiner, 20. Heller, 21. Vossert und 22. Wittmann. 17 davon

sitzen seit dem 24. Juni d. J. in Untersuchungshaft. Die Angeklagten tragen jeder ein Schild mit ihrem Namen auf der Brust.

Die Zahl der Richter wird durch einen Ergänzungsrichter, die Zahl der Geschworenen durch zwei Ersatzgeschworene vermehrt. Nach Bildung der Geschworenen wird der Anklagebeschluss verlesen. Es geht daraus schon hervor, daß die Exzesse, soweit Gewaltthatigkeiten gegen Personen damit verbunden waren, nur geringfügiger Natur waren. Die Hauptverletzung hat der sozialdemokratische Gastwirt Schäffler, die zweite Verletzung der Oberbürgermeister Hegelmaier, aber aus Versehen, erlitten. Hegelmaier wurde nämlich von dem ihm befreundeten Schultheiß von Abstadt, namens Michelfelder, verfaunt und von ihm mit einem Stock über den Kopf gehauen!

Auf einigen Bänken vor dem Gerichtshofe liegen übrigens größere Mengen von Pflastersteinen und andere Wurfobjekte als auch viele zertrümmerte Glascheiben, Fensterkreuze etc. aufgestapelt.

Die Vernehmung der Angeklagten liefert nicht viel Neues. Meistens bestreiten sie entschieden, sich am Krawall beteiligt zu haben; soweit sie aber das Verfehlen mit Steinen etc. nicht in Abrede stellen, suchen sie ihre Handlung als möglichst harmlos hinzustellen.

Angeklagter Schmelzle war in der „Rose“. Als er auf dem Heimwege war, hat er von einem Soldaten einen Kolbenstoß ins Gesicht erhalten, er sei niedergefallen und an der Treppe der Heilanstalt gefunden worden. — Vorf.: Ein Heilgehilfe, der Sie untersucht hat, hat keine Verletzung gefunden. — Angekl.: Ja, ich hatte große Schmerzen, man hat auch eine Wundtötung unter der Haut gesehen. — Vorf.: Sie haben sich also nicht zum Schein krank gestellt? — Angekl.: Nein.

Nach Beendigung der Vernehmung wird ein Augenschein-Protokoll verlesen, in dem sich die Beschuldigung findet, daß einige der Steinwürfe, die im Rathhause die Zerstörung angerichtet haben, nicht von der Straße, sondern von oben, dem ersten Stockwerk der „Rose“, dem Versammlungslokal der Sozialdemokraten, gekommen sein müssen.

Es folgt alsdann eine Mittagspause.

In der Nachmittags-Sitzung

wird zunächst der Sachverständige Stadtbauemeister Wenzel vernommen. Er behauptet, daß 50 Glascheiben zertrümmert waren, darunter einige gemalte. Den Gesamtschaden beziffert er auf 200

14. Chausseestr. 14. S. Heine, Inh. H. Stege, 14. Chausseestr. 14.

2 Minuten von der Stettiner und Nord-Eisenbahn.

Aus meinem grossen Weihnachts-Verkauf empfehle ich als ganz besonders billig:

Tändelschürzen , reizende Façon, Stück 28 Pf.	Kopf-Shawls , Stück 14 Pf.	Wischtücher , karirt, St. 6 Pf.	Hochfeine Damen-Glace-Handschuhe , Paar 1,35 M.	Garnirte Kinderhüte , Stück 48 Pf.	Warme Bettlaken 98 und 73 Pf.
Carr. Bettzeuge , schwere Qualität, Meter 27 Pf.	Schwere Tücherröcke für Damen, mit Besatz 1,25 M.	Elegante Damenschleifen 43 Pf.	Kinder-Tricot , Stück 24 Pf.	Damen - Winter - Tricot-Tailien , Stück 1,95 M.	Teppiche , Stück 3,10 M.
Weisse Damenhemden , mit Besatz, Stück 55 Pf.	Schwere Tuch-Loden , elegantes Strassen-Kleid, Robe = 6 Meter, 2,70 M.	Brautschleier , Stück 3 M.	Regenschirme für Damen 1,70 M.	Gardinen-Reste , Stück 25 Pf.	Cheviot , schwarz, reine Wolle, Robe = 6 Meter, 3 M.
Gardinen , weiss u. creme, abgepasst, Fenst. 2 Flügel 1,10 M. vom Mtr. 25 Pf.	Theegedecke m. 6 Servietten 1,50 M.	Bräutkranz 2,35 M.	Elegante Damencapotten 1 M.	Rüschen für Damen , Stück 13 Pf.	Barcbend-Unterröcke f. Dam. 97 Pf.
Hemdenflanell , Mtr. 30 Pf.	Fertiges Damenkleid , hübsche Façon, Stück 8 M.	Fertige Bettlaken , Stück 1 M.	Elegante Damencorsetts , St. 1,25 M.	Weisse Stub-Handtücher , Dtzd. 2,65 M.	Weisse Tischtücher 60 u. 45 Pf.
Tischdecken mit Quasten, Stück 1,65 M.	Weisse Damast-Handtücher , schöne Muster, 50/110, Dtz. 3,75 M.	Elegante reinwollene Damen-Kleid , ganz gefüttert, 15 M.			
Parade-Handtücher , vorgez. Stück 58 Pf.	Schürzen , unerreicht grosse Auswahl.	Hemdentuch , Meter 10 Pf.			
Tabletdecken , Stück 35 Pf.		Taschentücher für Kinder , 1/2 Dtz. i. Karton 55 Pf.			
		Wollene Damenstrümpfe Paar 24 Pf.		Sensationell!	Kleiderröcke , ganz gefüttert, reine Wolle 3,40 M.
		Cheviot , farbig, reine Wolle, Robe = 6 Mtr., doppelbreit 3 M.		Seidene Blusen-Reste , jeder Rest 4 1/2 Mtr., 1,80 M., 2,25 M., 4 M., 5,50 M.	Morgenröcke 3 M.
				Damenhüte , garnirt, engl. sehr kleidsame Form, Stück 1,85 M. und 85 Pf.	Herrnsocken , Wolle, Paar 17 Pf.
					Louisiana-Tuch , St. 20 Mtr. 6,50 M.
					Ein grosser Posten Sonnenschirme , nur v. der letzten Saison fabelhaft billig!

3000 Stück einzelne Roben wollener Kleiderstoffe, jede Robe 6 Mtr. doppelbreit,

durchschnittlich zum Aussuchen 6 M., 3,60 M., 2,70 M., 1,20 M.

Täglich Eingang von Neuheiten in Kleiderstoffen für die Frühjahrssaison 1899.

Aparte, hübsche Muster, Meter 2 M., 1,50 M., 1,25 M., 1 M., 80 Pf., 60 Pf.

Berühmte Spezialität der Firma Die schönsten Kinderkleider für Mädchen jeden Alters!



Silvia Irene Käthe Matrosenkleid Ilse Erna Betty Senta

	Grösse 47 cm	52	57	62	67	72	77	84	94	100	110 cm
	f. r. das Alter von 1-2	2-3	4-5	5-6	6-7	7-8	8-9	9-10	11-12	12-13	13-14 Jahren

Erna , Kleid aus hübschem karirten Stoff mit Soutache garnirt	3,50	4,-	4,50	5,-	5,50	6,-	6,50	7,-	7,50	8,-	8,50 M.
Ilse , sehr praktisches Kleid aus melirtem Tuch, in grün und braun	4,50	5,-	5,50	6,-	6,50	7,25	8,-	8,75	9,50	10,50	12,-
Irene , elegantes Kleid aus reinwollenem Stoff, mit seidener Gimpe garnirt, in marine, bord. und grün			8,50	9,50	10,50	11,25	12,-	13,-	14,-	15,-	16,50
Matrosenkleid aus reinwoll. Cheviot, elegante Form, marine, grün, bord.				11,-	12,-	13,-	14,-	15,-	16,50	18,-	19,50
Käthe , höchst elegantes Kleid aus prima Cheviot, mit Sammetgarnitur u. sehr eleg. Stickerei, in braun, grün, bord. u. marine	9,-	10,-	11,-	12,50	14,-	15,-	16,50	18,-	19,50	21,-	22,50
Betty , sehr elegantes Kleid aus seidnem Plüsch, mit Band und Gimpe reich garnirt	10,50	12,-	13,50	16,50	18,-	19,50	21,-	23,-	25,-		

Markt. Die getrimmerten Laternenscheiben sind in der Summa mit einbezogen.
 Erster Zeuge ist Polizeikommissar Häfeler-Hellbronn. Er behauptet: Er habe an dem fraglichen Abend Dienst gehabt. Schon vor 9 Uhr sei geläutet worden, aber erst 9 Uhr sei die Menge gefährdend angewachsen. Man habe gejubelt, gepfiffen, kurzum, jeden möglichen Unfug getrieben. Es sei auch Werbung gekommen, doch die zum Rathstellers gehörenden Passanten belästigt worden. Ein Polizist habe gemeldet, die Schutzmannschaft werde voraussichtlich nicht ausreichen. Er habe gehört, daß der Kandidat Ritter eine Rede zur Beruhigung gehalten habe. Aber die Menge war gleich groß geblieben. Auf einmal sei der Ruf gehört worden: Auf, nieder mit den Bauernbündlern, auf zur Harmonie. Von den Schreibern aber konnten wir keinen erweisen, sie waren verschwunden wie Quecksilber (Heiterkeit). Was sie in der Harmonie wollten, war mir klar, dort hatten sich die Anhänger von Hegelmaier versammelt. Plötzlich ging er den Schutzmann Durhard in großer Gefahr gesehen, er sei von der Menge förmlich verschlungen worden und habe in dem Anlauf seine Plüze verloren. Er habe die Menge zurückdrängen lassen und es sei auch eine kleine Gasse frei geworden. Plötzlich ging von neuem ein Heidenstreckel los. Ich hörte, Hegelmaier sei gekommen (Heiterkeit). Bald darauf habe man den Schultheiß von Abstadt blutüberströmt auf die Polizeiwache gebracht. Dieser erzählte, er habe vom Oberbürgermeister Hegelmaier einen Schlag mit dem Stod bekommen, nachdem er ihn geschlagen habe. Er habe aber nicht den Oberbürgermeister, sondern einen anderen treffen wollen. (Große Heiterkeit). Hegelmaier sei ins Wachtlokal gestürzt und habe erregt gefragt, warum man die Leute gewähren lasse. Er, Zeuge, habe geantwortet, es seien Hochs auf den Sieger und Hochs auf den Besiegten im Wahlkampf ausgebracht worden und man habe nichts dagegen getan, weil so etwas ja oft vorkomme und es nicht der Polizei nachsagen lassen wollte, sie provozire die Menge und wolle jede Kleinigkeit unterdrücken. Hegelmaier habe aber gesagt, man könne sich doch nicht erst tödlich schlagen lassen, ehe die Polizei einschreite. Der Oberbürgermeister habe nun die Feuerwehre requirirt und diese spritzen lassen. Der Marktplatz sei gesäubert worden, aber von der „Rose“ her sei nun ein Steinhagel erfolgt, ob auch oben aus der Rosenwirtschaft Steine geworfen worden seien, könne er nicht sagen. Im Laufe des Abends hätten sich noch viele Leute über Belästigungen beschwert. — Vors.: Als der Oberbürgermeister erschien, war da das Geschrei besonders stark? — Zeuge: Ganz

entschieden. — Oberstaatsanwalt: Haben Sie auch Bierfelder und Unterjäger gesehen? — Zeuge: Das kann ich nicht sagen.
 In ähnlicher Weise schildern auch die weiter vernommenen Polizisten und Gendarmen die Vorgänge. Schumann Durhard sagt aus, der sozialdemokratische Gemeinderath Ritter hat zweimal die Menge zu beruhigen versucht. Er sagte, sie sollten sich nicht unglücklich machen, in fünf Jahren sei wieder Wahl, da könnten sie ihrer Ueberzeugung wieder Ausdruck geben. Die Menge murmelte, aber sie ging nicht.
 Zeuge Schumann Gutbrodt ist um 9 Uhr abends zum Rapport gekommen und ist um 11 Uhr wieder nach dem Markt zurückgekommen. Er war dann in der „Rose“ selbst. Dort habe Ritter die Menge zum Verlassen des Lokals aufgefordert und gesagt: Sie seien keine Sozialdemokraten, wenn sie solche Sauerer machten. Auch Schäffler, der Birch der „Rose“, habe zum Verlassen des Lokals aufgefordert, aber nur mit geringem Erfolg. Er hat den Ruf gehört: Die Pfaffe sind an allem schuld, sie gehören geschöpft, die Katholiken wie die evangelischen. — Vors.: Was haben Sie den Worten für einen Sinn unterlegt? — Zeuge: Ich glaube, sie meinten, der Herr Pfarrer sei schuld, daß Herr Hegelmaier in den Reichstag gewählt sei. — R. A. Rosengart: Haben Sie aber aus der „Rose“ Steine werfen sehen? — Zeuge: Nein, es war oben dunkel.
 Zeuge Landjäger-Stationskommandant Böhm: Ich sah hier im Landgerichtshof und hörte ein großes Geschrei vom Marktplatz her. Ich ging hin und als ich kam, wurde demonstrativ Ritter hoch gerufen. Ich ging auf die Wache und stellte mich dort mit meiner Mannschaft zur Verfügung. Unsere Hilfe wurde in Anspruch genommen und ich rückte mit scharfen Patronen aus. Ritter hielt eine Rede. Er sagte: Die Wahlschlacht ist vorüber, der Sieg ist nicht unser, aber wir haben starken Stimmenzuwachs und in fünf Jahren wählen wir wieder. Dieser letzte Satz wurde wiederholt. Ich traf den Herrn Ritter. Er sagte zu mir: Kommandiren Sie Zurückhaltung; ich antwortete: Herr Ritter, suchen Sie die Leute zu beruhigen, vielleicht ist es Ihnen noch möglich. Später habe ich Stufe gehört: Nieder mit den Bauernbündlern, nieder mit ihnen! Ich ließ die Bajonnette aufpflanzen. Jetzt rief man: Auf zur Harmonie! Ich wollte die Mannschaften zur Harmonie beordern, inzwischen aber hörte ich, daß Herr Oberbürgermeister Hegelmaier angekommen sei, und da sagte ich mir, die Menge würde nun nicht mehr nach der Harmonie ziehen. Bald erhielt ich einen Steinwurf in den Rücken zwischen die Schulterblätter. In der „Rose“ beruhigte der Birch Schäffler, selbst stark blutend, die

Leute, auch Ritter sagte den Leuten Wahrheiten, die sich ein Landjäger hätte nicht erlauben dürfen in diesem Moment. — Vors.: Wieso war Schäffler verwundet? — Zeuge: Ja, er hat mir gesagt, der Stein hat nicht meinem Haupte gegolten, aber er hat mich getroffen.
 Zeuge Landjäger Seiler schildert den Tumult und fähet fort: Ich war dann auch in der „Rose“. Schäffler und Ritter hielten Beruhigungsreden. In Ritters Ansprache fiel mir eine Wendung auf. Er sagte dem Sinne nach, die Leute sollten das nicht ausführen, was sie beabsichtigt hätten. — Vors.: Ist Herr Regierungsrath Meyer beschimpft worden? — Zeuge: Ja, man rief Napoleon, wohl wegen seines Dienstlutes.
 Zeuge Regierungsrath Meyer theilt mit, wie er zur Beruhigung der aufgeregten Menge das Spritzen habe einstellen lassen und wie der Lärm dann erst recht stärker geworden sei. Es war auch unmöglich, einen einzelnen Erzedenten zu fassen, das hätte sicher zu den größten Widerständen Anlaß gegeben. Deshalb mußte ich militärische Hilfe in Anspruch nehmen. Ich sprach darüber mit dem Oberbürgermeister, der mir sagte, er habe schon Militär requirirt. Gemeinderath Ritter hielt jetzt eine Rede an die Menge, seine Worte haben aber vielleicht nur fünf Minuten lang gewirkt. Dann war alles wieder wie vorher. Ich bin noch einmal auf dem Marktplatz herumgegangen und den Leuten die Folgen ausgemalt, die entstehen würden, wenn das Militär einträte. Das Militär rückte an und Oberstlieutenant Brudmann hielt eine Ansprache, die ich aber nicht verstehen konnte. Die Soldaten säuberten sofort den Marktplatz, obwohl sie in schonendster Weise vorgingen. Daß jemand von den Bajonnetten verletzt worden wäre, habe ich nicht gehört. Gegen 1/3 Uhr nachts war die Ruhe völlig wieder hergestellt. Es wurden noch Maßnahmen für den folgenden Tag beraten, ob etwa weiteres Militär notwendig wäre. Man glaubte aber davon Abstand nehmen zu sollen, die auf einer Uebung befindlichen zwei Bataillone zurückzurufen. Es seien nun Vorkehrungen getroffen worden, Militärpatrouillen wurden in Aussicht genommen. Aber es ist am nächsten Tage nichts weiter vorgekommen. — Vors.: Sind viele Verwundungen vorgekommen? — Zeuge: Einige Leute meldeten sich, weigerten sich aber dann, sich untersuchen zu lassen. — Verteidiger Rechtsanwalt Sprähle stellt nochmals fest, daß Zeuge Regierungsrath Meyer selbst nicht gehört hat, was der Oberstlieutenant Brudmann auf der Rathhausterrasse gesagt habe.
 Hieran wird die weitere Verhandlung auf Sonnabend früh 9 Uhr vertagt.

Seidene Robe 12 Meter, Bengaline, entzückende Muster statt M. 18,00 jetzt **Robe M. 9,80 Pf.**
Seidene Robe 12 Meter, Reinseidener Taffet in allen neuen Farben statt M. 24,00 jetzt **Robe M. 11,25 Pf.**
Seidene Robe 12 Meter, Reinseidener Moiré antique, schwarz, schwere Qualität statt M. 48,00 jetzt **Robe M. 25,75 Pf.**
Sammet-Robe 10 Meter, Kostüm-Sammet in 30 Farben statt M. 14,00 jetzt **Robe M. 9,25 Pf.**

Sammet- und Seidenwaarenhaus

Moritzplatz 145-146. Pauldrach & Ott, Moritzplatz 145-146.

Ausschneiden, erst bei Abholung vorzeigen.
 Giltig für 3 W. bei einer Bestellung über 1200, 1.50 W. unter 1200.

Guckel's Zahnateliers
 Lausitzer Platz 2, Steglitzerstrasse 71.
 Bestrenommt und wohlbekannt.
 Zähne v. 3 M., Plomben v. 2 M. au. Ratenzahlung gestattet. (Woche 1 M.)

Kaufhaus Julius Löwenheim

1. Geschäft: [3688] **Zwinemünderstr. 44, Vorhingstr. 14.**
 2. Geschäft: **Vinetaplag 7, Zwinemünderstr. 31.**

Grosse Auswahl in Kleiderstoffen, Teppichen, Gardinen, Handtüchern, Tischdecken, Wäsche, Trikotasen, Weiss-, Woll- und Kurwaaren.
 Stets großes Lager in vorgezeichneten Stickereien.
 Reichhaltiges Sortiment in sämtlichen Haushaltungs-Artikeln.
 Ausstellung in Puppen und Spielwaaren.

Feste Preise! Streng reelle Bedienung!

Haben Sie schon Ihren Bedarf in Christbaumschmuck für Weihnachten gedeckt?
 Wenn nicht, so verschauen Sie nicht, ich ein Fische, Leucht-kugeln, Ueberspinnens, Naturfrüchte, Vögel, Glocken, Perlen, Weihnachtsmann, Tannen- und Elzapfen, eine schöne Baumspitze u. s. w. für nur **Mk. 5,30** bei franco Zufendung zu sichern.
 Auch gibt es Sortimentbüchsen zu **Mk. 10,-** bei franco Zufendung. Zur Weiterempfehlung lege 1 Paket Sammetlamm u. 12 Lichterhalter bei.
 Lauscha in Thg. 81/5
Karl Köhler, Edm. W.

Musikwerke
 mit Umrer, Oropans, Manopans, Salonierkasten, Harmonikas, billige Preise. Musikwerke werden zu Günstigsten verliehen. 1920
 Kleine Hamburgerstr. 17.
 Unfallhagen, Ragen, Eingaben
Putzger, Steglitzerstr. 65.

Präsent-Cigarren

in Kistchen à 20, 25 und 50 Stück Inhalt pro Mille 30, 33, 35, 38, 40, 43 bis 50 Mk. etc. 2500

Reelle Fabrikate. Umtausch gestattet.
 Cigarren im Preise von 17-65 Mk. aufwärts.
 Muster zu Diensten; auf Wunsch Besuch unserer Vertreter.
Albert Kenschewski & Co., Berlin SW., Leipzigerstrasse 63a, I. Etage (direkt am Spittelmarkt).

Leurringe, reelle Tafeln, getemp. 980, 2 Tafel 22,50 W., 1 1/2 Tafel 17,50 W., Kronengold, getemp. 900, 7 Gramm 30,50 W., 5 1/2, Gr. 15,50 W.; alle anderen Goldsachen ebenso reell. **Hugo Lemcke**, Auguststr. 91, part., a. d. Dranienburgerstr. Begründet 1840. 28386

Auf Theilzahlung!
 Schlag-Regulat. 14 Z. geb. 18 W.
 Sib. Herren-Hemden 1/2 Uhr 15
 Uhrmacher
Charlottenstraße Nr. 15.
 Rein Abgabungs-Schwindel.

Kanarien-Edelroller, feinste Harzer Sänger, empf. unter Garantie der Güte und leb. Ankunft zu 8, 10 und 12 Mark (p. Rock), nicht gefallend, Betrag zurück.
 Edelrollerweibchen 1,50 W.
R. Scheere, Eichweg.

Schuhwaaren-Haus

S. Selbiger, Landsbergerstr. 40, Ecke Lietzmannstr.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, auch in diesem Jahre ihre **Weihnachts-Einkäufe** zu **Ausnahme-Preisen** decken zu können, habe ich mich entschlossen, **Ausnahme-Preise** für die Tage von **Sonntag, den 11. December bis Sonntag, den 18. December**, gelten zu lassen.

Herren-Stiefel
 früher 7,50 8,30 9,20 11,50
 jetzt 4,50 5,50 6,50 8,35 Mk.
 dieselben sind mit Schaft und Gummizügen in allen Grössen und Weiten am Lager.

Specialität

Für Fussleidende

wird Gelegenheit geboten, an diesen Ausnahmetagen das Beste für wenig Geld zu erhalten.
 Sämtliche Grössen und Weiten sind am Lager.

Pelz-Stiefel
 für Herren, Damen und Kinder zu staunend billigen Preisen.

Damen-Stiefel
 früher 5 6,20 7,45 8,30 9,70
 jetzt 4 4,90 5,30 6,25 7,30 M.
 in den feinsten Ausführungen.

Grosses Lager
 in **Filzschuhen** und **Pantoffeln** sowie **Gummischuhen** in allen Grössen und Weiten.

Sonntags von 8-10 und 12-8 Uhr geöffnet.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 11. Dezember.
Freie Volkshöhle, Friedrich: Wilhelmstadt Theater: Wieviel Hieraus? Lumpendogisch. 6. Abtheilung. Anfang nachmittags 2 1/2 Uhr.
Leipzig Theater. Nora. 3. Abtheilung. Anfang nachm. 7 1/2 Uhr.
Opernhaus, Lohengrin. Anf. 7 Uhr.
Montag: Don Quixote.
Schauspielhaus. Anf. der Sonnenfeier. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Don Carlos, Infant von Spanien.
Neues ital. Opern-Theater (Kroll). Was ihr wollt.
Deutsches. Bahmann Denschel. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Die versunkene Glocke.
Montag: Bahmann Denschel.
Berliner. Baga. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Die Jungfrau von Orléans.
Montag: Baga.
Leipzig. Die Befreiten. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Die Eäre.
Reichshallen. Ranielle Tourbillon. Vorher: Der Küchenjunge. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Odetta.
Montag: Ranielle Tourbillon. Vorher: Der Küchenjunge.
Neues. Holzkunst. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Kritik. Nicht zu Hause. Die Mandowbrant.
Montag: Holzkunst.
Schauspielhaus. Hofmanns Töchter. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Wallensteins Lager. Die Piccolomini.
Montag: Ehrliche Arbeit.
Reichshallen. Die Jugenotten. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag 12 Uhr: Ranielle. Gefangene vorläufig. Das Versprechen hinterm Herd.
Nachm. 3 Uhr: Der Haffenschied.
Montag: Bar und Zimmermann.
Thalia. Der Doppelgänger. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Metropol. Die Blumen-Mary. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Bromenaden-Konzert.
Montag: Die Blumen-Mary. Hierauf: Die Sünden der Frauen.
Central. Die Geisha. Anf. 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Vogelhändler.
Montag: Die Geisha.
Frisen. Fröhliche Weihnacht. Anf. 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Schuld der Schuldlosen.
Montag: Fröhliche Weihnacht.
Schauspielhaus. Der Platte von Kirchfeld. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Stromwespeter.
Montag: Die Jungfrau v. Orléans.
Central. Gewonnene Herzen. Anf. 8 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Julia.
Montag: Vorberbaum u. Bettelstab.
Friedrich. Wilhelmstadttheater. Die Doppelgänger. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Alexanderplatz. Unschuldig. Anf. 8 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Ruhweg und Bärenfüß.
Montag: Unschuldig.
Parodie. Jugend. Anfang 8 Uhr.
Urania. Taubenstrasse 48-49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf.
Abends 8 Uhr: Abwechslungsreiche "Die Urzeit des Menschen" und "Quer durch Oesterreich".
Invalidenstrasse 57/58. Täglich abends von 6-10 Uhr: Sternwarte, Spezialitäten-Vorstellung.

Central-Theater
Direktion: José Foronczy.
Nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von Carl Keller.
Abends 7 1/2 Uhr, zum 244. Male:
Die Geisha
oder: Eine japanische Theatervorstellung.
Operette in 3 Akten v. Sidney Jones.
Morgen und die folgenden Tage:
Die Geisha.

Frisen-Theater
31. Reichenbergerstrasse 31.
Nachmittags 3 Uhr:
Voll-Vorstellung zu kleinen Preisen:
Die Schuld der Schuldlosen.
Abends 8 Uhr:
Fröhliche Weihnacht!
Donnerstag, den 15. Dezember:
Mit hoher Genehmigung
Sr. Exzellenz des General-Lieutenant
der Königl. Schauspiele Herrn Grafen
von Hochberg unter gefälliger Mit-
wirkung des ital. Schauspielers Herrn
Adalbert Matkowsky
zum Besten der Weihnachtsgesamtheit
der Armen der Armen
des k. k. Reichsgerichts:
Zum 1. Male:
Neu oder Genie u. Leidenschaft
Lustspiel in 5 Aufzügen frei nach dem
Französischen des Alex. Dumas (Vater)
von Ludwig Barnas.
Neu! Herr Adalbert Matkowsky.
Billet-Vorverkauf an der Theaterkasse
von 11-1 Uhr.

Thalia-Theater.
Dresdenstr. 72/73.
Letzte Sonntag: Ausführung:
Gastspiel Helmering.
Der Hypothekenschuster
Poffe mit Gesang in drei Akten
von Leopold Eib.
Musik von Cornelius Schuler.
Anfang 8 Uhr.
Montag, zum letzten Male: **Der
Hypothekenschuster.** — Dienstag,
zum ersten Male: **Der Gd. Apfel.**
Poffe in 3 Aufzügen von H. Jacobson.

Metropol-Theater.
Behrenstr. 55/57. Dir. Rich. Schultz.
Zum 24. Male:
Die Blumen-Mary
Operette in 3 Akten von G. Weinberger.
Hierauf (um 10 1/2 Uhr):
Die Sünden der Frauen.
Großes Ballet-Divertissement.
Nachmittags 3 Uhr: IV. großes
Bromenaden-Konzert.
Morgen und folgende Tage: Die
selbe Vorstellung.
Am 1., 2. u. 3. Weihnachtsfeierabend,
nachm. 3 Uhr: Großes Militär-
Bromenaden-Konzert.

Apollo-Theater.
Ada Caldara. 3 Coopers.
Senorita Carmencita.
Erna Koschel. Deltorelli-Trio.
Miss Leopoldina. Geschw. Kozhias.
5 Sisters Lorrison.
The Novellos. Mr. Woodson.
ROSALIA LAMBRECHT
Del-Mareilly. Stahnke.
La Foy.
Henry Bender. Der Kosmograph.
Kasseneröffnung 6 Uhr, Anfang der
Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Volks-Theater
im Welt-Restaurant
Dresdener Strasse 97.
Dir.: A. Kollig. Art. Leiter: A. Runge
Täglich:
Gr. Theater u. Spezialitäten.
Kostüm! Vorstellung. Kostüm!
Am Christbaum.
Lebensbild mit Gesang von Wilken
und Ortle.
In Szene gesetzt von August Runge.
Jubelnder Lachserfolg
der pisanen Kostüm!
Die Bräutigamsprobe.
Neu! Otto Richter, Neu!
der liebe Nebling der Berliner.

Olympia-Theater
Karlstr. (Circus Renz) Karlstr.
Heute Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Dornröschen.
Halbe Preise. 1 Kind frei.
Abends 8 Uhr: Zum 83. Male:
Mene Tekel.

Circus Renz-Riesen-Tunnel.
Direktion: J. M. Hott.
Täglich: **Grosses Konzert**
der Daulapelle unter Leitung des
Musikdirektors Herrn Otto Körner und
Extra
Spezialitäten-Vorstellung
unter Regie des beliebten Humoristen
Gustav Klack.
Das vorzügl. neue Weihnacht-
Programm.
Erst und Scherz.
Anf. Wochent. 6 1/2 Uhr, Sonnt. 5 Uhr.
Entree Wochent. 10 Pf., Sonnt. 30 Pf.
Bereinszimmer,
großartig besetzt, 60 Personen sofort.
Jocksch, Potsdamerstr. 66a. (29100)

Urania
Taubenstrasse 48/49.
Im Theater:
Quer durch Oesterreich.
Montag:
Die Urzeit des Menschen.
Invalidenstr. 57/58:
Tägl. Sternwarte.

Passage-Panopticum.
Geöffnet
von 9 Uhr früh bis
10 Uhr abends.
Von 6 bis 10 Uhr:
**Theater-
Variété.**
Um 8 Uhr: Das
**Flammen-
weib.**
Um 9 Uhr: Der
Verwandlungs-
Schauspieler
Ugo Paladini.

**Castan's
Panopticum.**
Die
**SIOUX-
INDIANER**
sind da!

**A. Frankl's
Théâtre Variété**
Köllnischer Fischmarkt 6.
Grosse
Spezialitäten-Vorstellung.
Neues
Dezember-Programm.
Auftreten der russ. Fürstin
von Dragomann.
Anfang 7 1/2 Uhr, Sonntag 5 Uhr.

**Reichshallen.
Stettiner Sänger**
(Miesel, Weiro, Britton, Zeidl, Krone, Nöhl, Schneider, und Schrader.)
Sum Schluß, neu:
Pepita vor Gericht.
Reinhold Eichensteine von Meysel.
Anfang heute 7 Uhr.
Entree 50 Pf. Rumerirt. Balkon
75 Pf. Balkon-Voge 1.-Morf.
Ordnung: Voge 1.50 M. Fremden-
Voge 2 M. Tagesklasse 11-1 Uhr.
Morgen Montag: Anfang 8 Uhr.
Pepita vor Gericht.

Circus Busch
Sonntag, den 11. Dezember:
2 gr. brillante Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
(1 Kind unter 10 Jahren frei, weitere
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf
allen Plätzen halbe Preise.)
Humorist. Vorstellung.
U. a.: Amateur-Konkurrenz: Weiten.
Wer dreimal schreit zu Pferde die
Menge umreißt, erhält eine Prämie
von 50 M. Hal masqu. Das lebende
Monument. Aufz. vom August Oskar
Lee mit seinen dreifachen Wägen. Herr
Paul mit seinen dreifachen Wägen.
Auftreten des Wiger-Glows und
Daniels. Auftreten aller Glows und
Auguste mit den besten Späßen, sowie
sämmtl. Weltkämpferinnen u. Künstler.
Abends 7 1/2 Uhr:
PERSIEN.
Gr. Manege-Schauspiel in 5 Akten,
inszenirt vom Dir. Paul Busch.
Beliebt und herbeigesehnt: Der Sprung
des Prinzen Mirza Schaffa aus der Höhe
des Circuskuppel ins Wasser. Küber-
dem: Die neuen Freiheitsdrücker des
Direktor Busch, Salva & Manza, Hands-
Equilibristen und akrobatische Spiele.
Auftreten des Wiger-Glows Alfred
Daniels. Auftreten sämmtlicher Welt-
kämpferinnen und Künstler mit den
besten Rummern ihres Repertoires.
**Gr. Frühstück-, Mittags-
und Abendtisch.**
Liebesheimel, Mariannenstr. 48.

Grosse Weihnachts-Ausstellung
Alexandrinenhof Alexandrinenstr. 93,
an der Oranienstrasse.
Grossartige Weihnachts-Ausstellungen, Schau-
stellungen, Volks- u. Kinderbelustigungen aller Art.
Täglich: **Grosses Konzert.** 133L*

Mähr's Theater
Drausestr. 21.
Täglich
Spezialitäten- und Theater-
Vorstellung.
Amor!
Burleske mit Gesang und Tanz.
Brothers Alexander. Guba
Lucas. Grete Gastani etc.
Anfang an den Wochentagen 8 Uhr
Sonntag 6 Uhr.
Bonds haben Wochentags Gültigkeit.

Alcazar-Theater
Dresdenstr. 52/53. City-Passage.
Direktion: Richard Winkler.
Neu! Neu! Neu!
Seeemannsglück.
Piederpiel in 1 Aufzug. Text und
Musik von Oskar Victor-Roeder.
Auf allgemeines Verlangen:
9 1/2 Uhr neu einstudirt: 9 1/2 Uhr
Berlin bei Nacht.
Poffe mit Gesang in 2 Akten.
Anfang: Wochent. 7 1/2 Uhr.
Sonntag 6 1/2 Uhr.
Entree: Wochentags 50 Pf.
Sonntag 40 Pf.
Vorjugsbillets haben Gültigkeit.

W. Noack's Theater
Brannenstr. 16.
Heute Sonntag, den 11. Dezember:
Kabale und Liebe.
Schauspiel in 5 Akten von Schiller.
Nach der
Vorstellung:
Lanztruppen.
Montag: **Kabale und Liebe.**

Concerthaus.
Leipzigerstr. No. 45.
Täglich:
Hoffmann's Quartett
und Humoristen.
Landwehrmann's
Weihnacht
und Jacques Offenbach's Operette
Infel Tulipatan
Bereinsbillets Wochentags gültig.

**Feen-Palast-
Theater**
Burgstr. 22. Burgstr. 22.
Um 8 1/2 Uhr: Großer Erfolg des
3. Gührer'schen Volksbühnen
**Das Blumenmädchen
vom Hader'schen Markt**
Gladwig Heile: Wilh. Fröbel,
Carl Werner: Rich. Winkler.
Stirn-Beifall, großer Jubel!
Ueberr. Truppe, Hugo Schütz,
Gehr. Taylor, Helene Voss.
Latori-Trio. Wisnack, Jürgens.
Carl Jürgensen.
Sensationell! Fürst Blumark
vom Jüngling bis zum Alten
in Friedrichsruh.
Anfang 7 1/2, Sonntag 6 Uhr.
Sonntag, 18. Dezember: Letzte
Vorstellung vor Weihnachten.

**Moabiter
Gesellschaftshaus,**
Alt-Moabit 80-81.
Empfehle meinen neuen Saal, 1500
Verf. fäh. zu Versammlungen u. Ball.
Sonntag: **Großer Ball.**
C. Peters.
2782*

Moabiter Klubhaus,
Bensselstr. 9.
Empfehle meinen großen Saal,
Bereinszimmer f. 20-30 Personen,
Rehabitation. Mittags u. Abendtisch.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Carl Fischer.
6129L*

Gesellschaftshaus
Zwinnmünderstr. 42.
Jeden Sonntag: Ball und
Theater-Vorstellung. 6121*

Elysium
Landsberger Allee 40-41.
Jeden Sonntag:
BALL.
Avis. Am 1. u. 2. Weihnachts-Feiert.
ist der Saal noch zu Maffine unentgeltl.
3. verg. Dez. Sonntag, frei. C. Eisermann.

Johannisthal!
Park-Restaurant!
Jeden Sonntag: Gr. Ball
unter Leitung des Tanzlehrers
Herrn Otto Wildauer.
Abonnement für Herren 50 Pf.
Damen frei. 6192L*
Die Kaffeeküche ist v. 2 Uhr
ab geöffnet. Zwei Begehrten,
Bereine erhalten Extra-Preise.
Wwo. Elise Rau.

Weihnachts-Ausstellung
An der Stadtbahn 43-44, zwischen Bahnhof, Börse
und Alexanderplatz
1st eröffnet.
Täglich: Grosse Konzerte,
Weihnachtsmänner, Chinesen, Türken, und andere
Kapellen.
Großartige Schaustellungen.
Zaunenswerte Abnormitäten, Vorführung der größten
Erfindungen der Neuzeit. Verkaufshände aller Branchen.
Volks- und Kinderbelustigungen jeder Art.
Entree 10 Pf. 3482*
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Messpalast
Alexandrinenstr. 110
zwischen Ritter- und Wasserthorstrasse.
Grosse volksthümliche Weihnachtsmesse
für Schaustellungen, Vergnügungen und Verkauf aller
Art. Malerei, Mechanik, Modellkunst, Musikwerke,
Weihnachtsgeschenke, Verkaufs-Gegenstände. Hoch-
interessante Schaustellungen, Vorträge, lebende
Photographien, Universal-Lampf, Caroussel, drei
Koloßal-Kinder, Kuchen- und Waffelbäckereien, prach-
voll dekorirte Säle mit herrlichen Weihnachtsgruppen
u. täglich Monstre-Konzerte, Prachtvolle Dekoration u.
feenhafte elektr. Beleuchtung des ganzen Messpalastes.
Gertlicher Aufenthalt für Familien-Publikum.
Bis 1. Januar 1899
täglich von nachmittags 3 Uhr an geöffnet.
Geschäftsbüro
Die Direktion. Welsch.

Louis Keller's Festsäle.
Koppenstraße 29. Koppenstraße 29.
Grösstes u. schönstes Etablissement der Residenz.
Heute, Sonntag:
Grosse Spezialitäten-Vorstellung
Konzert mit darauf folgendem Ball.
Entree 30 Pf. 2 Orchester. Anfang 5 1/2 Uhr.
3312*

Oranien-Hallen.
Inhaber: Hermann Schoize.
Oranienstr. 51 — am Moritzplatz neben Wertheim — Oranienstr. 51.
Täglich: **Grosses Künstler-Konzert,**
ausgeführt von der Damen-Kapelle „Juanita“.
Direktion: Fel. V. Hartmann.
Inhaberin mehrere Kunstseine. Kost. i. elegant. Nationalkostümen.
Bei freiem Entree, ohne Nachzahlung.
Sonntag von 12-2 Uhr: **Frühshoppen-Konzert.**
Spülen à la carte. — Geöffnet bis 1 Uhr nachts. — Solide Preise.

Achtung! Paul Kobus. Achtung!
Allen Freunden, Bekannten und Parteigenossen bringe ich meine
Lokalitäten, Rigaerstr. 127, in freundliche Erinnerung. —
Zahlstelle des Zentralverbandes der Zimmerer. Offen Nr. 10. (1892*)
Anschließend hieran machen wir bekannt, daß unsere Zahlstelle von
Pranzth, Weidenweg 43, nach der Rigaerstr. 127 verlegt ist.
Dieses im Interesse sämmtlicher Gewerkschaften.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf
herrlicher Garten und große Säle.
Rittwoch und Sonntags:
Gr. Frei-Konzert.
Vorzügl. Küche, Parkpavillon
Schießstand, Regeldamen u.
sonstige diverse Belustigungen.
Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.
16150*) Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei

Wärkischer Hof, Admiralstrasse No. 18 c.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. Große Orchester-Musik. Keine beiden Säle
sowie mehrere Vereinszimmer sind zu allen Festlichkeiten, Hochzeiten und
Versammlungen zu vergeben. Am 3. Weihnachts-Feiertag ist der untere
Saal an Vereine zu vergeben. Die Restaurationsräume liegen den gebrechen
Familien aus Sonntags zur Verfügung.

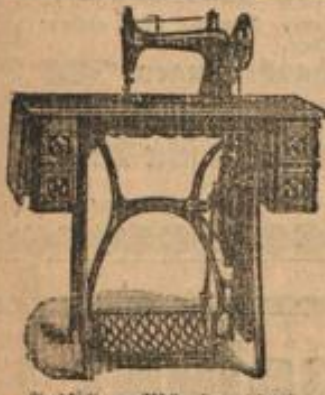
Charlottenburg Bismarckhöhe, Bismarckhöfstr.
Jeden Sonntag: Familienkonzert
wogzu ergebnis einladet 63242*
Graumann's Festsäle
(früher Renz)
Naunynstrasse 27.
Empfehle meine Säle, 900 Personen
fassend, zu allen Festlichkeiten und Ver-
sammlungen. Einige Sonntagsabende sind
noch an Vereine zu vergeben. Jeden
Sonntag Montag und Donnerstag:
Grosser Ball! (30000*)
Adlershof.
Heute, Sonntag, 11. Dez.:
Gr. öffentlicher Tanz.
Hierzu bitte ich um gütigen Zu-
spruch der Berliner Arbeitervereine.
Paul Schmauser, Bismarckstr. 18.

Weihnachtsverkauf in Damenkleiderstoffen

zu bedeutend ermässigten Preisen

**Ültzensche Wollenweberei, Berlin, Leipzigerstrasse 96,
Ecke Charlottenstrasse.**

Fabrik und Specialhaus für Damenkleiderstoffe und Confection.



Singer Nähmaschinen sind musterförmig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstnäherin die geeignetsten.
Singer Nähmaschinen sind daher die besten und nützlichsten

Weihnachtsgeschenke.

Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das über 40jährige Bestehen der Fabrik und der Weltruf, den sich unsere Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunstnäherin.

Hauptgeschäft: **Singer Co. Act.-Ges.** Größes Detailgeschäft: Berlin, Leipzigerstr. 86.
 Berlin, Kronenstr. 11. Frühere Firma: G. Reiblinger.

Filialen unter eigener Firma in allen Stadttheilen. 3472*

Ausstellung München 1898
 Königl. Bayer. Staatsmedaille.
 Mit der Notizung:
 Besonders und vielfach
 Ausgezeichnet.

3 Jahre Garantie.
 Echt Schweizer Fabrikat.
Gold. Damen - Uhren
 von 16 M. an.
Silb. Herren - Uhren
 von 9 M. an.
 Goldene Ringe von 2 M. an.
 Gold. Brochen von 6 M. an.
 Wenn Sie gut Goldwaaren
 und billig kaufen wollen, so
 besuchen Sie
 mein Schaufenster mit Original-Preis-
 notierung, da jed. Gegenstand mit Zahlen
 ausgezeichnet ist. Sollen Leuten
 Theilzahlung gestattet. 3812*
 M. Tomechna, Brückenstrasse 15a.

Deutsch-amerikanische
Guitar - Zither



Das Neueste, Einfachste und Beste.
 Die Zither ist sofort ohne Lehrer zu
 erlernen. Jedermann, ob musikalisch
 oder nicht, spielt sofort Tänze, Lieder,
 Märsche, Prachtiger Harmonien. Hoch-
 kunstvoll. Preis 16 Mk. Versand
 per Nachn. Agent in allen Städten gef.
Richard Martenssen,
 Gr. Lager Alfordstr. 10, Harmonikabz.,
 Spielboden etc. - Berlin N., Brunnen-
 Strasse 24 und Friedrichstrasse 54,
 zw. Krausen- u. Schützenstrasse.



Gegründet 1866. Feste Preise.

C. Jägermann Nachf.
BERLIN W.,
Friedrichstraße 77,
 Nähe Jägerstraße,
 empfehlen (3842*)
 mit reeller Garantie für drei Jahre:
 Beste Deutsche Westuhren,
 Marke H. A. U., mit Anker-
 gang 2,90
 Nickel - Cylinder - Perrenuhr,
 gutes Schweizer Fabrikat
 do. bestes, Marke Diogene 9,00
 Silber, da mit Gold, 6 Steine 12,00
 do. Silber, 15 Steine 30,00
 Stahl-Cylinderuhren i. größt.
 Ausw., extra hoch gebaut 18-40
 Stahl-Damenuhren 9-25
 Goldene Damenuhren 25,00
 do. Ia. mallo 14 Karat Gold,
 starkes Gehäuse, 10 Steine 36,00
 14 Karat goldener Anker-
 uhr in sehr stark. Gehäuse,
 15 Rubis, Ankerwerk 60-150
 do. System Glasuhr 90-300
Glasuhr Uhren von A. Lange
 & Söhne mit hohem Rabatt
 in hundert ver-
 schiedenen Modern
Regulateure
 15-35 Mt.
 Preisliste gratis und franco.
 Versand nach auswärtig. - Auswah-
 lungen bei Kaufgabe von Referenz gen.

Carl Schloss,

Wienerstrasse 22 und Grünauerstrasse 1,
 direkt am Görlitzer Bahnhof.

Die grösste Auswahl praktischer
Weihnachts-Geschenke,
 Kleiderstoffe, Wäsche, Schürzen, Wollfäden und Unterzeuge jeder Art, Cravatten, Schirme,
 Taschentücher, Tisch- u. Schlafdecken, Gardinen, Pelzwaaren, Kinderkleider, Knaben-Anzüge,
 Mägen etc. Vorbezeichnete und ausgeführte Tapferie-Artikel.

Puppen etc. etc.
 sind in meinen ausgedehnten Vorkäufen,
parterre und 1. Etage, ausgelegt.

Die Preise sind bis an die Grenze des Möglichen billig gestellt, und das langjährige
 Renommee meiner Firma bürgt für reelle Bedienung in jeder Weise.
 Alles nicht Konkordirende wird bereitwillig umgetauscht oder zurückgenommen. 3832*

Grösstes Lager Deutschlands von Spiel-Waaren

(14 Schaufenster, Verkaufsräume: 50 Fenster Front
 meines Hauses, nur Spielwaaren; kein Bazar!)

Spezialitäten: Steinbankasten, Zinn-
 soldaten, Puppen, Gesellschaftsspiele.

Bernhard Keilich,
 Grosse Hamburgerstrasse 22-23. Eckhaus der Oranienburgerstrasse. Beim Monbijou-
 Platz u. Hacke'schen Markt. Bahnhof Böse.

Trauringe! Trauringe! Trauringe!

per Dukaten von 10 Mk. an,
 sowie Uhren und Goldwaaren ganz besonders billig. Eigene
 Werkstatt im Hause. 3712*

Herrmann Gotthilf, Elsasserstrasse 31
 am Oranienburger Thor. 1892*

Zähne 1,50 M.

die besten toll. nur
 50 Pf. u. zahlte dem
100 Mark Belohnung.
 wer nachweist, daß die Zähne, für die
 Andere 3 R. oder noch mehr Wert
 fordern, besser sind. Reparaturen
 2 R., Zahnziehen immergl. 1 R.,
 Plomben 1 R. E. Fuhrmann,
 Dentist, Schwedterstrasse 245a.
 Ecke Kasernen-allee. 1892*

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

reichhaltiger und praktischer Weihnachts-Geschenke.
 Meine aussergewöhnlich vorthellhaft erworbenen Bestände in
**Teppichen, Portiären, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise-
 und Steppdecken, Läuferstoffen, Möbelstoffen und
 Plüsch,** sowie einen grossen Posten
echter chinesischer Ziegen- und Angorafelle
 stelle ich von heute ab
 zu ganz ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

J. Adler Teppichhaus,
 jetzt grösstes Spezial-Geschäft Berlins,
 nur Königstrasse 20-21, dicht am Rathaus.
 Im Interesse der geehrten Damenwelt liegt es, wegen des späteren
 grossen Andranges mit dem Einkauf schon jetzt zu beginnen.
Sonntags bis 8 Uhr geöffnet.
 Besichtigung meines grossen Waarenlagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

Winter-Saison.

Preis-Liste

von **Carl Stier**

Berlin. [311L*]

Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe

168 Oranien-Strasse 168

(zwischen Oranien-Platz u. Adalbert-Strasse).

Meine durchaus solid gearbeiteten, tadellos sitzenden Waaren,
 welche nach den modernsten Facons angefertigt sind,
 empfehle zu folgenden billigen Preisen:

A. Anzüge.

- Halbbarer Jacket-Anzug von festem gew. Buckskin 12,- M.
- Gerwintter Stoff-Anzug, solid und fest . . . 15,- "
- Diagonal-Cheviot, schwarz, blau oder braun . . . 16,50 "
- Melton-Cheviot, ein- u. zwei-reihig, haltbarer Stoff 18,- "
- Kammgarn-Anzug, Kammgarn - Cheviot - Anzug in schwarz, blau oder braun, praktischer, eleganter Anzug, und Zwirnbuckskein-Anzug, sehr solid und dankbar . . . 22,50 "
- Kammgarn-Anzug in Diagonal, eleganter Anzug Cheviot-Anzüge in reiner Wolle, sehr haltbar, schwarz, braun oder blau 45,-, 42,-, 36,-, 33,-, 30,-, 27,-, 25,- "
- Rock-Anzüge in Aschener Kammgarn od. Cheviot, feine Salon-Anzüge, 48,-, 45,-, 39,-, 35,-, 30,- "
- Gehrock-Anzüge, hochfeine Gesellschafts-Anzüge, 50,-, 45,-, 42,-, 36,- "

B. Paletots.

- Paletot von braun oder blau Eskimo, karr. Futter und Sammetkragen . . . 15,- M
- Paletot von braun oder blau Eskimo . . . 18,- "
- Paletot von mod. Loden . . . 18,- "
- Paletot von Eskimo, sehr solide Qualität . . . 25,- "
- Paletot von Cheviot oder Floccome, englische od. anliegende Form . . . 25,- "
- Paletot von Diag-Cheviot oder Montagne mit feinem karr. Futter . . . 30,- "
- Paletot von feinem Eskimo, in allen Farben, sehr elegant und solide . . . 33,- "
- Sport-Paletot in den beliebten grünlichen Farben . . . 33,- "
- Hochfein Carl-, Cheviot-, Montagne-, Eskimo- u. Sport-Paletots mit feinem Woll- oder Steppatlasfutter 54,-, 48,-, 45,-, 42-36 "
- Hohenzollern-Mäntel in sehr grosser Auswahl 65, 54, 45, 36, 25, 20-18,- "
- Joppen, warm gefüttert, 20, 16, 50, 15, 12, 10, 50, 8, 50, 6, 50, 5,- "
- Knaben- und Jünglings-Joppen bis zu 4,00 M.

C. Hosen.

- Stoffhose von solidem Buckskin . . . 5,- M
- Stoffhose in haltbarem Stoff, schön gestreifte Muster 3,50 "
- Gerwintter Stoffhose in modernen Mustern . . . 4,- "
- Gestreifte Buckskein- oder Cheviot-Hose, haltbarer Stoff 4,50 "
- Zwirnbuckskein-Hose in hellen u. dunklen Farben, dauerh. Kammgarn-Hose in schönen Mustern, elegante Streifen 5,- "
- Velour-Hose, schwere Qualität, alle Farben 6,50 "
- Kammgarn-Hose in schwarz oder blau gestreift . . . 6,50 "
- Sämtliche feinere Qualitäten in Kammgarn, Cheviot, Velour, Zwirnbuckskein, die neuesten und elegantesten Muster . . . 16,-, 13,- und 7,- "

D. Schlafrocke.

- Schlafröck von braun oder grau Double . . . 9,- M
- Schlafröck, desgl. in etwas eleganterer Ausführung . . . 10,50 "
- Schlafröck in schwerem Double . . . 12,- "
- Schlafröck in Velour, dunkel und hellfarbig . . . 15,- "
- Schlafröck in Satin Double . . . 19,- "
- Schlafröck in weichen, feinen Velour- oder Phantasie-Stoffen, 33, 30, 27, 25, 22,50 bis 18,- "

Knaben-Anzüge u. Paletots, Jünglings-Anzüge, Havelocks, Reisemäntel.

Mein Stofflager bietet an Reichhaltigkeit der Auswahl für jeden Geschmack etwas.
 Maass-Anfertigung in besonderer Abtheilung.
 Nach auswärts sende Muster und Maassanleitung frei zu und liegen Hunderte von Anerkennungen über gute Lieferung vor.
 Ich bemerke noch ausdrücklich, dass die Verkaufspreise auf jedem Gegenstand angegeben sind und Handeln höchlichst verboten wird.

Unsern neuesten Kurs.

- November.
- Königsberg.** Vom Oktober nachzutragen. Genosse Kalutt 6 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung des preussischen Staatsministeriums.
- Dresden.** Ein Maurer wegen Erpressung 6 Monate Gefängnis.
 - Dresden.** Wegen Verleumdung eines Schneidermeisters Genosse Jahn 1 Monat Gefängnis und der Schneider Hoffmann 50 M. Geldstrafe.
 - Lübeck.** 8 Tage Gefängnis ein Bauarbeiter wegen Verleumdung eines Streikbrechers.
 - Großhain.** Wegen des gleichen Vergehens Maurer Seipt 4 Wochen Gefängnis.
 - Spandau.** In der Berufungsinstanz Zimmerer Reink 1 Woche Gefängnis wegen Ausübung von Zwang gegen Streikbrecher. — Die Zimmerer Perlewitz und Grün 9 bezw. 6 Monate Gefängnis wegen Bedrohung, Verleumdung u. von Streikbrechern.
 - Hamburg.** Zwei Väter wegen Verleumdung von Streikbrechern je 14 Tage Gefängnis.
 - Schweidnitz.** Genosse Feldmann 2 Monate Gefängnis wegen Verleumdung eines Gutsbesizers.
 - Halle.** Der Maurer Otto Krieg 9 Monate und die Maurer Hubert-Krieg und Köhling je 7 Monate Gefängnis wegen Nötigung und Körperverletzung eines Streikbrechers.
 - Leipzig.** In der Revisionsinstanz Genosse Meher-Halberstadt 3 Monate Gefängnis wegen Richterbeleidigung.
 - Köln.** Genosse Hofrichter 20 M. Geldstrafe wegen Verleumdung eines Maurers.
 - Berlin.** Wegen Verleumdung des stellvertretenden Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe Dr. Köpcke Genosse Jacobey 100 M. Geldstrafe.
 - Dresden.** 7 Monate Gefängnis der Maurer Feilenberger-Großhain wegen Nötigung.
 - Erfurt.** Arbeiter Reinhold-Königssee wegen thätlicher Verleumdung von Streikbrechern 1 Jahr Gefängnis.
 - Großhain.** Die Maurer Hoffmann und Jäger 5 bezw. 3 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung von Streikbrechern.
 - Klingenthal.** Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz 2 Genossen in Brunnödra je 10 M. Geldstrafe.
 - Berlin.** 1 Woche Gefängnis der Stellmacher Braun wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung.
 - Chemnitz.** Genosse Hoyer-Leipzig wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz 30 M. Geldstrafe.
 - Magdeburg.** 15 M. Geldstrafe Genosse Pistorius wegen Vornahme einer unerlaubten Kollekte. — Derselbe 50 M. wegen Begehung groben Unfugs. — Genosse Müller wegen Verleumdung des Grafen Potapowsky 300 Mark und wegen Richterbeleidigung 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis.
 - Hamburg.** Wegen Verurteilung ein Tischler 1 Woche Gefängnis.
 - Dresden.** 2 Wochen Gefängnis der Bauarbeiter Ringwaldsky wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung.
 - Halle.** Wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz die Genossen Schade und Groß je 30 M. und Genosse Marx 10 M. Geldstrafe.

- Leipzig.** 100 M. Geldstrafe Genosse Jilge wegen Verleumdung eines Gemeindevorstandes.
- Großhain.** Die Maurer Horter und Perling 6 bezw. 2 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung von Streikbrechern.
- Berlin.** Wegen Offizierbeleidigung Genosse Jacobey 150 M. Geldstrafe. — Genosse Kaczmarek 4 Monate Gefängnis wegen Verleumdung des Oberpräsidenten von Posen und 50 M. Geldstrafe wegen Verleumdung eines Gutsbesizers.
- Erfurt.** Genosse Rudolph wegen Verübung groben Unfugs 1 Woche Haft.
- Rüneburg.** 3 Monate Gefängnis Genosse Schnell wegen Majestätsbeleidigung.
- Briegzen.** Wegen Verleumdung des Magistrats Genosse Salomon 30 M. Geldstrafe.
- Kassel.** Genosse Garbe 4 Wochen Gefängnis wegen Verleumdung eines Sergeanten.
- München.** 100 M. Geldstrafe Genosse Schmidt wegen Verleumdung des Vorsitzenden des katholischen Eisenbahner-Bundes.
- Berlin.** Genosse Jacobey 150 M. Geldstrafe wegen Verleumdung des Vorstandes des Bundes der Landwirthe.
- Dresden.** Wegen Erpressung ein Maurer 6 Monate Gefängnis.
- Hortorf.** 8 M. Geldstrafe Genosse Roth-Niel wegen Verleumdung eines Wahlvorstehers.
- Hensburg.** Der Zimmerer Nielsen wegen Nötigung von Streikbrechern 2 Monate Gefängnis.
- Berlin.** Die Maler Großmann, Lindner und Niederjahn wegen Mißhandlung von Streikbrechern je 6 Wochen Gefängnis.
- Düsseldorf.** Genosse Schaal-Solingen 6 Monate Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung.
- München.** Wegen Körperverletzung Genosse Fuchs 30 M. Geldstrafe.
- Magdeburg.** Je 1 Monat Gefängnis Genosse Schöck-Magdeburg und Günig-Dresden wegen Nötigung von Streikbrechern.
- Halle.** 100 M. Geldstrafe Genosse Wiggen wegen Verleumdung eines Schulspektors.
- Berlin.** Wegen Verleumdung des prakt. Arztes Dr. Ebens Genosse Jacobey 30 M. Geldstrafe.
- Hörde.** Genosse Block-Dortmund 3 M. Geldstrafe wegen Verleumdung eines Bau-Unternehmers.
- Hamburg.** Ein Trimmer wegen Mißhandlung eines Streikbrechers fünf Monate Gefängnis.
- Spandau.** Der Maurer Basse wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung 1 Woche Gefängnis.
- Hamburg.** Die Genossen Müller und Staben wegen Liebertretung von Polizei-Verordnungen 20 bezw. 30 M. Geldstrafe.
- Angsbürg.** Wegen zweier Verleumdungen Genosse Rattutat 15 M. Geldstrafe.
- Röventz.** 50 M. Geldstrafe Genosse Grempe-Berlin wegen Verleumdung eines Gendarmen.
- Teßau.** Genosse Schmutzer wegen Verleumdung eines Verwalters 30 M. Geldstrafe.
- Torgau.** In der Berufungsinstanz Genosse Hietlich 20 M. Geldstrafe wegen Verleumdung eines Gendarmen.
- Halle.** Wegen Verleumdung des Vorsitzenden des Kriegervereinsmitglieder-Verleumdung Genosse Thiele 240 M. Geldstrafe.
- Strasburg i. M.** Die Genossen Bräsch und Larjon

je 10 M. Geldstrafe wegen Verletzung der Bestimmungen, betreffend die Sonntagsruhe.

29. **Leipzig.** In der Revisionsinstanz Genosse Jahn in Berlin wegen Gotteslästerung 2 Monate Gefängnis.

• **Güth.** Wegen Bedrohung von Streikbrechern die Tischler Ley und Frank 15 Tage bezw. 3 Wochen Gefängnis.

30. **Erfurt.** Genosse Rudolph wegen Verleumdung der Polizeibehörde und eines Hoteliers je 1 Monat Gefängnis. — Wegen des ersteren Neals Genosse Pappé 100 M. Geldstrafe.

Insgesamt wurde erkannt auf 9 Jahre 10 Monate 1 Woche und 1 Tag Gefängnis und 1928 M. Geldstrafe.

Berlin, den 6. Dezember 1898.

Der Parteivorstand.

Versammlungen.

Im Deutschen Metallarbeiter-Verband (Bezirk Wedding) referierte am 5. Dezember Faber über die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage, in welchem der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß die zu Ostern 1899 stattfindende Generalversammlung die Einführung der Unterstützung beschließen werde, fand eine ziemlich lebhaft diskutierte Sitzung statt, in welcher sich die Mitglieder Kohrde und Pänning gegen, Stehr und Schlegel für die Einführung an der Unterstützung aussprachen. Nachdem noch bekannt gegeben worden, daß am zweiten Weihnachtstage eine Matinee zu Gunsten der Zorge Lower Industriellen im „Köllner Hof“ stattfindet, erfolgte Schluß der leider nur mäßig besuchten Versammlung.

Der Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter (Zirkale 1) hatte am 5. d. M. eine Mitgliederversammlung anberaumt. Auf der Tagesordnung stand: Fortsetzung der Diskussion über Industrie-Verbände. Der Hauptgegenstand bestrittete wiederum den Anschluß an den Holzarbeiter-Verband. Dagegen nahmen sämtliche Redner einen ablehnenden Standpunkt ein. Man vertrat die Ansicht, daß für Berlin der Anschluß an den Holzarbeiter-Verband nicht möglich sei. Güth, Mitglied des Holzarbeiter-Verbandes, widerlegte eingehend die gemachten Einwendungen, ohne jedoch einen Erfolg zu haben. Nach Verlesung der Quartalsabrechnung des Hauptvorstandes erfolgte Schluß der Versammlung.

Der Verband der in Buchbindereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen tagte am 5. Dezember. Bräuner gab zunächst Kenntnis von den Hochkulturen und den Thematias, die in den Monaten Januar und Februar zur Verhandlung kommen. Vorstellungen von Eintrittskarten à 6 M. übernimmt der Vorsitzende Bräuner. Hierauf hielt Dr. Behl einen mit größter Aufmerksamkeit verfolgten Vortrag über das Thema: Hygienische Winke. Dem Vortrage folgte eine ausgedehnte Diskussion. Nachdem auf die am 19. Dezember stattfindende Versammlung hingewiesen worden war, beantragte War unter Hinweis auf die in letzter Zeit sehr schwach besuchten Versammlungen, welche regelmäßig Montags abgehalten werden, diese auf einen anderen Wochentag zu verlegen, um in Zukunft besser besuchte Versammlungen aufweisen zu können. Nachdem im Laufe der Diskussion eine Reihe Redner theils für, theils gegen den Antrag gesprochen hatten, wurde ein Antrag, den Dienstag als Versammlungstag zu bestimmen, abgelehnt. Dagegen beschloß, über die Verlegung des Versammlungstages eine Urabstimmung unter den Berliner Mitgliedern herbeizuführen.

M. Schneider

Brunnen-Strasse
197 u. 198.

Berlin N.
am Rosenthaler Thor.
Gründer und Inhaber: Julius Haack.

Elsasser-Strasse
1 u. 2.

Manufactur- u. Modewaarenhaus grössten Styls.

— Kleiderstoffe, Seidenwaaren, Confection. —

Leinen- und Baumwoll-Waaren, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portièren.

Tischdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Bettdecken.

Fertige Wäsche, Pelzwaaren, Tücher, Unterröcke.

Corsets, Schürzen, Schirme, Handschuhe, Strumpfwaaaren.

— Kleiderbesätze, Kleiderzuthaten. —

Grosse übersichtlich geordnete Auswahl in allen geführten Artikeln.
Verkauf von nur zweckentsprechenden soliden Qualitäten. Helle, geräumige und angenehme Verkaufslokalitäten.

Die Firma vermeidet es, ihre Waaren in allen möglichen Superlativen anzupreisen, sondern überlässt das Urtheil über die Preiswürdigkeit u. Solidität dem kaufenden Publikum selbst.

Heute, sowie am letzten Sonntag vor Weihnachten geöffnet von 8 bis 10 Uhr vormittags und 12 bis 3 Uhr nachmittags.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Herren-Winter-Paletots,
Eckimo in modernen Farben,
eleg. Façon, Mk. 33,—, 29,—,
25,—, 21,—, 18,—, 15,—, 12,—, 9,—

Herren-Beinkleider in
guten haltbaren Stoffen
Mk. 13,—, 11,—, 8,50, 5,80, 2,80

**Herren-Jaquet- u. Rock-
Anzüge** ein- u. zweireihig, in
guten Qualitäten Mk. 29,—,
26,—, 22,—, 18,—, 14,—, 11,—

Hohenzollern-Mäntel für
Herren mit weiter Pelerie,
Mk. 42,—, 33,—, 29,—, 15,—

Lodenjoppen für Herren mit
und ohne Gurt, Mk. 16,—, 12,50, 9,75, 7,50, 5,25

Schlafröcke in vorzüglichen
Stoffen u. feinsten Ausführung
Mk. 25,—, 22,—, 20,—, 18,—, 15,—, 13,50, 11,—, 9,50

**Knaben- u. Burschen-
Anzüge** in denkbar grösster
Auswahl Mk. 11,50, 9,50, 7,25, 5,25, 3,50, 2,—

**Knaben-Paletots u. Pele-
rinen-Mäntel** in grösster
Auswahl u. elegantester Aus-
führung Mk. 9,—, 7,—, 5,—, 3,—

Maassbestellung.
Beliebte Auswahl in Stoffen, für beste u. schnellste
Arbeit wie tadelloser Sitz wird garantiert.

Gänzlicher Ausverkauf der
Manufacturwaaren, Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche,
Herren- u. Knaben-Hüte, Schirme, Handschuhe,
Herrenwäsche, Cravatten etc. Ich habe die Preise in
diesen Artikeln um ca.
15-20% herabgesetzt, daher eine
ganz ungewöhnliche u. praktische Weihnachts-
gelegenheit.

Heute geöffnet von
Morgens 8-10 u. 12-8 Uhr Abends.

Cigarren.

Billigste Bezugsquelle in Cigarren für
Händler und Private.

Zum Weihnachts-Verkauf bedeutend herabgesetzte Preise.

Präsentkistchen (25 St gepackt) in vorzüglichen Qualitäten, eleganten
Verpackungen zum Preise von 0,80, 1,—, 1,25, 1,50, 1,75, 2,—, 2,25, 2,50, 2,75, 3,—, per Kistchen.

Sortimentskisten, 6 Sorten Cigarren, à Kiste 100 St. . . 6,—

Sumatra-Cigarren in Kisten zu 50 od. 100 St. verpackt. 100 St. von Mk. 1,75—15,—

Vorstenlanden u. Java-Cigarren " " " " " 2,50—8,50

St. Felix-Brasil-Cigarren " " " " " 4,50—8,—

Havanna- u. Mexico-Cigarren " " " " " 4,50—25,—

Fabrik, Versand- u. Kaufhaus

Jacques Raphaëli

Inh. Th. Büsing.
Berlin C.,
An der Spandauer Brücke No. 2.

Nützliche u. praktische Weihnachtsgeschenke.
Umtausch gern gestattet.

Spirituosen.

Destillation mit Dampftrieb.
Fabrik feinsten Tafelliköre u. Punsch-
essenzen. Fruchtsaftpressorei.

Deutscher Cognac à Flasche ca. 1/2 Liter Mk. 1,25

Cognac, franz. (Verschnitt II) . . . Mk. 1,75

" " " (Verschnitt III) . . . Mk. 2,25

Jules Robin & Co. per 1/2 Ltr. Flasche 3,50

Jamaica-Rum (Verschnitt I) ca. 1/2 Liter Mk. 1,—

" " " II 1 Ltr. Flaschen Mk. 1,75

" " " III " " Mk. 2,50

Jamaica-Rum, garant. echt " " Mk. 3,50

Sherry-Brandy per 1 Liter-Fl. . . Mk. 1,85

Ingwer-Magen-Wein p. 1 Ltr.-Fl. Mk. 1,25

Eier-Cognac per 1 Liter-Fl. . . Mk. 2,—

Stonsdorfer per 1/2 Liter-Fl. . . Mk. 0,80

Halb u. Halb " " " " Mk. 0,85

Cacao-Liqueur " " " " Mk. 1,50

Schuhwaaren für Herren:

Rossl.-Zugstiefel genagelt od. genäht . . . 4,50

Tuch-Zug- od. Schnür-Stiefel mit Rosslleder-Besatz . . . 6,25

la Spiegel-Rossl.-Zugstiefel gewalkt, ohne Naht . . . 7,90

Raphaëli-Goodyear-Weit, la Kalbleder, Zug- oder Schnür-Stiefel in elegantester, feinsten Ausführung . . . 12,50

für Damen:

Kalb-Lack-Tanzschuhe, kein Wachs- oder Ledertuch, 3,—

Tuch-Zug- od. Knopf-Stiefel, auf Rand genäht . . . 7,25

Genarbte Kalbleder-Knopf- od. Schnür-Stiefel in eleg. Façon . . . 8,50

Raphaëli-Goodyear-Weit, la. Satin-Kalbleder-Knopf- od. Schnür-Stiefel m. russ. Kalbbesatz, in feinsten, hoch-eleganter Ausführung . . . 11,50

für Knaben u. Mädchen:

Rossl.-Knopf- od. Schnürstiefel, genagelt, Handarbeit, 3,75, 2,90, 2,50

Tuch-Knopf-Stiefel mit Winterackbesatz, 4,50, 3,75, 3,—

Gummischuhe

für **Damen** 2,90, 2,25, 1,90, 1,60.

für **Herren** 4,90, 4,25, 3,90, 3,25.

Mein neues Preisbuch Winter 1898-99 ist erschienen; dasselbe wird gratis u. franko auf Verlangen jedermann zugesandt.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Für wenig Geld!
Für wenig Geld!
Für wenig Geld!

Diese Frage wird zu Ihrer Zufriedenheit gelöst, wenn Sie mein Geschäft besuchen.

- Elegante Winter-Heberzieher für Herren in solider Ausstattung und in feinsten Farbenstellungen.
- Warm gefütterte Lodenjoppen für Herren und Knaben, zweireihige Interimsfaçon mit Wulstfalten.
- Pelerinen-Mäntel für Herren und Knaben in allen Weiten und Größen, vom einfachsten bis zum feinsten Genre.
- Jaquet- und Rock-Anzüge in den neuesten Formen und feinsten Ausführungen.
- Mollige Schlafröcke mit feinen Tuch- und Sammetbesätzen, Kordeeln und Quasten.
- Knaben-Anzüge, Knaben-Mäntel und Joppen sowie sämtliche Arbeiter-Garderoben.

Beliebte Auswahl solider Waaren, Eleganz, guter Sitz und Preiswürdigkeit, sowie weitgehende Konfanz meinen Kunden gegenüber sind im wesentlichen die Vortheile, die ich Ihnen biete, und in diesen meinen Bestrebungen lasse ich mich von keiner Konkurrenz überbieten.

Carl Zobel, Berlin SO., Köpnickerstr. 121, Ecke Michaelkirchstraße.
Billigste und anerkannt reelle Einkaufsquelle für gute Herren- und Knaben-Garderoben.
Sonntags bis 8 Uhr abends geöffnet. — Umtausch auch noch nach dem Fest gestattet.

Nützliche Weihnachts-Geschenke

für Herren, Damen und Kinder
sind in großer Auswahl ausgelegt.
Sehr billige Preise



Pantoffeln
in recht geschmackvollen Farben u. Mustern
zu M. 1,00, 1,25, 1,50.

Herren-Stiefel
zu M. 6,00, 7,00, 8,00.

Damen-Stiefel
zu M. 5,00, 6,00, 7,00.

Filzschuhe
in eleganten Ausführungen mit Filz- und
Ledersohlen
zu M. 1,00, 1,25, 1,50.

Hauschuhe,
Filzstoff und Leder, in neuen, modernen
Farben und gefälligen Mustern
zu M. 2,00, 2,25, 2,50, 3,00

Tanz-Schuhe
in Kalblack- und Gamsleder mit hohen und
niedrigen Absätzen
zu M. 3,00, 3,50, 4,00.

Minderwerthige Schuhwaaren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, sich aber im Gebrauche nicht bewähren und dadurch als theuer erweisen, sind vom Verkauf ausgeschlossen.

**Knaben- u. Mädchen-
Stiefel** zu billigen Preisen u. in gediegenen
Ausführungen.

Kinder-Stiefel
in niedlichen Mustern zu allen Preisen.

Gegr. 1867.

Stiller's Schuhwaarenhaus

Gegr. 1867.

Jerusalemmerstrasse 40, am Dönhoff-Platz.

Heute Sonntag bis 8 Uhr abends geöffnet.

Aus England.

London, den 8. Dezember.

(Aus der sozialistischen Bewegung: eine Urabstimmung über die Vereinigung und Taktik der englischen Sozialisten. — Die Wohnungsfrage in London. — Der Grafschaftsrath und die Sonntagfrage.)

Vor etwa acht Wochen veranstaltete die Redaktion des „Clarion“, das von den sozialistischen Blättern Englands wohl die größte Auflage hat, eine Urabstimmung seiner Leser über die empfehlenswerthe Taktik der englischen Sozialisten. Die gestellten Fragen zerfielen — wie der „Vorwärts“ schon kurz berichtet hat — in drei Gruppen: Organisation, Wahltaktik, Wahlprogramm bezw. Aktionsprogramm. Die Redaktion selbst hatte vorher sich entschieden für die Vereinigung der Sozialisten Englands zu einer einheitlichen Partei ausgesprochen und im übrigen die Ausarbeitung eines bestimmten praktischen Wahl- oder Aktionsprogramms statt der unbestimmten oder in den Einzelheiten weit auseinander gehenden Programme, unter denen die Agitation derzeitig geführt werde. Es ist nicht uninteressant, das Ergebnis der Urabstimmung genauer anzusehen.

Nur 5885 Leser füllten die Fragebogen aus, und nur eine Minderheit davon, nämlich 2948, erwiesen sich als Mitglieder sozialistischer Organisationen. Eine große Zahl englischer Sozialisten schied sich unter den gegebenen Verhältnissen für keine der bestehenden Organisationen entschieden zu wollen. Dagegen erklärten sich die Abstimmenden fast einstimmig (7897 gegen 280 Stimmen) für eine Vereinigung der Sozialisten zu einer Partei. 4429 davon waren für totale Verschmelzung, 3004 für Fortdauer der bestehenden Organisationen neben einem gemischten Komitee für gemeinsame Zwecke.

Was die Parteitalik anbetrifft, so wurde die Frage der Stellung zu gegenwärtigen Parteien wie folgt beantwortet:

Selbst die Sozialisten im Hinblick auf mögliche politische Vorteile die liberale Partei gegen die Tories unterstützen? 3276 Nein, 1000 Ja. Oder sollten sie die Tories gegen die Liberalen unterstützen? 2488 Nein, 590 Ja. Oder beide Parteien (d. h. je nachdem die eine gegen die andere)? 3240 Ja, kein Nein. Oder sollen die Sozialisten nur für erklärte Sozialisten stimmen? 3310 Ja, 2410 Nein. In einer anderen Anzahl ward die Frage, ob die Sozialisten da, wo kein sozialistischer Kandidat aufgestellt sei, für den Kandidaten stimmen sollen, der am weitesten in ihrer Richtung gehe, mit 4140 Ja und 2679 Nein beantwortet. Man kann aus diesen Zahlen nur folgern, daß eine schwache Mehrheit der Abstimmenden für eine Politik der freien Hand, eine starke Minderheit für absolute Intransigenz war. Nur 3828 Ja gegen 2520 Nein stimmten für Aufstellung von sozialistischen Kandidaten bei Wahlen zum Parlament, und selbst das Aufstellen sozialistischer Kandidaten bei der nächsten allgemeinen Wahl ward von 2107 Stimmen (gegen 3200 Ja) verneint. Eine Minderheit englischer Sozialisten ist der Ansicht, daß die Partei noch nicht stark genug ist, aus eigener Kraft Parlamentssitze zu gewinnen, und sich daher mit der allgemeinen Aufklärungsarbeit und der Propaganda für bestimmte Reformen vorläufig noch begnügen soll.

Was schließlich die Programmfrage anbetrifft, so wurden für die Ausfertigung eines praktischen Wahl- und Aktionsprogramms 8196 Ja und 120 Nein abgegeben. Von den für ein solches vorgeschlagenen Forderungen erhielten Stimmen: Einführung der direkten Gesetzgebung (Vorschlags- und Verweissungsrecht) 5965; staatliche Altersversicherung 5115; Beschaffung von Arbeit für Arbeitslose 4958; Verbot aller Kinderarbeit bis zum 14. Jahre 4502; Wochentag 4763;

Beseitigung der Bodenwerthe 4052; Rationalisierung des Bodens 3776; Zahlung von Tagelöhnen an Abgeordnete und amtliche Deckung der Wahlkosten 3760; Rationalisierung der Eisenbahnen 3709; allgemeines Stimmrecht 2856; volle Erhaltung der Schullinder aus öffentlichen Mitteln 1976; Rationalisierung des Handels in alkoholischen Getränken 1850; Rationalisierung der Bergwerke 1796; Einführung der Stichwahlen 1658; Erhöhung der progressiven Erbschafts- und Einkommensteuer 1423; umentliche Gewährung von Brot an alle sich dahin Meldenden 967.

Es ist hierbei zu bemerken, daß bei der Abstimmung über diese Forderungen neben der Frage der tatsächlichen Wünschbarkeit auch die der politischen bezw. agitatorischen Zweckmäßigkeit zu berücksichtigen war, d. h. der Grad der Reife oder Reizung der Bevölkerung für die betreffenden Reformen.

Wenn nun auch nur ein mäßiger Prozentsatz der englischen Sozialisten an der Abstimmung theilgenommen hat, so kann man sie doch als den Ausdruck der Durchschnittsstimmung der Parteimitglieder betrachten. Selbst beim bisher doktrinärsten Flügel der Bewegung macht sich ein starker Zug zur Konzentration der Thätigkeit auf bestimmte Punkte geltend, wie denn überhaupt die taktischen Differenzen der verschiedenen Organisationen sehr nachgelassen haben. Bemerkenswerth ist, daß für die direkte Gesetzgebung mehr als doppelt so viel Stimmen abgegeben wurden als für die Ausdehnung des Wahlrechts auf alle Erwachsene. Es spiegelt dies die Enttäuschungen wieder, welche die letzten Parlamentswahlen den Sozialisten gebracht haben. Noch mehr dürfte Fernstehende überraschen, daß so wenig Stimmen für Einführung des Stimmrechts abgegeben wurden, trotzdem das System der relativen Mehrheit sich den Sozialisten bisher so ungünstig erwiesen hat. Aber viele hiesige Sozialisten sind der Ansicht, daß auf die Dauer das System der „dreieitigen“ Wahlkämpfe ihnen bessere Aussichten bietet, als die Stichwahlen und daß diese Frage jedenfalls mehr die Gegner als sie interessiert.

Hienächst gleichzeitig mit dieser Abstimmung fand auch im Bund der liberalen Vereine ein Art Abstimmung darüber statt, welche Fragen auf das nächste Aktionsprogramm der Partei gestellt werden sollen. Hier lief die Frage des Aufhebes der Lords allen anderen den Rang ab. Keine Reform sei so wichtig, wie die der zweiten Kammer, dem Betreter der Lords müsse ein Tude gemacht werden, denn solange es bestiehe, werde jede radikale sozialpolitische Reform am Widerstand der privilegierten Kammer scheitern. Das ist indeß heute weniger richtig als zu irgend einer früheren Zeit, einer starken Volksbewegung haben die Lords noch immer nachgegeben und wenn sie auch nichts weniger als populär sind, ist doch von irgend welcher tiefgehenden Strömung im Volke gegen sie zur Zeit nicht die Rede. Mit dieser Parole allein werden die Liberalen schwerlich sich die Mehrheit zuwiderfahren.

In London ist die Wohnungsfrage wieder einmal brennend geworden. Die Miesstadt — wenn der Name Stadt da überhaupt noch zulässig ist, man sollte für diesen Mattentönuß von Städten einen neuen Begriff erfinden — wächst ununterbrochen und in verschiedenen Distrikten herrscht unter der Bevölkerung, die durch Geschäft- und andere Rücksichten völlig gebunden ist, trauerhafte Ueberfüllung der Wohnungen. Dies gilt in besonders hohem Grade, aber keineswegs ausschließlich, von Whitechapel und den angrenzenden Bezirken des East-Ends, wo die aus Ost-Europa eingewanderte jüdische Bevölkerung sich zusammenbrängt und bei ihrer, noch theilweise sehr geringen Ansprüche an Bequemlichkeit für elende Räume verhältnismäßig so hohe Mieten zahlt, daß die nichtjüdische und die schon zu höheren Lebensansprüchen gelangte jüdische Bevölkerung in einer Straße nach der anderen Miethsteigerungen ausgezogen ist, vor denen sie das Feld räumt, ohne doch anderwärts bessere Ver-

hältnisse vorzufinden. Die Blätter haben fast ungläubliche Fälle von Aufreibung der Mieten festgestellt; je erbärmlicher ein Haus oder Häuserblock, als eine um so einträglichere Goldgrube erweisen sie sich. Das Mittel, diese Goldgruben auszubenten, ist das System der Zwischenvermietten, bei dem sich schwer entscheiden läßt, wo ursprünglich die größere Schuld liegt, ob bei den Eigentümern oder bei den Zwischenvermietten. Aber um so sicherer ist, wer die Kosten dieses verwerflichen Systems zahlt. Es sind die Armen, die für jammervolle Höhlen doppelt und dreifach so viel zahlen als die Wohlhabenden für ihre bequemen Wohnungen.

Wie aber abhelfen? Es fehlt nicht an haupolizeilichen Gesetzen für die Ausräucherung und den Umbau überfüllter und ungesunder Quartiere, aber in neun von zehn Fällen erweist sich ihre Ausführung als Schiffs-Arbeit. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß, wo Höhlenquartiere niedergedrückt und statt der verrotteten Spielstätten leidlich anständige Arbeiterwohnungen errichtet wurden, eine andere Klasse von Leuten in diese einzog, während die früheren Bewohner sich in der Nothdurft einmischten und dort neue Höhlenquartiere herstellten. Nur wo weitreichende Beseitigung mit Verbesserung der Wohnungsgelassenheit Hand in Hand geht, ist wenn auch keine Lösung der Wohnungsfrage, so doch eine Milderung der schreiendsten Wohnungsübel zu erzielen. Der Grafschaftsrath, der sich bisher darauf beschränkt hat, Wohnungen zu erheben, die er aus sanitären Gründen oder wegen Straßendurchbrüche u. dergl. soll jetzt auch freihändig Arbeiterwohnungen errichten. Ein Antrag, Grund und Boden zu diesem Zweck anzukaufen, steht augenblicklich zur Verathung und hat die Zustimmung des Ausschusses für das Wohnungswesen gefunden. Er wird auch wohl angenommen werden, aber da das Bauplatz des Grafschaftsraths alle Hände voll zu thun hat, ist eine halbwegs ausreichende Thätigkeit des Raths in dieser Hinsicht so bald nicht zu erwarten. Es steht vielmehr zu befürchten, daß die erste Wirkung der Annahme des Antrages eine erneute Steigerung der Preise gewisser Grundstücke sein wird.

Der Londoner Grafschaftsrath hat durch einen Beschluß in Sachen der Sonntagsruhe sich bittere Angriffe seitens eines Theiles der radikalen Presse und Wählerchaft zugezogen. Dem Rath steht die Konzeptionierung der Theater und Konzertsäle Londons zu, und er hat die Konzession für einige Lokale, darunter die bekannte Queen's Hall, nur mit der Bedingung erneuert, daß Sonntags dort keine Konzerte, bezw. Unterhaltungen gegeben werden dürfen, bei denen es sich um Profite oder geschäftsmäßige Unternehmungen handelt. Damit wird einem Unternehmer, der bisher in der Queen's Hall Sonntags nachmittags recht gute Konzerte zu mäßigen Preisen geben ließ, die Fortsetzung derselben unmöglich gemacht. Nur Vereine wie die Britische Sonntags-Gesellschaft, die ebenfalls Sonntagskonzerte veranstaltet, aber dabei keinerlei Profite macht, werden durch den Beschluß in ihrem Vorhaben nicht gehindert. Bis zu einem gewissen Grade waren dem Grafschaftsrath durch das noch bestehende alte Sonntagsgesetz die Hände gebunden. Indes wenn er anders gewollt hätte, würde er sich schon einen Ausweg aus denselben herausinterpretiert haben. Aber die Mehrheit wollte offenbar nicht. Mit ihr stimmte einmüthig die Gruppe der Arbeitervertreter im Grafschaftsrath, die keineswegs aus Frömmigkeit besteht. Was sie bestimmte, war die Ansicht, daß was man dem einen bewilligt, man dem andern nicht verjagen kann und daher jeder Miß in die Preisbildung des Sonntags vom Geschäftsbetrieb ein Schritt weiter zur Aufhebung des Sonntags als Ruhetag sei. Ihr Verhalten wird indeß von einem Theil der englischen Sozialisten scharf verurtheilt.

Hauskleid
doppeltbreit
6 Mtr.
Robe 90 Pfg.

Hauskleid
doppeltbreit,
in gemusterten, munteren
Farben, 6 Meter
Robe 1,05 Mk.

**Haus- und
Strassenkleid**
doppeltbreit, Damentuch
in allen Farben, 6 Mtr.
Robe 2,40 Mk.

Hauskleid
doppeltbreit, in zwirn-
fädigen Streifen u. Bokers,
6 Meter
Robe 3,00 Mk.

Strassenkleid
doppeltbreit
in herrlichen Karos,
englischer Geschmack,
6 Meter
Robe 3,00 Mk.

Strassenkleid
doppeltbreit
reine Wolle, zweifarbig,
Loups, 6 Mtr.
Robe 5,88 Mk.

Neuheit!
Strassenkleid
elegant
Panamagewebe in Tressen-
Geschmack, 6 Mtr.
Robe 7,20 Mk.

**Eröffnung meiner grossen
Weihnachts-Ausstellung**

**Einfarbige
Hartgarnige
Cheviots**
reine Wolle, doppeltbreit
115 cm breit, 6 Mtr.
Robe 7,50 Mk.

**Schwarz und farbige
reinwollene
Cheviot-Robe**
doppeltbreit, 6 Mtr.
Robe 4,05 Mk.

welche wie alljährlich eine Fülle nützlicher Weihnachts-Geschenke in den stets ausschliesslich gepflegten, soliden Qualitäten zu ausserordentlich billigen Preisen bietet.

**Einfarbige
Tuch-Robe**
reine Wolle, doppeltbreit
in allen modernen Farben,
6 Mtr.
Robe 8,70 Mk.

**Schwarz reinwollene
Fantasie-
Robe**
mit Mohair,
doppeltbreit, 6 Mtr.
Robe 7,05 Mk.

M. Schneider
Berlin O.
Alexanderstr. 14a
gegenüber der Blumenstrasse
am Bahnhof „Jannowitz-Brücke“.

Nachfolger

**Strapazier-
Robe**
für Reise und Sport
reine Wolle (Loden)
116 cm breit, 6 Mtr.
Robe 7,50 Mk.

**Schwarz reinwollene
Fantasie-
Robe**
schwerstes Mohair,
doppeltbreit, 6 Meter,
Robe 13,80 Mk.

Kleiderstoffe in schwarz und farbig, Nouveautés, Sammet und Seidenwaaren, Leinen und Baumwollwaaren, Aussteuer-Artikel, Gardinen, Bettvorlagen, Felle, Möbelstoffe, Läuferstoffe, Portiären, Tischdecken, Commodedecken, Schlaf- und Reisedecken, Pferddecken. Für tige Wäsche für Damen, Herren und Kinder, Trikotagen, Unterröcke, Schürzen, Corsets, Handschuhe, Chenille-Shawls, Echarpes, Besatzartikel, Steppdecken, Umachlagetücher, Bettdecken, Betttücher, Cachenez, aufgezeichnete Artikel, Muffe, Boas, Thee- und Kaffeegedecke, Wischtücher, Servietten, Züchen, Inlett, Hemdenflanelle, Velour etc.

**Einfarbige
Kammgarn - Cheviots**
grüßtes Farbensortiment
reine Wolle
115 cm breit, 6 Mtr.
Robe 10,50 Mk.

Morgen-Rock
Elsasser Velour, türkische
Muster, waschechte Waare,
7 Meter
Robe 2,50 Mk.

**Elegantes
Gesellschafts-Kleid**
Bengaline
in allen Farben
12 Mtr.
9,00 Mk.

**Schwarz reinseiden
Damassé**
geschmackvolle Muster,
12 Mtr.
Robe 18,00 Mk.

**Farbiges gemustertes
Seidenkleid**
in
schönen Farbenstellungen,
12 Mtr.
20,40 Mk.

**Einfarbige
Tuch-Robe**
reine Wolle
120 cm breit
in aparten Farben,
6 Mtr.
Robe 13,20 Mk.

Morgen-Rock
ausserst praktisch u. solid
rankenartig (travos)
doppeltbreit,
4 1/2 Mtr.
Robe 5,40 Mk.

Weihnachts-Ausstellung
der Berliner
Optischen Centrale
H. Richter
Optiker
Berlin, Spittelmarkt,
Ecke Wallstrasse No. 1



**Rathenower
Neugold-Brillen
und Pincenez**
garant. nie schwarz werdend,
von Gold nicht zu unterscheiden
zu unterscheiden Mk. 2,50
Nickel-Brillen u. Pincenez M. 1,50
do. allerfeinste Qualität „2,00
Rathenower Stahlbrillen „1,00
Brillen u. Pincenez in Gold-doublé
v. 5 M. an; in massiv Gold 8 M.,
stärker 10 M., ganz stark 12 M.
Alles mit den besten
Rathenower Krystallgläsern
versehen. [3022*]

**Operngläser,
rein achromatisch v. 5 M. an.
Richter's
Opern- u. Reiseglas**



„Excelsior“
mit 8 Gläsern, Compas 12 M.
Lederetui u. Riemen,
übertrifft anerkannt alles
bisher derart Gebotene an
Klarheit, Schärfe, Leichtigkeit
und Billigkeit.

**Letzte Neuheit
Richter's Doppelfernglas
No. 290**
mit grossartiger Fernsicht,
in Form eines Krim-
stehers, 8 Gläser, 12 M.
mit allem Zubehör,
Operngläser und Krimstecher
in jedem Genre.

**Abtheilung für photo-
graphische Apparate
und alle Bedarfsartikel.**
Kleiner Apparat „Argus 1“ 6 M.
Cabinet-Format „Argus II“, m.
Moment- u. Zeit-Verschluss
10 M. Richter's feiner Nuss-
baum-Apparat „Bitta“ 15 M.;
Richter's hochfeiner Mahagoni-
Apparat „Monopol“, grosses
Modell, m. all. Zubehör 30 M.
Reise-Camera's, Handcamera's,
Chemicalien etc.
Richter's complete Ausrüstung
für Amateur-Photographen je
nach Format 3,50, 7, 10 u. 11 M.
Barometer, Thermometer
Richter's Präzisions Helostere-
Barometer No. 600 mit 10 M.
bestem Werk.
Reisenzuge, Lesegläser,
Loupen etc.
in reichster Auswahl.



Laterna-magica
m. Petroleumlampe u. feinst.
Bildern von 2 Mk. an bis zu
den besten und grössten.
Nebelbilder-Apparate etc.
Kinetographen mit Laterna-
magica von 5 M. an.
Eisenbahnen mit Uhrwerk, beste
Ausführung, von 2 M. an bis
zu den grössten. Sämtliche
Eisenbahn-Materialien:
Bahnhöfe, Tunnel, Signal-
apparate etc. zu bill. Preisen.



Modell-Dampfmaschinen
von M. 1,50 an.
Dampfmaschinen, Betriebs-
modelle von 30 Pf. an.
Locomotiven, Locomobilen etc.
Electriche Apparate.
Alles wie bekannt i. vorzügl.
Ausführung bei grösst. Aus-
wahl zu den billigst. Preisen.
Prompter Versand nach ausser-
halb gegen vorherige Einsendung
oder Nachnahme.
Preislisten gratis und franco.
Sonntag von 9-10 Vormittag
und 12 bis 8 Nachm. geöffnet.

Georg Wagner
Uhren, Goldwaaren 3162*
Skalitzerstrasse No. 126
(nahe Cottbuser Thor).

Gebrüder Wolff 10, Berlin N., Invalidenstr. 134.
Wir empfehlen als anhergewöhntlich billige Gelegen-
heitskäufe Schwarze und farbige

Blaustr. Hoffu
3 Meter schweren carrirten Blusenstoff, nur
neueste Muster für 1 Mtr. 50 Pf.
6 Meter wollenen Hausleiberstoff für 1 Mtr. 50 Pf.
6 Meter ganz schweren Velour-Planché
zum Morgenrock für 1 Mtr. 74 Pf.
6 Meter schweres glattes Damentuch in
allen Farben für 2 Mtr. 50 Pf.
6 Meter buntdruckig. Kleiderst. u. Herbitrobe für 2 Mtr. 70 Pf.
6 Meter schwarz u. reinwoll. Kleiderstoff für 3 Mtr. 30 Pf.
6 Meter allerfeinste Tuch-Loden u. Sport-
oder Strassenkleid für 3 Mtr. 90 Pf.
Grossteine seidene Blouse u. Stoffe Meter 95 Pf. u. 1 Mtr. 25 Pf.

Immer-Flanellen
Ganz schwere waschechte Waare Meter 25 Pf.
Reichste farbige Beizeuge 80 cm breit im Stück von 20 Metern
6 Met. 80 cm breit mit rosa gestreifte Bett-Zuleitend im
Stück von 20 Metern 10,50 Met. Handmacher Satin Halbseiden,
Beitbreite im Stück von 12 Metern 8 Met. 50 Pf. Feinabiges
Koufflanentuch, 85 cm breit für Regliges und Bezüge im Stück von
20 Met. 4 Mtr. 75 Pf. Hochfeine Balkstoffe in allergrösster Auswahl!

**Möbel auf Theilzahlung
und Wohnungs-Einrichtungen
bei bescheidener Anzahlung**
und auf Jahre hinaus vertheilten Ratenzahlungen.
Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht.
Stets enormes Lager v. einfachst. b. feinst. Genre.
Central-Möbel-Halle 619*
Kommandantenstrasse 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Bad Süd-Ost.
Wannenbäder I. u. II. Klasse, Moor-, Theer-, Lohtannin-,
Schwefel-, Sool-, Seifen-,
Kleie- und Kohlensäure-, Dampf- und Heissluft-Bäder.
Täglich für Damen- und Herren, auch sämtliche Krankenstufen.
Wienerstrasse 65. 1292*

Gesundheit ist Reichthum!
Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billiges Mittel
gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Lieferung an sämtliche Krankenstufen. 882*

Bad Frankfurt Ritter-Bad
136 Gr. Frankfurterstr. 136 18. Ritter-Strasse 18.
Spezialität:
Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm.
bzw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool-
und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.

Brunnenbad, Brunnenstr. 16.
Lohtannin-, Dampf-, Heissluft- und Sandbäder, sowie alle Bäder
eigener Abfertigung (Arme, Beine). Kohlensäure Bäder mit Kautschuk
Ritterstrasse. Massage-Anstalt mit neuen mech. Apparaten (1 Tr.).
Raffeur seit 1884. - Rein geprüfter Sanitäts-Anstalt. - Seit 19 Jahren für
sämtliche Krankenstufen. [81*]

Bestes Uhren-Fabriklager
besteht seit 1860 **BERLIN S.** besteht seit 1860
152 am Moritzplatz 152, Dranienstrasse-Ecke

Gustav Scharnow.
Grosse Auswahl.
5jähr. Garantie. Vorzügl. Fabrikate.
Gold. Damen-Remontoir-Uhren v. 18 M. an.
Silberne Cylinder- do. „10 „ „
Regulatoren, 14 Tage gehend „12 „ „
Das langjährige Bestehen des Geschäfts bürgt für
Lieferung reeller Waaren.
Schelthauer's Stenographie:
42 Zeichen; fast gar keine Regeln; keine
verstärkten Züge; grösste absolute
Schriftgröße, daher keine Signet; denkbar
grösste Einfachheit u. Brauchbarkeit.
Ausführl. Lehrmittel z. Selbstunterricht
für jedermann 1,20 M. Karl Schelthauer,
Breitkopfstr. 4, Leipzig I. [777AL]

Brillanten. Uhren!
Juwelen! 165a. C. Giesen 165a.
Oranienstrasse, Ecke Oranienplatz
empfehlen unter 3jähriger schriftlicher Garantie
Goldene Damen-Uhren . . . von Mk. 16,- Gold. Herren-Anker-Uhren . . . 2720*
Goldene Damen-Uhren mit . . . mit Doppel-Kapsel . . . von Mk. 45,-
Email . . . 18,- Silberne Herren-Uhren . . . 8,50
Goldwaaren! Silberwaaren!

Alfende.
Weihnachtsverkauf
Kinderwagen, Puppenwagen, Leiterwagen, Sport-
wagen, Kinderstühle, Kinderische,
Kinderbettchen, Schanfeldpferd,
Puppen, Triumphstühle,
Kolossale Auswahl in jeder Preislage.
E. Stlassny, Berlin,
nur Wallstrasse 21 und
Landsbergerstr. 45, 1 Treppen.
Sonnabend geöffnet. 2962*

Wichtig für Händler u. Vereine z. Weihnachtsbescherung
Verkauf
Kinder-Anzüge v. 2-10 Jahren gute Stoffe v. 2,50-5 M.
10-16 . . . 3,50-10 . . .
Jeder Käufer wird statten über die bill. Preise!
Eigene Werkstatt.
Kosen u. Kinder-Garderobe aller Art u. jeder Grösse
von 75 Pfg. bis 10,00 Mk.
Nur! **Pallisadenstr. rothe 7 Nur!**
Wolf Mathews.

Reinhold Werner, Kleine Andreasstr. 12 1.,
Edle Andreasplatz.
Schneidemeister. [6053L*] Telefonon Amt VII 4678
Für 18 Mark fertige Raaf einen Anzug sowie Paletot
mit nur guten Futter. Für eleganten Stik und solide Ausführung bürgt
meine seit 16 Jahren bestehende Firma. - **Großes Tuchlager.**
Filiale Friedrichshagen: Friedrichstr. 195. Filiale Pankow: Breitestr. 30b

Nähmaschinen
vor- und rückwärts nähend.
Mfrana, Adler, Ringelstich, Greifer-System,
für Haushalt und gewerbliche Zwecke,
liefern billig zu vollkommenen Zahlungsbedingungen
E. Krieg,
50., Stalinerstr. 136. Oranienstr. 118.
W., Leipzigerstrasse 112. [6347*]

Möbel und Polsterwaaren. Grobes Lager.
Arbeit, äußerst billige **A. Schulz,**
Preise, empfiehlt
Reichenbergerstr. 5. Auch Theilzahlung! *

Schindler's Parthie-Waaren-Geschäft
Münzstrasse 21 (Ecke Kaiser Wilhelmstrasse, Baden)
Täglich wechselndes Lager.
Als besonders preiswerth empfehle:
Herren-Westen, reichlig, für jede Figur passend,
Stück 3 Mark. 1239*

Die beste Puppe, Bebergelbstalt, Blechtopf mit Schiffs-
anzen und Vordenerräder zu konfurren-
losen Preisen in allen Größen vor-
rätig bei **Puppenfabrik,**
Otto Kreyssig, Brunnenstrasse Nr. 119.
Reparaturen schnellstens. [3012*]

Massiv goldene Uhrketten
in denkbar grösster Auswahl
nach Gewicht bei billigster Façon-
berechnung, sowie die beliebten Damen-Hängeketten
mit und ohne Schieber, dazu auch
Tribby-Herze,
ferner Ketten aus Doublé, Silber, Talmi und Nickel
empfehle
Max Busse,
Uhren- und Goldwaaren-Handlung,
Brunnenstrasse No. 175.

Rohtabak! Emil Berstorff
Brunnenstr. 182 - Koppenstr. 9
und Stalinerstr. 190.

Roh-Tabak.
Gehöte Kaufmohr. - Billigste Preise
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 16
rechtl. im Hause: Noack's Festsäle.

Roh-Tabak
billigste Preise [61149*]
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Rohtabak
Gehöte Kaufmohr! Billigste Preise!
Unter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche
Fabrikations-Utensilien.
(Neue Formen, sehr gr. Ausw.)
a 1.40 M.) Man verlange Preis-
Verzeichniss. 61122*

Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Neues Rohtabak-Lager
dieser Fabrikanten besondere Vor-
theile in selbst mitgearbeiteten (süd-
und nordamerikanischen) Tabaken, in gross.
En detail. **A. Fischer, August-
strasse 39, nahe Postenhalterstrasse.**

Wichtig für Händler u. Vereine z. Weihnachtsbescherung
Verkauf
Kinder-Anzüge v. 2-10 Jahren gute Stoffe v. 2,50-5 M.
10-16 . . . 3,50-10 . . .
Jeder Käufer wird statten über die bill. Preise!
Eigene Werkstatt.
Kosen u. Kinder-Garderobe aller Art u. jeder Grösse
von 75 Pfg. bis 10,00 Mk.
Nur! **Pallisadenstr. rothe 7 Nur!**
Wolf Mathews.

Reinhold Werner, Kleine Andreasstr. 12 1.,
Edle Andreasplatz.
Schneidemeister. [6053L*] Telefonon Amt VII 4678
Für 18 Mark fertige Raaf einen Anzug sowie Paletot
mit nur guten Futter. Für eleganten Stik und solide Ausführung bürgt
meine seit 16 Jahren bestehende Firma. - **Großes Tuchlager.**
Filiale Friedrichshagen: Friedrichstr. 195. Filiale Pankow: Breitestr. 30b

Nähmaschinen
vor- und rückwärts nähend.
Mfrana, Adler, Ringelstich, Greifer-System,
für Haushalt und gewerbliche Zwecke,
liefern billig zu vollkommenen Zahlungsbedingungen
E. Krieg,
50., Stalinerstr. 136. Oranienstr. 118.
W., Leipzigerstrasse 112. [6347*]

Möbel und Polsterwaaren. Grobes Lager.
Arbeit, äußerst billige **A. Schulz,**
Preise, empfiehlt
Reichenbergerstr. 5. Auch Theilzahlung! *

Schindler's Parthie-Waaren-Geschäft
Münzstrasse 21 (Ecke Kaiser Wilhelmstrasse, Baden)
Täglich wechselndes Lager.
Als besonders preiswerth empfehle:
Herren-Westen, reichlig, für jede Figur passend,
Stück 3 Mark. 1239*

Die beste Puppe, Bebergelbstalt, Blechtopf mit Schiffs-
anzen und Vordenerräder zu konfurren-
losen Preisen in allen Größen vor-
rätig bei **Puppenfabrik,**
Otto Kreyssig, Brunnenstrasse Nr. 119.
Reparaturen schnellstens. [3012*]

Massiv goldene Uhrketten
in denkbar grösster Auswahl
nach Gewicht bei billigster Façon-
berechnung, sowie die beliebten Damen-Hängeketten
mit und ohne Schieber, dazu auch
Tribby-Herze,
ferner Ketten aus Doublé, Silber, Talmi und Nickel
empfehle
Max Busse,
Uhren- und Goldwaaren-Handlung,
Brunnenstrasse No. 175.

Rohtabak! Emil Berstorff
Brunnenstr. 182 - Koppenstr. 9
und Stalinerstr. 190.

Roh-Tabak.
Gehöte Kaufmohr. - Billigste Preise
P. E. Platt & Söhne,
Brunnenstr. 16
rechtl. im Hause: Noack's Festsäle.

Roh-Tabak
billigste Preise [61149*]
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Rohtabak
Gehöte Kaufmohr! Billigste Preise!
Unter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche
Fabrikations-Utensilien.
(Neue Formen, sehr gr. Ausw.)
a 1.40 M.) Man verlange Preis-
Verzeichniss. 61122*

Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185.

Neues Rohtabak-Lager
dieser Fabrikanten besondere Vor-
theile in selbst mitgearbeiteten (süd-
und nordamerikanischen) Tabaken, in gross.
En detail. **A. Fischer, August-
strasse 39, nahe Postenhalterstrasse.**

Bar-Verkauf zu streng festen, sehr billigen, in Zahlen gezeichneten Preisen.

BAER & SOHN

Lieferanten an Garderobengeschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.

MODERNE MAASS-ANFERTIGUNG u.
Fabrikation von Herren & Knaben-Bekleidung.

24a Chausseestrasse 24a,
zwischen Invalidenstrasse und Friedrich-Wilhelm-Str. Theater.

11 Brückenstrasse 11,
am Bahnhof Jannowitzbrücke, Ecke Rungestrass.

16 Gr. Frankfurterstr. 16,
zwischen Bürger-Hospital u. Fruchtstrasse.

Praktische Weihnachts-Geschenke für Herren und Knaben.

Umtausch nach dem Feste gern gewährt. — Das 12te Preisbuch wird gratis und franko versandt.

<p>Für 3 Mk. Herren-Hose, Knaben-Anzug, Knaben-Mantel, Loden-Joppe</p> <p>starker u. strapasirfähiger Zwirn, in vielen Mustern. praktisch und haltbar. mit Plüsch- od. Krimmer-Besatz. für Herren, verschiedene Farben, praktisch fürs Haus.</p>	<p>Für 6 Mk. Winter-Joppe, Festtags-Hose, Knaben-Mantel, Knaben-Anzug</p> <p>für Herren, dick u. warm gef. mit breitem Brustüberschlag. für Herren, guter Monopol-Kammgarn. mit voller Pelarine, mit und ohne Futter. in eleganten Façons.</p>	<p>Für 8 Mk. 50 Winter-Paletot, Schlafrock, Jünglings-Mantel, Herren-Hose.</p> <p>für Herren, Double, warm gefüttert. grau oder braun, Double mit Tuchbesatz. mit warmem Futter. ausserordentl. guter reinw. Buckskin in modern. Streifen.</p>	<p>Für 10 Mk. Werktags-Anzug, Jünglings-Anzug, Kammgarn-Hose, Pelz-Herren-Kragen.</p> <p>für Herren, Praktischer Zwirnstoff. von blauem od. braunem Cheviot. für Herren, eleg. Webart, in hochmodern. Mustern. Echter Nutria-Biber</p>
<p>Für 12 Mk. einen Cheviot-Herren-Anzug, oder einen eleganten Schlafrock, oder eine sehr gute, wetterfeste warmgefütterte Herren-Loden-Joppe, oder ein gutes schwarzes Herren-Jacket aus Kammgarn-Cheviot. Für 12 Mk.</p>			
<p>Für 18 Mk. Herren-Anzug, Pelerinen-Mantel, Kaiser-Mantel, Krimmer-Paletot</p> <p>schwarz u. blauer Kammgarn-Cheviot. für Herren, warm gefüttert. für Herren, wetterfester Stoff. für Herren, elegantes Futter.</p>	<p>Für 21 Mk. Hohenzollern-Mantel, Winter-Paletot, Pelz-Joppe, Schlafrock</p> <p>für Herren, m. weit-faltiger Pelarine. für Herren, Cachouire-Eskimo m. schönem Futter, durchweg mit Pelz gefüttert, vorzüglicher Oberstoff. dicker Velour, mit karriert. Innenseite u. Schnurbesatz.</p>	<p>Für 30 Mk. Hohenzollern-Mantel, Winter-Paletot, Herren-Anzug, Schlafrock</p> <p>für Herren, Tuch mit Lama gefüttert. für Herren, Prima-Eskimo mit feinem Futter. in Rock- u. Jacket-Façon, sehr elegante Stoffe. von bestem seidenweichem Lammwollstoff.</p>	<p>Für 36 Mk. Herren-Paletot, Gehrock-Anzug, Hohenzollern-Mantel, Herren-Anzug</p> <p>echter Eskimo in grosser Farben-Auswahl. von gutem Kammgarn. fein. Tuch, in sehr schön. Ausführung. eleganter, hochmoderner Cheviot in neuen Farben.</p>
<p>3,30 Meter Stoff zum Anzuge 5 Mk. für 18-15-9-6-</p>	<p>2 Meter Eskimo zum Paletot 9 Mk. für 18-15-12-</p>	<p>1,10 Meter Stoff zur Hose 1 Mk. 50 für 5,50-4-2,50-</p>	<p>3 Meter Kammgarn zum Anzuge 18 Mk. für 27-24-19,50-</p>

Falls obige Angebote ausverkauft sind, wird Ersatz oder Neuanfertigung ohne Preiszuschlag gewährt.

Heute Sonntag sind unsere 3 Magazine bis abends 8 Uhr geöffnet.

Asthma.

Die Heilkraft des BOSTON'S Brombeers wein ist erprobt bei Lungenschmerzen, Bronchialkatarrh, Rehlhusten, Verschleimung, Influenza, Erhaltung u. Schlaflosigkeit. Preis per Fl. 1 Mk. Fabrikant Dr. Pohl, Brunnenstr. 157. 63041.

Kinderwagen.

Teilzahlung gestattet.
Puppen-, Kasten-, Leiter-, u. Sportwagen, Kinder-Holzöfen, Korbwaren zu enorm billigen Preisen.
Riesenauswahl Kinderwagen 8, 10, 12-30 Mk., Puppenwagen 0,50, 0,75, 1-22 Mk., Sportwagen 4, 5, 6-20 Mk., Leiterwagen 3,50, 5, 6-18 Mk., Kinderkappstühle 5, 6, 8-18 Mk., Große Korbstühle 5, 7, 8-18 Mk., Bis 15. Dez. gewähre 5 pCt. Rabatt.
F. Bergmann, Hindenburgstr. 53, Andreestr. 54, Postparterre, Kellereigeschäft Berlin.

Club-Pfeifen, Jagd-, Turner-, Marsch-Pfeifen, feine Wiener Meerschammpfeifen, Spazierhüte, Scheunert & Wirth Berlin O. Blumenstr. 13.

Wichtig! Knabenanzüge! Wichtig! Paletots, Mädchenkleider u. Mantel. O. Hoffmann, Bierbrauerei 14.

Musik-Instrumenten-Fabrik H. Howe & Co., Gr. Frankfurterstr. 39, empfiehlt in u. m. l. i. c. Instrumente, mechanische Werke, Fantasieregenstände, Bekleidungsstücke etc., Zaiten zu realen Preisen. 12059

J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4

Weihnachts-Ausverkauf

erlangten große Lagerbestände meiner

Teppiche

Gardinen! Portièren!

Steppdecken! Tischdecken!

zu sehr billigen Preisen zum

Ausverkauf!!

Möbel auf Teilzahl. Oranienstr. 131.

Konstante H. & M. Lewent. ohne Anzahl.

Achtung! Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Hüte, Mützen, Schirme

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Emil Stabrie, N. Vinetplatz 9, jüdisch. Kupfer- u. Eisenmalerstr.

Heiz-Apparat

für Stuben, an jedem Kachelofen anzuordnen, in 2 Minuten ein vollständig warmes Zimmer mit drei Pfeilöfen, pro Stück 4 Mk. für Küche pro Stück 2 Mk. Zu haben: Sebastianstrasse 3. Täglich Probe-Heizen.

Kinderwagen

2100-7,00-10,00, verstellbar 16,00, Puppenwagen, reizende Neuheiten von 1,50, retrograde 3,50, hochfeine mit Leder 6,50, Sports, Leiterwagen und sämtliche Kinderwagen, Möbel am billigsten nur Prinzstr. 55, Ecke Dresdenstr. Gust. Dinte.

Echt chinesische Mandarinendaunen

das Pfund Mk. 2,85
weiche Daunen wie alle inländischen, garantiert neu und handfrei, in Farbe ähnlich den Überdaunen, anerkannt haltbar und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Eiersbett. Inzucht-Verfahren, schreiben, Verpackung unlosbar, Bestand gegen Nachh. von der ersten Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe
Gustav Lustig, Berlin S., Weingartenstr. 46.
Man verlange Preisliste.

Möbel

best u. Teilzahlung, billigst Frankfurt Allee 110 I. Ecke Königbergerstr.

Margarine

käufen Sie für 50 und 65 Pfg. 1 Pfund hochfein und frisch (3220*)
Markthalle Dresdenstr. 200-201.
A. Bothe. (Gegr. 1884.)
Versandt nach allen Stadtteilen.

Für 3 Mark

6/8 6,50 Prima Kammgarne, Winter-Paletotstoffe, Cheviots.
Große Reife spottbillig.
Berlin C. Hoher Steinweg 4 (am Rathhaus). Carl Engel.
Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

Hoffmann-Pianos

ausgezeichnet, mit größt. Tonumfang, in 100er u. 120er Oktaven, 100er u. 120er Oktaven, 100er u. 120er Oktaven, 100er u. 120er Oktaven.
Vielbes. Preisverh. nach Aussehen, etc.
Berlin SW. 19, Leipzigerstr. 50.

Teilzahlung

10 monatlich
elegante Herren-Garderobe nach Maß (auch nach Rasse, billige Preise).
fertige Garderobe wird zum Selbstkostenpreis ausverkauft. Temporowski, Schneiderstr. 56, Laden

Dr. Lehrich,

Spezialarzt f. Haut u. Genital., Weingartenstr. 24, An der Stadtbahn 24, (am Bahnhof Alexanderplatz.)
Sprechst. 9-12 und 3-6.
Freitags feine. 61250*
Poliklinik. Montag, 9-10 1/2, Donnerstag, 9-10 1/2

Enorme zurückgekehrte Teppiche!!

Portièren!!

Gardinen!!

Steppdecken!!

erstaunlich billig.

Teppich-Haus

Emil Lesèvre, Berlin S.

Oranienstr. 158.

Prachtkatalog

mit buntfarbigen Teppich- Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franco! 61020*

Größtes Teppichhaus

Berlin.

Jähne v. Mt. 2 an eventuell Teilzahl.

Frau Olga Jacobson

65/6* Invalidenstr. 145.

Specialärztl. Institut

Dr. B. Lasker

42 Alexanderstr. 42 (am Alexanderplatz).

Spec. operationsloses Heilverfahren ohne Verursachung für

Weinleiden.

Erprobte Methoden bei Flechten, Lupus und andern

Hautleiden.

Tägl. 9-12, 3-6. Freitag und Sonntag 9-12.

Central-Leihhaus, Jägerstr. 72 (zwischen Kanonier- und Mauerstr.)

Im neu umgebauten Warenhaus. 36 helle Räume in drei Etagen. Elektrische Beleuchtung.
Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Winter-Paletots u. Winter-Anzügen (in neu und wenig getragenen) von Mk. 10, 12, 15, 20, 25, 30-36. Knaben- u. silberne Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ein grosser Posten Herren- und Damen-Stiefel. Geh- u. Reise-Pelze für Herren. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind zum Verkauf gestellt und sind auch Sachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Auch sind die bekannten Monatsachen (in den feinsten Werkstätten theils auf Seide nach Maass bestellte Sachen), welche von feinen Leuten nur wenig getragen sind, vorräthig. Ein Versuch sichert uns die Kundenschaft.

Damen-Mäntel, Jaquets und Capes spottbillig. Poliz. conc. Leihhaus.

Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten. Heute Sonntag geöffnet bis Abends 8 Uhr.